



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

**„Cybermobbing – Eine Analyse sprachlicher
Gewalt anhand ausgewählter Facebook-
Accounts“**

Master-Thesis

Zur Erlangung des akademischen Grades

Master of Education

Vorgelegt von:

Kathrin Nicole Kubitza

Matrikelnummer: [REDACTED]

Studiengang: Master of Education Körperpflege/ Deutsch

Anschrift: [REDACTED]

Eingereicht am:

3. November 2014

Erstgutachterin: Prof. Dr. Nina Janich

Zweitgutachterin: Prof. Dr. Britta Hufeisen

Fachbereich Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften

Institut für Sprach- und Literaturwissenschaft

Landwehrstraße 50A

Gebäude S4|23

64293 Darmstadt

Ehrenwörtliche Erklärung

Ich erkläre hiermit ehrenwörtlich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig angefertigt habe. Sämtliche aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und noch nicht veröffentlicht.

..... Darmstadt, den

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	7
1.1 Beispiele von Cybermobbing.....	7
1.2 Relevanz und Ziel der Arbeit.....	9
1.3 Forschungsstand.....	10
1.4 Verwendetes Korpus.....	11
1.5 Aufbau und Struktur der Arbeit.....	13
2. Cybermobbing	14
2.1 Was ist Cybermobbing?.....	14
2.2 Das Prekäre an Cybermobbing.....	16
2.3 Verletzungspotential und Auswirkungen von Cybermobbing.....	17
3. Gewaltsprache	19
3.1 Gewalt und Sprache – Gegensätze?.....	19
3.1.1 Gewalt.....	20
3.1.2 Sprache und ihr Handlungspotenzial.....	21
3.2 Was ist Gewaltsprache?.....	23
3.3 Warum kann Sprache verletzen?.....	25
4. Strategien verbaler Gewalt	27
4.1 Pejoration des Eigennamens.....	28
4.1.1 Schimpfwörter.....	28
4.1.2 Metaphern und Vergleiche.....	29
4.1.3 Kategorisierung und Stereotypisierung.....	30
4.1.4 Pronominale Anrede.....	30
4.2 Grammatik verbaler Gewalt.....	31
4.2.1 Komparativ und Diminutiv.....	31

4.2.2 Partikeln.....	32
4.3 Gewaltpotenzial bestimmter Sprechakte.....	32
4.3.1 Sprechakt ‚Beschimpfen, Beleidigen‘.....	34
4.3.2 Sprechakt ‚Auslachen‘.....	35
4.3.3 Sprechakt ‚aggressives Kritisieren‘.....	37
4.3.4 Sprechakt ‚aggressives Auffordern‘.....	38
4.3.5 Sprechakt ‚Drohen‘.....	40
4.3.6 Sprechakt ‚Widersprechen‘.....	41
4.4 Kurzes Resümee der herausgearbeiteten Strategien.....	43
5. Analyse der sprachlichen Gewalt zweier Facebook-Accounts.....	44
5.1 Hat die Gewaltsprache ihre Wirkung erzielt?.....	44
5.2 Das Gewaltpotenzial einiger Kommunikationsbedingungen.....	47
5.2.1 Physische Nähe bzw. Distanz und Vertraut- bzw. Fremdheit.....	49
5.2.2 Privatheit bzw. Öffentlichkeit und Endgültigkeit.....	50
5.2.3 Dialogizität bzw. Monologizität.....	51
5.2.4 Synchronität bzw. Asynchronität.....	51
5.2.5 Spontanität und freie Themenentwicklung.....	52
5.2.6 Emotion.....	53
5.3 Verwendete Strategien verbaler Gewalt bei Melisa Omeragic.....	55
5.3.1 Sprechakt ‚Beschimpfen, Beleidigen‘.....	56
5.3.2 Sprechakt ‚Auslachen‘.....	62
5.3.3 Sprechakt ‚aggressives Kritisieren‘.....	64
5.3.4 Sprechakt ‚aggressives Auffordern‘.....	66
5.3.5 Sprechakt ‚Drohen‘.....	69
5.3.6 Sprechakt ‚Widersprechen‘.....	69
5.4 Verwendete Strategien verbaler Gewalt bei Conchita Wurst.....	70
5.4.1 Sprechakt ‚Beschimpfen, Beleidigen‘.....	71
5.4.2 Sprechakt ‚Auslachen‘.....	76

5.4.3 Sprechakt ‚aggressives Kritisieren‘	78
5.4.4 Sprechakt ‚aggressives Auffordern‘	82
5.4.5 Sprechakt ‚Drohen‘	85
5.4.6 Sprechakt ‚Widersprechen‘	87
5.5 Kurzer Vergleich des Gewaltpotenzials beider Facebook-Accounts	88
6. Fazit und Schluss	97
7. Abbildungsverzeichnis	99
8. Literaturverzeichnis	99
8.1 Primärliteratur	99
8.2 Sekundärliteratur	99
8.3 Internetquellen	107
9. Anhang	110
9.1 Diskussionsauszüge aus dem Facebook-Account von Melisa Omeragic	110
9.2 Diskussionsauszüge aus dem Facebook-Account von Conchita Wurst	122

1. Einleitung

1.1 Beispiele von Cybermobbing

„Ich habe niemanden. Ich brauche jemanden“ (Mitic-Pigorsch, 2012). Amanda Todds schrieb diesen letzten Hilferuf auf Karteikarten, die sie schweigend in ihrem Youtube-Clip in die Kamera hält. Neun Minuten lang erzählen die Karteikarten von ihrer qualvollen Lebensgeschichte. So lernte sie einen jungen Mann im Internet kennen, vertraute ihm und schickte ihm, auf seine Bitte hin, Nacktaufnahmen von sich. Der junge Mann forderte mehr Bilder, bedrohte sie und leitete die Nacktaufnahmen, nachdem sie sich weigerte, weitere zu senden, schließlich an ihre Schulkameraden weiter. Die Fotos landeten sogar auf Facebook-Seiten, die für jeden öffentlich zugänglich waren. Ihre Mitschüler begannen sie zu beschimpfen, zu schlagen, zu demütigen. Der Horror endete jedoch nicht hinter verschlossenen Türen, sondern ging in der virtuellen Welt weiter. So entstanden im Internet eine regelrechte Hetzjagd und Verschwörung gegen die 15-jährige Kanadierin. Unzählige Schulwechsel änderten nichts an der Situation, bis Amanda letztlich zu Drogen und Alkohol griff, sogar versuchte, sich vergeblich mit Bleichmittel umzubringen. Ihr zweiter Selbstmordversuch war schließlich erfolgreich. Amanda Todds wurde nur 15 Jahre alt. Sie nahm sich am 10. Oktober 2012, nach jahrelangem qualvollem Mobbing und etwa einem Monat nach ihrem letzten Hilferuf, in Form des selbstgefilmten Youtube-Videos, das Leben. Der Fall Amanda Todds ist der weltweit Bekannteste im Kontext Cybermobbing, jedoch bei weitem nicht der einzige (vgl. Bradke, 2014, S. 3).

Der 20-Jährige Niederländer, Tim Ribberink, wurde jahrelang von Mitschülern verbal beleidigt und im Internet als ‚Loser‘ und ‚Homo‘ beschimpft. Schließlich hielt er dem grundlosen Hass nicht mehr Stand und nahm sich im November 2012 das Leben. Tim hinterließ seinen Eltern einen Abschiedsbrief mit dem folgenden Text: „Lieber Papa, liebe Mama, ich wurde mein ganzes Leben lang verspottet, getriezt und ausgeschlossen. Ihr seid fantastisch. Ich hoffe, dass ihr nicht sauer seid. Auf Wiedersehen.“ (Uni-Münster, 2012). Seine Eltern veröffentlichten diesen Brief in der Todesanzeige ihres Sohnes.

Rehtaeh Parsons wurde von vier Mitschülern bei einer Party sexuell missbraucht und dabei fotografiert. Jenes Foto verbreitete sich wie ein Lauffeuer unter ihren Mitschülern und Freunden. Nach fast zwei Jahren endlosem Mobbings im Internet, in dem sie u. a. als ‚Schlampe‘ beschimpft wurde, erhängte sich die 17-Jährige Kanadierin im April 2013 in ihrem Zimmer (vgl. Lessentiel, 2013).

Im Februar 2014 sprang eine 14-Jährige in der italienischen Gemeinde Fontaniva aufgrund von enormen Cybermobbing-Attacken in den Tod. Sie suchte in dem sozialen Netzwerk ‚Ask.fm‘ nach seelischem Beistand, da ihr Freund sie verlassen hatte. Anstatt diesem erhielt das Mädchen Beleidigungen und Aufforderungen sich umzubringen (vgl. news.ch, 2014).

In Berlin wurde im Jahr 2011 ein 17-Jähriger von Mitschülern bewusstlos geschlagen. Seine Freundin wurde über die Internetplattform ‚isharegossip.com‘ extrem gemobbt. Nachdem er diesem Treiben ein Ende bereiten und mit den Tätern reden wollte, schlugen sie ihn krankenhausreif (vgl. Berliner Morgenpost, 2011).

Zweifelsohne stellen die vorgestellten Beispiele Extremfälle dar, weshalb sie auch das mediale Interesse erregten. Dennoch sind die aufgeführten Fälle ein Indiz dafür, dass Cybermobbing mittlerweile als ein weltweites Problem gesehen werden kann. Auch wenn nicht jede Cybermobbing-Attacke zu derartigen tragischen sowie traumatischen Endszenarien führen muss, kann sie doch enorme psychische und physische Beeinträchtigungen zur Folge haben. Die Studie des Bündnisses gegen Cybermobbing von Schülern und Schülerinnen im Jahr 2013 in Deutschland ergab, dass bereits jeder vierte Schüler und jede vierte Schülerin, nach eigenem Bemessen, Opfer von Mobbingattacken im Internet war (vgl. Schneider, Katzer & Leest, 2013, S. 93). Seit der Etablierung und der beträchtlichen Zunahme virtueller Kommunikationsräume wie z. B. ‚Internet Chatrooms‘, ‚Foren‘, ‚Messenger‘, ‚öffentliche Blogs‘, soziale Netzwerke wie z. B. ‚Facebook‘, ‚StudiVZ‘, ‚Twitter‘, Videoportale wie z. B. ‚Youtube‘, ‚Myvideo‘, ‚Clipfish‘ oder Online-Games wie z. B. ‚World of Warcraft‘, existiert keine regionale Barriere mehr, um mit anderen Personen in Kontakt zu treten. Auch die eigene Hemmschwelle ist niedriger, weshalb persönliche Übergriffe kontinuierlich zunehmen (vgl. Schneider, Katzer & Leest, 2013, S. 10; Schwarz-Friesel, 2013, S. 232f.). Aufgrund des kontinuierlichen Anstiegs bezüglich der Quantität und der Intensität des Mobbings via Internet, rückt dieses Thema immer mehr in den Forschungsfokus (vgl. Polizei-Beratung; Schneider, Katzer & Leest, 2013, S. 12). Um Personen vor Cybermobbing-Übergriffen zu beschützen sowie jene Vorfälle einzudämmen, ist eine ausführliche Auseinandersetzung mit dem Thema erforderlich.

Mobbing, d. h. aggressives Verhalten und Handeln gegen einen Mitmenschen, der sich gegen dieses nicht wehren kann, ist als solches ein altbekanntes Phänomen und Problem

in der Gesellschaft. Ein maßgeblicher Unterschied von konventionellem Mobbing zu dem modernen Cybermobbing ist zum einen der Ort des Geschehens, nämlich der virtuelle Raum des Internets, und zum anderen die Ausführungsform. Die Gewalt, welche das Mobbing-Opfer erfährt, wird nicht körperlich, sondern virtuell zugefügt. Hierbei wird die virtuelle Gewalt auf das reale Leben übertragen und entfaltet dort seinen destruktiven Effekt (vgl. Grimm & Badura, 2011, S. 88). Auswirkungen von Cybermobbing können im Gegensatz zu traditionellem Mobbing sogar als traumatischer eingestuft werden, da es jederzeit und überall stattfinden kann (vgl. Schneider, Katzer & Leest, 2013, S. 13). So kann virtuelle Gewalt entweder durch Videos oder durch schriftliche Beleidigungen, Degradierungen sowie Diffamierungen erfolgen. In Bezug auf die schriftliche Gewaltausübung muss die verletzende Wirkung in den Worten und Texten liegen. Hierbei kann angenommen werden, dass es bestimmte Sprechmuster oder Strategien geben muss, die durch ihre induzierte Gewalt den Leser emotional treffen und verwunden können. Die folgende Arbeit versucht anhand ausgewählter Facebook-Seiten, bei denen Cybermobbing öffentlich praktiziert wird, jene sprachliche Gewalt zu analysieren.

1.2 Relevanz und Ziel der Arbeit

Da die Zahl der Cybermobbing-Opfer stetig zunimmt, ist es dringend notwendig, Forschungen über Cybermobbing in Angriff zu nehmen, um hieraus Präventionen herauszuarbeiten sowie jene letztlich auch erfolgreich anzuwenden. Unumgänglich ist dabei, sich mit dem Thema ausführlich zu befassen und auseinanderzusetzen. Zumal Cybermobbing ein sehr komplexes sowie vielschichtiges Phänomen ist, sind Untersuchungen aus differenten Wissenschaftsbereichen erforderlich. Dies bedeutet, dass Cybermobbing u. a. aus dem soziologischen, pädagogischen, medizinischen und psychologischen Blickwinkel untersucht werden sollte, um ein sachkundiges Verständnis hiervon zu erhalten. Aus diesem Grund verfolgt die vorliegende Arbeit das Ziel, durch die linguistische Analyse der Gewaltsprache beim Cybermobbing einen Beitrag zum Verständnis jenes facettenreichen Phänomens zu leisten. Erst auf der Grundlage des Verständnisses, d. h. wie sprachliche Gewalt konstruiert ist und welche Effekte jene hervorrufen kann, können Einsicht und Kenntnis erfolgen, welche für die Präventionsentwicklung essentiell sind (vgl. Groeben, 2009, S. 121; Schwarz-Friesel, 2013, S. 234). Marx und Weidacher (2014, S. 170) werden konkreter und erklären den Nutzen einer linguistischen Analyse von Cybermobbing so: „[Eine linguistische Analyse]

kann nicht verhindern, dass sich das Opfer zutiefst verletzt fühlt, aber sie kann helfen offen zu legen, warum eine Äußerung so bedrohlich, verletzend oder beängstigend wirkt. [...] Wenn die Strategien und sprachlichen Mittel die ein Täter anwendet >>enttarnt<< werden können, gelingt es dem Opfer möglicherweise, die sprachliche Gewalttat für sich einzuordnen und zu relativieren.“

Aufgrund dessen soll analysiert werden, wie sich Gewalt gegen eine Person in dem heutigen ‚Netzzargon‘ äußert. Folglich sollen Textpassagen aus Beiträgen der sozialen Plattform ‚Facebook‘ herangenommen und auf ihre sprachliche Gewalt hin untersucht werden. An dieser Stelle soll noch einmal erwähnt werden, dass speziell nur sprachliche Gewalt analysiert wird, welche sich in diesem Fall konkret gegen Personen richtet und in schriftlicher Form vorliegt. Neben der im Vordergrund stehenden Analyse der sprachlichen Gewalt beider Facebook-Accounts wird zudem untersucht, ob Unterschiede im Kontext der Gewaltintensität zwischen diesen zu finden sind. Hierbei wird versucht, die These zu stützen, dass eine prominente, bewusst provokative Person eine gewaltreichere Sprache erfährt als ein Alltagsmensch.

1.3 Forschungsstand

In Bezug auf das Thema Cybermobbing fanden im angloamerikanischen Raum bereits seit dem Jahr 1999 Untersuchungen statt. In Deutschland hingegen begannen die ersten konkreten Studien zu jenem Bereich erst seit dem Jahr 2007 (vgl. Fawzi, 2009, S. 30). Neben zahlreichen Interviews und Fragebogenuntersuchungen konnten mittlerweile einige statistische Daten erhoben werden bezüglich der Häufigkeit, des Antriebs, der Täter- und Opferprofile, der Divergenz des Alters oder des Geschlechts im Kontext Cybermobbing (vgl. Schwarz-Friesel, 2013, S. 238).

Hinsichtlich des Themas ‚Sprachliche Gewalt‘ existieren vor allem im angelsächsischen Raum seit den 60er Jahren Forschungen bzw. wissenschaftliche Diskussionen, Analysen und Beiträge, welche durch die ‚Political-Correctness-Debatte‘ in den USA ausgelöst wurden. Die Forschungsfelder erstrecken sich hier von juristischen, politischen und philosophischen Ausarbeitungen über soziologischen zu diskurs- und gesprächsanalytischen Untersuchungen. Der US-amerikanische Soziologe Erving Goffman erforschte z. B. die Faktoren sprachlicher Gewalt und deren Auswirkungen (vgl. Goffmann 1967/ 1967a). Matsuda (1993), MacKinnon (1994) und Butler (2006) sind u. a.

Autoren, die sich mit rassistischer Gewaltsprache auseinandergesetzt haben (vgl. Haller, 2012, S. 9). In Deutschland widmete sich zunächst die feministische Sprachwissenschaft der Gewaltsprache. Hierunter fallen beispielsweise Publikationen von Pusch (1984) und Trömel-Plötz (1992). Sprachliche Gewalt in Form von Hass-Sprache bzw. Hass-Reden nationalsozialistischer Propaganda, die auch als ‚braune Rhetorik‘ bezeichnet wird, wurde beispielsweise von Reinhardt Biffar (1994) untersucht. Allgemeine politische oder politisch organisierte Sprachformen lagen bezüglich ihres Gewaltinhalts im Forschungsfokus von Jörg Meibauer (2013) (vgl. Groeben, 2009, S. 115). Weitere interdisziplinäre Forschungen der Gewaltsprache wurden u. a. von Monika Schwarz-Friesel (2013) und Sybille Krämer (2005 & 2007) eingeleitet. Letztere arbeitet als Professorin für Philosophie an der Freien Universität Berlin und befasst sich seit Jahren mit sprachlicher Gewalt. Auf ihre Werke und Sammelbände, die mit ihren Kollegen, wie Steffen Kitty Herrmann oder Hannes Kuch verfasst wurden, wird in der vorliegenden Arbeit mehrmals Bezug genommen. Linguistische Analysen sprachlicher Gewalt im Kontext des Internets wurden von Sonja Kleinke (2007) unter dem Titel „Sprachliche Strategien verbaler Ablehnung in öffentlichen Diskussionsforen im Internet“ veröffentlicht. Wie zu sehen ist, untersucht die Sprachforschung in Deutschland seit einigen Jahren, wie und wodurch Gewalt in der Sprache entsteht. Bis jetzt wurde dies jedoch nicht spezifisch im kontextuellen Rahmen von Cybermobbing untersucht (vgl. Schwarz-Friesel, 2013, S. 238).

1.4 Verwendetes Korpus

Bei der Wahl der Korpora, welche in dieser Arbeit auf ihre sprachliche Gewalt hin analysiert werden sollen, wurden zwei Accounts¹ gewählt, die bereits auf den ersten Blick viele demütigende und beleidigende Beiträge aufweisen. Die Suche geeigneter Accounts fand bewusst im Rahmen des sozialen Netzwerks Facebook statt, da hier mit einer hohen Zahl aktiver Nutzer gerechnet werden konnte. So besuchten im Jahr 2013 bereits 73 % aller Jugendlichen im Alter von 12 bis 19 Jahren in Deutschland täglich Online-Communities, vor allem eben Facebook (vgl. JIM-Studie, 2013, S. 29,33). Jedoch erwies sich die Suche als sehr komplex und diffizil, da zahlreiche Accounts, bei welchen anzunehmen war, dass hier Cybermobbing betrieben wurde, nicht öffentlich zugänglich

¹ Ein Account ist ein Benutzerkonto auf einer Seite im Internet. Für gewöhnlich loggt sich der Benutzer mit seinem Benutzernamen und seinem Kennwort ein, um sich zu authentifizieren.

bzw. nur für Gruppenmitglieder bestimmt waren. Ebenso wurden viele Accounts, bei denen Cybermobbing betrieben wurde, gelöscht, wie z. B. die Facebook-Seite ‚Darmstädter Gerüchte‘ (vgl. Stencil-Online, 2012). Demzufolge wurden Facebook-Accounts von Personen gewählt, deren Seiten öffentlich zugänglich sind und jedem die Freiheit bieten, Beiträge zu kommentieren. Zum einen ist dies der Account von Conchita Wurst. Der homosexuelle Tom Neuwirth alias Conchita Wurst gewann 2014 den ‚Eurovision Songcontest² (ESC)‘ für Österreich. Tom Neuwirth polarisiert bewusst durch sein Auftreten als Frau mit Bart, um für persönliche Freiheit und Toleranz zu kämpfen (vgl. Conchita Wurst). Anders als beim Transvestitismus, bei dem sowohl Hetero- als auch Homosexuelle ihr Äußeres gänzlich der Geschlechtsidentität anstatt dem genetischen Geschlecht anpassen, weist Conchita in seinem³ Erscheinungsbild weibliche und männliche Geschlechtsmerkmale auf einmal auf. Er ist also ein Mann, der sich wie eine Frau kleidet und schminkt, aber zudem einen vollen, männlichen Bart trägt. Ihm ist es sozusagen ‚Wurst‘, ob er Frau oder Mann ist, weshalb er auch seinen Künstlernamen entsprechend dieser Begründung entwarf. Auf seiner Facebook-Seite teilt er öffentlich Fotos und Kommentare. Jedem Besucher seiner Facebook-Seite steht es frei, diese Fotos und Beiträge zu kommentieren.

Zum anderen wird der Facebook-Account von Melisa Omeragic auf die dort verwendete Gewaltsprache hin untersucht. Die 18-jährige Aachnerin ging im Jahr 2014 zu einem Casting der RTL-Sendung ‚Deutschland sucht den Superstar (DSDS)‘. Melisa flog bereits nach dem Casting raus und wurde nicht zum ‚Recall‘⁴ eingeladen, bestach aber mit ihrem sonderbaren Aussehen und ihren frechen Sprüchen (OK-Magazine, 2014). Auch sie teilt auf ihrer Facebook-Seite Fotos von sich und veröffentlicht Beiträge, die jeweils frei kommentiert werden können.

Im Anhang dieser Arbeit finden sich die verwendeten Beiträge und Kommentare beider Facebook-Accounts. Hierbei wurden speziell nur Einträge aus den Facebook-Accounts

² Ein internationaler Musikwettbewerb, der seit 1956 jährlich stattfinden und bei dem sowohl europäische als auch nichteuropäische Länder teilnehmen können.

³ Die Verfasserin dieser Arbeit verwendet im Weiteren bezüglich Conchitas Person das generische Maskulinum. Dies soll Conchitas Person nicht als männliche Person charakterisieren, sondern als geschlechtsneutrale Formulierung verstanden werden (vgl. Ulmi, Bürki, Verhein & Marti, 2014, S.13).

⁴ Zweite Etappe der Casting-Sendung. Kann man die Jury beim ersten Casting von seinem Gesangstalent überzeugen, kann diese den Kandidaten in den Recall schicken.

übernommen und aufgeführt, welche nicht als eindeutig positiv zu verstehen sind. Auf diese Weise wurden unwillkürlich 80 Kommentare ausgewählt. Da die Beiträge von Privatpersonen erstellt wurden, wurden deren Namen durch die Verfasserin dieser Arbeit anonymisiert und durch Nummern ersetzt, wobei die Abkürzung ‚MO‘ für den Facebook-Account von ‚Melisa Omeragic‘, die Abkürzung ‚CW‘ für den Facebook-Account von ‚Conchita Wurst‘ steht. Wichtig ist hierbei zu erwähnen, dass die Beiträge der jeweiligen Facebook-Seiten in der Regel nicht von den Account-Besitzern selbst verfasst, sondern von unterschiedlichen Personen, die diese Seiten besuchten, kommentiert wurden. Des Weiteren sind die Einträge weitestgehend chronologisch geordnet. An dieser Stelle soll darauf hingewiesen werden, dass die untersuchten Beiträge unverändert übernommen wurden und aus diesem Grund viele Orthographie- und Interpunktionsfehler enthalten sind.

1.5 Aufbau und Struktur der Arbeit

Nachdem das erste Kapitel die Aktualität und Relevanz des Themas dieser Arbeit kurz wiedergibt, widmen sich das zweite und dritte Kapitel speziell den Themen Cybermobbing und Gewaltsprache. Diese Kapitel sollen als Wissensgrundlage dienen, auf die in den weiteren Kapiteln aufgebaut werden soll. Daher wird im zweiten Kapitel Cybermobbing genau definiert, aufgezeigt, warum es so gefährlich ist und mit welchen gesundheitlichen Auswirkungen Cybermobbing-Opfer zu kämpfen haben. Im Anschluss darauf wird im Kapitel drei der Bogen zu der Waffe, mit welcher Cybermobbing ausgeführt wird, also der Sprache, gezogen. Hierbei soll zunächst geklärt werden, was als Gewalt angesehen wird, gegen wen diese sich richtet und inwiefern mit Sprache als körperloses Zeichensystem ein Gewaltakt vollzogen werden kann. Neben der Sprechakttheorie von John Langshaw Austin und John Roger Searle, die besagt, dass einige Wörter zugleich auch das vollstrecken, was sie besagen, wird an dieser Stelle auch Bezug auf die Theorie von Luis Althusser genommen, der davon ausgeht, dass ein Mensch erst durch die Anrufung einer anderen Person zum Subjekt und damit zum Teil des sozialen Systems werden kann. Dies bedeutet, dass die interaktive Kommunikation für die soziale Existenz eines Individuums essentiell ist. Daraus schlussfolgernd stellt Sprache das Fundament der individuellen Existenz in der Gesellschaft dar, kann auf diese Weise jedoch auch jene Existenz ruinieren. Aufbauend auf diese Theorie werden die Funktionen und Intentionen der Gewaltsprache aufgeführt. Im vierten Kapitel werden

daraufhin verbale Strategien dargestellt, mit denen die Intentionen der Gewaltsprache verwirklicht werden kann. Das fünfte Kapitel stellt den Analyseteil dieser Arbeit dar, in dem die Beiträge zweier Facebook-Accounts auf ihre verbale Gewalt hin untersucht werden. Bevor jedoch mit der Analyse der eingesetzten verbalen Strategien begonnen werden kann, soll zunächst untersucht werden, ob die intendierte Wirkung der Einträge bei den beiden Account-Besitzern überhaupt erfolgreich war. Da Gewaltsprache als mentale Gewalt im Gegensatz zu physischer Gewalt auf ein aktives Opfer angewiesen ist, kann ihre Wirkung nur dann als erfolgreich eingestuft werden, wenn das Opfer darauf betroffen reagiert. Deswegen ist erst nach dieser Klärung die Analyse der sprachlichen Gewalt sinnvoll, um infolgedessen herauszufinden, durch welche Strategien jene Gewalt hervorgerufen wurde. Für eine vollständige Kenntnis des Gewaltpotenzials beider Facebook-Accounts soll neben der Untersuchung der verbalen Mittel auch die gegebenen Kommunikationsbedingungen durchleuchtet werden. Nach einer ausführlichen sprachlichen Analyse der beiden Facebook-Accounts sowie einem kurzen Vergleich dieser bezüglich des implizierten Gewaltpotenzials folgt ein kurzes Fazit mit Schluss.

2. Cybermobbing

Für das Verständnis dieser Arbeit im weiteren Verlauf ist es sinnvoll zu klären, was Cybermobbing eigentlich ist, weshalb hiervon eine Gefahr ausgeht, was es vom herkömmlichen Mobbing unterscheidet und welche Auswirkungen Cybermobbing auf die Opfer haben kann.

2.1 Was ist Cybermobbing?

Der Begriff Cybermobbing ist aus den Wörtern ‚Cyber‘ und ‚Mobbing‘ zusammengesetzt. Das Präfix ‚Cyber‘, welches vom griechischen Begriff ‚Kybernetike‘ stammt, kann mit ‚die Steuerkunst des Seefahrens‘ übersetzt werden. Erstmals wurde ‚Cyber‘ mit der virtuellen Welt in Zusammenhang gebracht, als es mit dem Begriff ‚Cyberspace‘ in dem Science-Fiction-Roman „Neuromancer“⁵ verwendet wurde (vgl.

⁵ Veröffentlicht im Jahre 1984, geschrieben von William Gibson

Gibson, 1987). In diesem metaphorisiert der Cyberspace eine Parallelwelt, die von Computern konstruiert wurde (vgl. Fawzi, 2009, S. 17). Das zweite Wort, nämlich ‚Mobbing‘, stammt ursprünglich von dem Englischen ‚to mob‘ ab, was ins Deutsche mit ‚anpöbeln‘ übersetzt werden kann. Der Verhaltensforscher Konrad Lorenz führte den Begriff ‚Mobbing‘ im Jahr 1963 ein, als er das Gruppenverhalten von Graugänsen beobachtete. So wurden behinderte oder kranke Gänse aus der Gemeinschaft verstoßen, was letztlich deren isolierten Tod bedeutete. Durch jenes Verhalten schützt sich die Gemeinschaft vor einer möglichen Infizierung (vgl. Dambach, 2011, S. 13). Im personellen sozialen Kontext wurde der Begriff erstmals in den 1970er Jahren in Skandinavien als Bezeichnung von Gruppengewalt gegen eine einzelne Person verwendet (vgl. Smith, Morita, Junger-Tas, Olweus, Catalano & Slee, 1999, S. 1038). Im Allgemeinen wird Mobbing als:

„aggressive Verhalten [beschrieben], das in allen sozialen Kontexten auftreten kann, in den Menschen (Kinder und Erwachsene) regelmäßig zusammenkommen und in den die Opfer ihren Angreifern nicht ohne Weiteres entfliehen können.“ Und weiter heisst es nach Olweus (1996, S. 22): „Mobbing ist dadurch gekennzeichnet, dass eine Person systematisch über eine gewisse Zeit den - oft subtilen - aggressiven Handlungen anderer ausgesetzt wird, ohne sich effizient wehren zu können.“ Fawzi (2009, S. 31) fügt noch hinzu, dass bei Mobbing ein asymmetrisches Kräfteverhältnis zwischen Täter und Opfer vorliegen muss. Hierbei muss das Ungleichgewicht nicht zwingend aus einer körperlichen oder sozialen Macht stammen, sondern kann auch entstehen, wenn der Täter im Besitz von Inhalten ist, wie z. B. persönliche Informationen, Videos oder Fotos, die dem Opfer schaden (vgl. Hinduja & Patchin, 2009, S. 18f.).

Eine allgemein gültige und einheitliche Definition von Cybermobbing gibt es bis jetzt noch nicht. Die Mehrheit der Autoren überträgt somit die Definition traditionellen Mobbings auf Cybermobbing, wobei das Medium Internet oder Handy angegliedert wird (vgl. Fawzi, 2009, S. 31). Nach Fawzi (2009, S. 32) wird demnach Cybermobbing wie folgt definiert:

„Bei Cyber-Mobbing geht es darum, dass neue Techniken, wie z. B. E-Mail, Chats, Instant Messaging Systeme (wie z. B. ICQ oder MSN) oder auch Handys eingesetzt werden, um immer wieder und mit voller Absicht

andere zu verletzen, sie zu bedrohen, sie zu beleidigen, Gerüchte über sie zu verbreiten oder ihnen Angst zu machen.“

Cybermobbing kann viele Formen haben. So können Opfer verspottet, bedroht oder belästigt werden (vgl. Sitzer, Marth, Kocik & Müller, 2012, S. 13). Auch sexuelle Belästigung oder Obszönitäten zählen hierzu. Rufschädigung bzw. Bloßstellung stellt ebenso eine Form von Cybermobbing dar (vgl. Fawzi, 2009a, S. 230). Oftmals finden sich in der Fachliteratur anstelle der Bezeichnung ‚Cybermobbing‘ sinnverwandte Begriffe wie ‚Cyber-Bullying‘ oder ‚Internetmobbing‘ (vgl. Dambach, 2011, S. 13).

2.2 Das Prekäre an Cybermobbing

Herkömmlichem Mobbing, d. h. das systematische Beleidigen, Ausgrenzen oder Schikanieren einer Person, begegnet man, wie bereits erwähnt, überall dort, wo soziale Gruppen interagieren, wie z. B. in der Schule, in der Arbeit, aber auch im Alltag (vgl. Fawzi, 2009, S. 8). Dies bedeutet, dass Mobbing an sich keine neuartige Modeerscheinung darstellt, sondern seit jeher existent ist. Meist ist Mobbing die Folge bzw. die Folgeerscheinung nicht gelöster Konflikte (vgl. Marx, 2013, S. 245). Jedoch stellt sich hierbei die Frage, was Cybermobbing vom üblichen Mobbing unterscheidet.

Der auffälligste und grundsätzliche Unterschied liegt darin, dass Cybermobbing, wie der Name bereits verrät, nicht privat, sondern öffentlich im Internet stattfindet. Demnach enden die Hänseleien und Beschimpfungen nicht an der Haustür, sondern gehen in der virtuellen Welt weiter. Dies bedeutet, dass die Opfer zu jeder Zeit gedemütigt und schikaniert werden können (vgl. Kowalski, Limber, Agatston, S. 62). Das Internet bietet seinen Nutzern nicht nur einen allgemeinen Zugang, sondern auch die Opportunität, ihre eigene Meinung kundzutun und zu verbreiten (vgl. Volpers, 2011, S. 67). Eigentlich alles Aspekte, welche sowohl den demokratischen Grundgedanken als auch die damit verbundene Meinungsfreiheit sowie Meinungsbildung bestärken. Dennoch weist das Internet gerade hier einige Nachteile auf (vgl. Schwarz-Friesel, 2013, S. 1). Durch den rapiden Datentransfer können Äußerungen, Videos oder Texte in kürzester Zeit unbegrenzt viele Rezipienten erlangen. Diffamierende sowie diskriminierende Äußerungen oder Drohungen im Netz können für die Betroffenen traumatische Auswirkungen auf ihre Gesundheit und fortwährender Persönlichkeitsentwicklung haben.

Auch das reale Alltagsleben und das soziale Umfeld können damit negativ belastet werden.

Ein weiterer Grund, weshalb Cybermobbing derart gefährlich ist, stellt die herabgesetzte Hemmschwelle, eine Person zu beleidigen oder zu schikanieren, dar. Diese begründet sich zum einen aus der nicht zustande kommenden ‚Face-to-Face Situation‘ d. h. einer blinden Kommunikation (vgl. Riebel & Jäger, 2009, S. 39). Fawzi (2009, S. 28) behauptet sogar, dass „das typisch Menschliche bei der Kommunikation im Internet verloren geht bzw. enthemmtes Verhalten gefördert wird“. Zum anderen wird die verminderte Hemmschwelle durch die Möglichkeit der Anonymität verursacht. Mittels der Angabe von Pseudonymen bzw. falschen Namen sowie der Anonymisierung der IP-Adressen⁶ kann der Nutzer nahezu inkognito im Netz agieren (vgl. Schneider, Katzer & Leest, 2013, S. 10). Da die Nutzer schwer zu identifizieren sind und sie deswegen keine strafrechtlichen Konsequenzen für ihre kriminellen Handlungen fürchten müssen, fühlen sie sich sicher. Tabus scheinen nicht mehr zu existieren, weshalb ausfallende sowie anstößige Äußerungen, Diskriminierungen und sogar Drohungen und Mordphantasien versprachlicht werden (vgl. Schwarz-Friesel, 2013, S. 232f.).

Darüber hinaus weist das World Wide Web eine Vielzahl potentieller Mobbing-Opfer auf. Allein in Deutschland können bei Facebook im Jahre 2014 ungefähr 27 Millionen aktive Nutzer gezählt werden (vgl. Statista, 2014). Somit steigt nicht nur die Möglichkeit ein Opfer bei der enormen Auswahl zu finden, sondern auch die Simplizität des persönlichen Angreifens, da zahlreiche User viele private Informationen an die Öffentlichkeit preisgeben und auf diese Weise zu gläsernen Individuen werden. Auch durch die Abwesenheit einer räumlichen Distanz ist es einfacher, ein mögliches Opfer zu finden und es zu kontaktieren (vgl. Siever, 2011, S. 11; Schneider, Katzer & Leest, 2013, S. 10).

2.3 Verletzungspotenzial und Auswirkungen von Cybermobbing

Die möglichen Folgen von Cybermobbing sind u. a. emotionale Irritationen, Verzweiflung, Angstzustände, Depressionen, Rückzug, Anpassungsschwierigkeiten, psychosomatische Beschwerden, Selbstverletzung, Selbstmordgedanken oder Suizid. Die

⁶ Internet Protokoll- Adressen

IKG⁷-Studie bestätigte, dass durch Cybermobbing Suizidgedanken entstehen können. Bezüglich dessen gaben 24,3 % der befragten Schüler und Schülerinnen an, sich aufgrund von Cybermobbing Gedanken über Selbstmord gemacht zu haben. Etwa 10 % haben es sogar bereits versucht (vgl. Sitzer, Marth, Kocik & Müller, 2012, S. 18). Auch ein minderes Selbstbewusstsein und die Ausbildung eines aggressiven Verhaltens kann die Folge von Cybermobbing sein (vgl. Schneider, Katzer & Leest, 2013, S. 13; Kasper, 1998, S. 33-35; Fawzi, 2009, S. 12 f.). Hierbei hängt die Intensität der aufgezählten Cybermobbing-Auswirkungen mit dem Öffentlichkeitsgrad der verwendeten Kanäle ab. So bleiben die Auswirkungen in einem geringeren Ausmaß, wenn Cybermobbing über private Kommunikationskanäle ausgeübt wird im Vergleich zu sozialen Netzwerken mit einer immensen Anzahl an Rezipienten (vgl. Marx, 2013, S. 240; Schneider, Katzer & Leest, 2013, S. 13). Vor allem die emotionale Ausweg-, Macht-, und Hilflosigkeit machen Cybermobbing so belastend. Schneider et. al. (2013, S. 13) weisen darauf hin, dass einige Studien die Auswirkungen von Cybermobbing als traumatischer einstufen als konventionelles Mobbing, da es immerfort stattfinden kann. Neben den negativen Auswirkungen auf die individuelle Entwicklung kann auch die berufliche Zukunft eines Cybermobbing-Opfers beeinflusst werden. So erwähnt Fawzi (2009, S. 2), dass bereits bei 28 % der Personalchefs das Internet als Informationsquelle über den Bewerber verwendet wird und somit als mögliches Einstellungskriterium fungiert. Aber auch die Gegenwart und Zukunft im Allgemeinen betreffend, wirkt sich Cybermobbing negativ aus, da Einträge unwiderruflich im Umlauf sind und somit nie gänzlich aus dem Netz verschwinden. Der Psychologe Gmür (2002, S. 184-193) beschreibt die Auswirkung negativer Berichterstattung auf ein Cybermobbing-Opfer als Angst vor der Existenzvernichtung, d. h. einer sozialen Todesangst vor dem Verlust des Berufes, Stellung, Ansehen und Freundschaften. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass sich der psychische Schmerz, den Cybermobbingopfer erleiden müssen, letztlich auch auf die physische Gesundheit niederschlagen kann und jene Erfahrungen Narben hinterlassen.

⁷ Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung

3. Gewaltsprache

Nachdem nun ein kurzer Einblick in das Themenfeld Cybermobbing und dessen Gewaltpotenzial sowie dessen negative, gesundheitlichen Auswirkungen auf die Psyche und den Körper des Opfers gegeben wurde, soll in diesem Kapitel der Bogen zur sprachlichen Gewalt gespannt werden, mit der Cybermobbing praktisch ausgeführt wird. Bevor nun im Weiteren genauer auf das Themenfeld der Gewaltsprache eingegangen wird, soll zuvor darauf hingewiesen werden, dass in diesem Kapitel Theorien verschiedener wissenschaftlicher Bereiche, wie z. B. Linguistik, Soziologie und Psychologie Verwendung finden. Da diese Theorien inhaltlich jeweils sehr umfangreich sind, werden sie nur soweit beschrieben und erläutert, wie es für das Thema der vorliegenden Arbeit relevant erscheint.

3.1 Gewalt und Sprache – Gegensätze?

Sigmund Freud soll einst gesagt haben, dass „derjenige, der zum ersten Mal anstelle eines Speeres ein Schimpfwort benutzte, [...] der Begründer der Zivilisation“ gewesen sei (Schächtele, 2009, S. 233). Dieses Zitat bestärkt die Annahme, dass Sprache die neue Waffe des rationalen und aufgeklärten Menschen ist, eine Person zu verletzen. Sprache kann demnach als Instrument zur Vermeidung, aber auch als Instrument zur Ausübung von Gewalt gesehen werden (vgl. Krämer, 2005, S. 4). Schon hier kristallisiert sich eine gewisse Polarität heraus. So assoziiert man Gewalt für gewöhnlich mit physischen Handlungen wie Schlagen, Foltern, Vergewaltigen und Zerstören (vgl. Trömel-Plötz, 1992, S. 50). Im Gegensatz dazu wird Sprache mit psychischen Äußerungen, mit denen Gewalt nur verbalisiert werden kann, in Verbindung gebracht. Beispielsweise kann man ‚Jemanden Worte an den Kopf schleudern‘ oder ‚Jemanden bis ins Mark verletzen‘. Dennoch kann nur mit einem realen Stein ein Fenster eingeschlagen werden, mit dem Wort ‚Stein‘ dagegen nicht (vgl. Posselt, 2011, S. 91; Krämer, 2007, S. 37). Wie zu sehen ist, verbinden sich bei der Frage, inwiefern Sprache jemanden verletzen kann, ein sprachliches und ein physisches Wortfeld miteinander (vgl. Butler, 1998, S. 13). Zweifellos kann Sprache jemanden verletzen, wie an den aufgeführten Cybermobbing-Fällen zu Beginn dieser Arbeit, zu erkennen ist (vgl. Haller, 2012, S. 7). Es stellt sich hier jedoch die Frage, wie mit Sprache, die nach Ferdinand de Saussure als körperloses Zeichensystem gesehen werden kann, überhaupt Gewalt ausgeübt, d. h. eine Gewalthandlung vollzogen werden kann (vgl. Schäfer & Thompson, 2011, S. 91; de

Saussure, 2001, S. 13)? Diese Frage soll im weiteren Verlauf den Kernpunkt der Untersuchungen bilden.

Um sich weitreichend mit dem Phänomen der Gewaltsprache befassen zu können, ist es zunächst sinnvoll, einen Blick auf Gewalt und Sprache im Einzelnen zu werfen. So wird im Folgenden als Erstes der Gewaltbegriff erläutert. Hierbei soll geklärt werden, wie Gewalt definiert ist, wie sie sich äußert und vor allem gegen wen sie sich wendet. Die hierbei aufgeführten Erklärungen hinsichtlich des Gewaltbegriffes haben die Intention, eine weitreichende Perspektive auf Sprache zu bieten. Als zweites wird der Themenbereich der Sprache angeschnitten. Hierbei wird aufgezeigt, dass Sprache nicht nur ein beschreibendes, sondern auch ein tatsächenschaffendes Potenzial innehat. Erst nach dieser Diskussion kann der Fokus auf die sprachliche Gewaltausübung erfolgen.

3.1.1 Gewalt

Unter ‚Gewalt‘ versteht man im Allgemeinen die Anwendung von physischen oder psychischen Mittel, um einer Person oder mehreren Personen gegen ihren Willen Schaden zuzufügen oder sie dem eigenen Willen zu unterwerfen (vgl. Schubert & Klein, 2003, S. 121; Schmidt, 2004, S. 274). Hierbei geht der Begriff der Gewalt von den lateinischen Termini ‚potestas‘ und ‚violentia‘ aus. ‚Potestas‘ kann als „das Durchsetzungsvermögen in Macht- und Herrschaftsbeziehungen“ (der Brockhaus, 2008, S. 182) und ‚violentia‘ als „die rohe, gegen Sitte und Recht verstoßende Einwirkung auf Personen“ (der Brockhaus, 2008, S. 182) beschrieben werden. Bezüglich dieser Arbeit, welche sich mit der sprachlichen Gewalt und damit einer destruktiven, erniedrigenden, rechtswidrigen und unmoralischen Gewalt auseinandersetzt, erscheint die Bedeutung von ‚violentia‘ adäquat zu sein. ‚Potestas‘, als ordnungsgemäße, legale Gewalt bzw. Macht, die Ordnung schafft, erweist sich für den vorliegenden Kontext als zu positiv konnotiert (vgl. Posselt, 2011, S. 98).

Verletzende Gewalt impliziert immer einen destruktiven Charakter, um den Widerstand einer Person zu brechen (vgl. der Brockhaus, 2008, S. 182; Sader, 2007, S. 16). Meist geht ihr in abgeschwächter Form sprachliche Gewalt voraus (vgl. Struck, 2007, S. 17). Entscheidend bei der Klärung, was bezüglich der Gewalt rechtens bzw. unrecht ist, wird nicht von der Handlung des Verletzens bestimmt, sondern allein durch das Gesetz, d. h.

einer imperativen Erklärung (vgl. Posselt, 2011, S. 99). Somit kann Gewalt auch juristisch sanktioniert werden.

Obwohl man Gegenstände und Tiere zerstören bzw. beeinträchtigen kann, wird dies nicht als verletzende Gewaltausübung verstanden. Nur Menschen können anderen Menschen destruktive Gewalt zufügen, nur ein Selbst oder ein Subjekt kann verletzt werden. Demnach ist der Adressat einer Gewaltausübung stets eine Person (vgl. Posselt, 2011, S. 100; Krämer, 2005, S. 34f.). Typischerweise wird dabei von einem Täter und einem Opfer gesprochen. Aus der Konsequenz, dass Gewalt nur von Personen ausgeht und nur Personen verletzt werden können, kann geschlussfolgert werden, dass die Erklärung für das Verletzungspotenzial von Sprache, welche in diesem Kontext als Mittel zur Gewaltausübung gesehen werden kann, in der Relation zwischen Personalität und Sprachlichkeit zu finden sein muss.

3.1.2 Sprache und ihr Handlungspotenzial

Wie bereits angedeutet wurde, besteht bei dem Verständnis über das Verhältnis zwischen Sprache und Gewalt ein gewisser Konflikt. Gewalt ist eine Anwendung, eine Handlung. Demgegenüber steht das körperlose Zeichensystem der Sprache (vgl. de Saussure, 2001, S. 13). Für gewöhnlich wird zwischen Sprache und Handeln eine klare Grenze gezogen. So kann der Satz ‚Ich esse einen Apfel‘ nur jene Handlung beschreiben, aber nicht ausführen. Auch im Kontext der Gewaltsprache kann daher angenommen werden, dass diese nur in der Lage zu sein scheint, von Gewalt zu berichten und Gewalthandlungen zu beschreiben, jedoch nicht zu vollziehen. Diese Annahme ist jedoch nicht ganz richtig. Mit Sprache kann man eine Handlung vollziehen. Bezogen auf die Kennzeichen einer Handlung, wie z. B. das Eingreifen in die Welt sowie die Veränderung dieser und die Voraussetzung einer Intention, zeigt sich, dass Sprache diese Kennzeichen vorweisen kann (vgl. Meibauer, 1999, S. 85). Sprache ist bezüglich dessen im Stande, trotz ihrer Körperlosigkeit, eine eigene Wirklichkeit zu erschaffen und indirekt auf den menschlichen Körper und dessen Handlung einzuwirken (vgl. Kuch, 2010, S. 229). Verfasst beispielsweise ein Journalist einen Artikel über einen Vortrag, dem er beigewohnt hat, dann ist seine nachträgliche Beschreibung dieses Vortrages auch die Wirklichkeit der Personen, die nicht anwesend waren. Hierbei ist es unwesentlich, ob die Beschreibung das reale oder ein differentes Bild des Vortrages wiedergibt. Demzufolge hat Sprache nicht nur eine beschreibende Funktion, sondern das Potenzial, Tatsachen zu

erschaffen, zu verändern und letztlich sogar zu zerstören (vgl. Trömel-Plötz, 1992, S. 51; Neuhäuser, 2010, S. 365).

Durch Sprache ist es dem Menschen nicht nur möglich, Emotionen, Gedanken und Wünsche Anderen mitzuteilen und so Bezug auf die Welt zu nehmen, sondern es ist ihm möglich, mittels Sprache Personen zu verletzen, zu demütigen oder zu beleidigen (vgl. Krämer, 2005, S. 4; Schwarz-Friesel, 2007, S. 11f.,22). Darüber hinaus können andere Personen in ihrem Denken, Verhalten und zukünftigen Handeln beeinflusst bzw. von einer Sache überzeugt werden. Folglich ist es möglich, eine Person gegen eine andere aufzuhetzen. Dieses Aufhetzen kann Ausmaße einer Verbalattacke bis hin zur körperlichen Gewaltausübung annehmen. Sprache impliziert demnach selbst eine Form der Gewaltausübung und ist daher mehr als nur eine Aneinanderreihung von Worten oder ein Mittel, um Aussagen über die Welt zu machen (vgl. Haller, 2012, S. 37).

Wesentlich ist auch zu erwähnen, dass vor allem Dinge und Handlungen durch Sprache geschaffen und vollzogen werden können, die sich der physischen Erschaffung entziehen, d. h. auf nicht-symbolische Weise nicht hervorzubringen sind (vgl. Kuch & Herrmann, 2010, S. 9). Diese These wird auch durch die Sprechakttheorie, welche von John Langshaw Austin begründet und von seinem Schüler John Roger Searle fortgeführt wurde, bestärkt. Hierbei wird angenommen, dass einige Worte tatsächlich und zeitgleich auch jene Handlung vollziehen, die sie besagen (vgl. Kuch & Herrmann, 2010, S. 9f.; Krämer, 2005, S. 5). Nach Austin werden diese Äußerungen als „performativ“ beschrieben (1979, S. 28). Neben der eigentlichen Handlungsvollstreckung, wie beispielsweise Wetten oder Versprechen, haben nach Pierre Bourdieu (2005, S. 80f.) performative Äußerungen die Fähigkeit, Personen neue soziale Positionen zuzuweisen und somit Tatsachen zu schaffen. Eine Frau erhält demnach erst durch die performative Kraft der Sprache beim Trauungsakt den Status der Ehefrau. Ebenso erlangt eine Person etwa durch Verleihung eines Titels eine höhere soziale Position. Andererseits kann ein Individuum, das durch die Justizgewalt schuldig gesprochen wurde, seinen sozialen Stand in der Gesellschaft verlieren. Folglich haben performative Aussagen trotz ihrer Körperlosigkeit eine transformative Kraft (vgl. Kuch, 2010, S. 228f.). Bourdieu (2005, S. 80-82) weist ebenso darauf hin, dass eine performative Aussage, wie z. B. die Verleihung eines Titels, nur dann erfolgreich vollzogen werden kann, wenn der Sprecher die Befugnis hierfür besitzt. Er repräsentiert hierbei durch seine anerkannte Autorität symbolisch die gesellschaftliche Macht und Meinung. Folglich ist auch ein gemeinschaftliches Konsens darüber erforderlich, welche Handlung die jeweilige

Äußerung impliziert, um diese erfolgreich zu vollziehen (vgl. Haller, S. 2012, S. 47). Austin zählt sprachliche Gewalt zu den ‚verdiktiven Sprechakten‘, da diese klassifizieren, bewerten und positionieren. Zudem vollziehen sie dies mit negativen Vektoren (vgl. Langton, 2007, S. 118).

Des Weiteren können sprachliche Handlungen entweder gelingen oder misslingen. Die ursprüngliche Auffassung, konstatierende Aussagesätze stets auf ihre Wahrheit oder Falschheit hin zu betrachten, fällt bei den performativen Äußerungen gänzlich weg (vgl. Haller, 2012, S. 37). Austin (1979, S. 29) erklärt dies so: „Den Satz äußern heisst: es tun. Keine der angeführten Äußerungen ist wahr oder falsch; ich stelle es offenkundig fest und begründe es nicht. [...] Wenn ich vor dem Standesbeamten oder am Altar sage >>Ja<<, dann berichte ich nicht dass ich die Ehe schliesse; ich schliesse sie.“

Performative Äußerungen können nach Austin in verschiedene Sprechakte, wie der Lokution, Illokution und Perlokution, untergliedert werden. Diese Unterscheidung ist für die Betrachtung von Gewaltsprache von großer Wichtigkeit, da aus ihnen hervorgeht, dass das eigentlich Verletzende nicht in den Worten selbst liegt, sondern in den Handlungen, welche diese durch ihre Äußerung vollziehen (vgl. Haller, 2012, S. 42). Dwight Bolinger (1980, S. 1) bezeichnet Worte daher als geladene Waffen, die erst durch ihre Pragmatik, der Intention des Sprechers und der Reaktion des Adressaten hierauf, im Stande sind, ihren verletzenden Schuss abzufeuern. Eine ausführlichere Betrachtung der Sprechakte bzw. Einbettung sprachlicher Äußerungen, die im Handlungszusammenhang gewaltsam und verletzend wirken können, folgt im Kapitel 4: Strategien verbaler Gewalt.

3.2 Was ist Gewaltsprache?

An dieser Stelle wird nun versucht, alle bis jetzt aufgeführten Aspekte sprachlicher Gewalt zusammenzufassen sowie zu ergänzen, um im weiteren Verlauf darauf einzugehen, warum und wie Gewaltsprache verletzen kann. Demnach kann Gewaltsprache als Gewalthandlung gesehen werden, die durch das Mittel der Sprache einer Person, mehreren Personen oder ganzen Bevölkerungsgruppen bewusst psychischen, aber auch indirekt physischen Schaden zufügt. Die Intention verbaler Gewalt ist zum einen eine bewusste Verletzung, Kränkung, Beleidigung, Ängstigung oder Ausgrenzung einer Person und richtet sich für gewöhnlich entweder gegen die Person selbst oder gegen deren Eigenschaften, wie z. B. Hautfarbe, Geschlecht, Religion oder

sexuelle Orientierung (vgl. Schwarz-Friesel & Kromminga, 2014, S. 9; Groeben, 2009, S. 116; Meibauer, 2013, S. 2). Zum anderen kann verbale Gewalt auch das Ziel der Lösung bzw. Entladung aufgeregter Aggressionen verfolgen, wobei das Ausdrucks- und Handlungsbedürfnis befriedigt und das Selbstwertgefühl gesteigert wird (vgl. Havryliv, 2009, S. 73; Scheffler, 2000, S. 119). In diesem Falle hat die Gewaltsprache für den Sender eine reinigende Funktion, die in der Psychoanalyse auch unter dem Fachterminus „Katharsis“ bekannt ist (Kiener, 1983, S. 22). Wesentlich ist zu erwähnen, dass diese reinigende Wirkung sich nur auf den Sprecher bezieht und dieser somit nicht die Absicht verfolgt, eine bestimmte Person bewusst durch seine Verbalattacken zu verletzen. Als dritter Aspekt kann die Herabsetzung und Verunglimpfung des Opfers im Beisein Anderer als Intention sprachlicher Gewalt gesehen werden. Auf diese Weise wird versucht, das Publikum von der Auffassung des Sprechers zu überzeugen und in ihrem zukünftigen Denken und Handeln zu beeinflussen (vgl. Marx & Weidacher, 2014, S. 171; Schwarz-Friesel & Kromminga, 2014, S. 11). Meist geht eine verbale Gewaltandrohung der körperlichen voraus. Sprachliche Gewalt kann zudem nicht als vollkommen körperlos beschrieben werden, da Äußerungen ebenso physische Symptome, wie z. B. das Erröten des Gesichts bei Beschämung, zur Folge haben können (vgl. Kuch & Herrmann, 2010, S. 8-11). Gewaltsprache wird durch Sprechhandlungen, also durch gewalttätige mentale Akte vollzogen, welche u. a. in Form von Beleidigungen, Beschimpfungen, Abwertungen, Demütigungen, Drohungen und Rufmord auftreten können (vgl. Trömel-Plötz, 1992, S. 50; Schwarz-Friesel & Kromminga, 2014, S. 9). Erwähnenswert ist, dass verletzende Worte nicht als Bestandteil der Sprache gesehen werden können, sondern eher als Erscheinung des kulturellen Sprachgebrauchs (vgl. Krämer, 2007, S. 35). Demnach ist Gewaltsprache kontextuell gebettet und kann dementsprechend konventionalisiert, d. h. von einer Autorität oder der Gesellschaft gestützt sein, wie es beispielsweise im Diskurs des Rassismus der Fall ist (vgl. Villa, 2010, S. 421 & Meibauer, 2013, S. 2). Darüber hinaus kann Gewaltsprache nur jemanden verletzen, der in der Lage ist, diese auch zu verstehen. Folglich muss der Rezipient Mitglied der Sprachgemeinschaft sein, der auch der Sender angehört. Zudem kann Gewaltsprache direkt, aber auch indirekt ausgedrückt werden und unterschiedlich stark ausgeprägt sein. ‚Kraut‘ ist beispielsweise eine weniger verletzende Bezeichnung für einen Deutschen als ‚Nazischwein‘ (vgl. Meibauer, 2013, S. 2f.). Wie auch bei reiner Gewaltausübung gibt es bei verbaler Gewalt einen Täter und ein Opfer (vgl. Schwarz-Friesel & Kromminga, 2014, S. 9). Bezüglich dessen wird auch hier versucht, ein asymmetrisches Kräfteverhältnis zwischen Täter und Opfer herzustellen. Dies gelingt meist durch die

Herabsetzung des Kommunikationspartners bei gleichzeitiger Aufwertung des Sprechers. Im Zusammenhang mit diesem ungleichen Mächteverhältnis intendiert Gewaltsprache, eine Antwort des Gegenübers zu unterbinden, ein Weitersprechen somit zu verhindern. Gewaltsprache ist daher auch ein Mittel zur Darstellung und Festlegung des Machtverhältnisses und der sozialen Stellung beider Kommunizierenden (vgl. Krämer, 2005, S. 9f. ; Bourdieu , 1989 , S. 19). Im Gegensatz zu physischer Gewalt, welche allein durch den Täter vollzogen werden und gelingen kann, bedarf es bei der sprachlichen Gewalt einem aktiven Opfer (vgl. Heitmeyer & Soeffner, 2004, S. 40f.). Ignoriert das Opfer beispielweise die Beleidigung, schenkt ihr keinen Glauben oder kontert, schlägt der Versuch der verbalen Verletzung fehl.

3.3 Warum kann Sprache verletzen?

Bei der Frage, warum Sprache Personen verletzen kann, wird die bereits herausgearbeitete These, dass Verletzbarkeit in der Relation von Personalität und Sprachlichkeit zu finden sein muss (vgl. S. 20 dieser Arbeit), wieder aufgenommen. Im Bezug darauf kann die Beziehung einer Person zur Sprache als fundamental beschrieben werden. Durch Sprache können Informationen mitgeteilt, Gefühle geweckt oder übermittelt und somit soziale Beziehungen aufgebaut werden, welche für das menschliche Leben essentiell sind (vgl. Krämer, 2005, S. 1; Trömel-Plötz, 1992, S. 51). Als soziales Wesen ist der Mensch demnach auf Sprache angewiesen. So nährt diese den menschlichen Körper zwar nicht, aber fundiert letztlich doch seine Existenz in der Gesellschaft (vgl. Butler, 1998, S. 14). Erklärbar ist dies, wenn angenommen wird, dass der Mensch über eine Doppelkörperlichkeit verfügt, d. h. sowohl einen physisch-leiblichen Körper als auch einen sozial-symbolischen Körper besitzt, wobei letzterer sprachlich konstituiert ist (vgl. Haller, 2012, S. 8; Krämer, 2007, S. 36). Wenn ein Mensch geboren wird, erhält er einen Eigennamen, der ihn unverwechselbar macht und ihm eine soziale Identität verleiht. Erst durch den von dem Philosophen Luis Althusser, bezeichneten Vorgang der ‚Anrufung‘ oder der ‚Interpellation‘, wird der Mensch zum Subjekt und damit zum Teil des sozialen Systems (vgl. Mersch, 2010, S. 246). Dies bedeutet, dass eine Person erst zur sozialen Existenz gelangt, wenn sie von jemand Anderen angesprochen und damit als Teil der Gesellschaft anerkannt wird. Ebenso erhält diese Person einen Platz, d. h. einen spezifischen Ort im sozialen System. In dem Moment, indem sich eine Person zur Gesellschaft zählen kann, erhält sie eine sprachliche

Handlungsfähigkeit, einen anderen Menschen anzurufen. Demzufolge hängt die Subjektivierung durch wechselseitige Anrufungen ab. Wesentlich ist, dass jene Subjektwerdung und die damit verbundene Platzierung nicht für immer gelten, sondern ständig durch Akte der Anrufung neu erworben und aufrechterhalten werden müssen (vgl. Butler, 1998, S. 14f.). Führt die Sprache bei der Anrufung von Anderen zur Existenz des symbolischen Körpers eines Menschen, so kann Sprache logischerweise jenen symbolischen Körper auch destruieren oder verletzen (vgl. Kuch & Herrmann, 2007, S.189).

Die Soziologen, Erving Goffman und Niklas Luhmann stellten die These auf, dass beim Aufeinandertreffen von mindestens zwei Individuen eine soziale Situation der Interaktion und somit unweigerlich Kommunikation stattfindet (vgl. Haller, 2012, S. 26f.). Die formalrationale Gleichheit zwischen den Kommunizierenden wird durch den sprachlichen Tausch gewaltsamer Worte zerstört, um ein asymmetrisches Mächteverhältnis zwischen Sender und Empfänger herzustellen. Die sprachliche Gewalt verfolgt im Allgemeinen das Ziel, den Angegriffenen unterzuordnen, ihn von der sozialen Gesellschaft auszugrenzen, ihn seiner Sprachfähigkeit zu berauben, ihn so zu entmenschlichen und zum Objekt zu machen (vgl. Krämer, 2007, S. 43f.; Waldenfels, 2000, S. 14). Ein Subjekt ist demnach nicht im Stande, Selbstachtung auszubilden, wenn es erstens nicht mehr als individuelles, der Gemeinschaft zugehöriges Mitglied angesprochen und zweitens auch als solches nicht mehr behandelt wird (vgl. Iser, 2010, S. 399). Je weiter der Angegriffene von dem sozialen System platziert wird, desto bedrohlicher wird auch der Existenzverfall. Fällt der Angegriffene schließlich aus dem gesellschaftlichen Rahmen des Systems, kann er, wie Hannes Kuch und Steffen Kitty Herrmann (2007, S. 192) es formulieren, den sozialen Tod erleiden. Zu vergleichen ist dies mit einem aus der Gesellschaft verstoßenen Obdachlosen. Auf der Straße bittet er um Almosen, seine soziale Existenz ist aber so gering, dass die Anderen ihn ignorieren. Er scheint wie unsichtbar. Je weniger er jemanden ansprechen und diesem eine Antwort entlocken kann, desto mehr schwindet seine sprachliche Handlungsfähigkeit. Dies kann bis zur Handlungslosigkeit führen (Kuch & Herrmann, 2007, S. 193). Der letzte Versuch, die Aufmerksamkeit oder irgendeine Resonanz Anderer zu erhalten, wird in den meisten Fällen provoziert. Provokation, welches von dem lateinischen Wort ‚provocare‘ stammt und mit ‚herausfordern‘ übersetzt werden kann, äußert sich u. a. durch Beleidigungen, Aggressivität, einem auffälligen Äußeren oder eben einer außerordentlichen Handlung. Im dem Fall von Amanda Todd bestand ihr letzter Versuch beispielsweise in der

außerordentlichen Handlung, ein Youtube-Video zu erstellen und zu veröffentlichen (Kuch & Herrmann, 2007, S. 194). Ist der sprachlich-symbolische Körper erst ‚gestorben‘, kann auch der physische Körper in solchem Maß darunter leiden, dass auch seine Existenz auf dem Spiel steht.

4. Strategien verbaler Gewalt

Im Folgenden werden nun Mittel sprachlicher Gewalt aufgezählt und beschrieben. Reinhardt Biffar (1994, S. 128) ersetzt bewusst das Wort ‚Mittel‘ durch ‚Strategie‘, da dieses eher den Charakter einer Waffe wiedergibt, mit der ein Rivale besiegt werden kann. Auch diese Arbeit gebraucht hinsichtlich des kontextuellen Rahmens der Gewalt im Weiteren den Begriff ‚Strategie‘. Die hier ausgewählten Strategien verbaler Gewalt wurden u. a. aus Publikationen mit Erkenntnissen verbaler Aggressionsstrategien, wie z. B. von Reinhardt Biffar (1994), Oksana Havryliv (2009) und Franz Kiener (1983) sowie aus linguistischen Studien verbaler Interaktionen wie Widersprechen von Thomas Spranz-Fogasy (1986) zusammengetragen. Nachdem bestimmte Strategien aufgezählt und beschrieben wurden, werden diese im nächsten Kapitel auf die Beiträge der beiden Facebook-Accounts angewandt, um auf diese Weise die dort verwendeten Strategien verbaler Gewalt zu entschlüsseln und herauszuarbeiten.

Wie bereits erwähnt, ist die Intention von Gewaltsprache, ausgenommen von der sprecherbezogenen Entladung negativer Emotionen, die Verletzung und Erniedrigung des Kommunikationspartners. Auch die Degradierung und öffentliche Bloßstellung sowie die soziale Ausgrenzung des Rezipienten aus einer Gemeinschaft können als Ziel verbaler Gewalt gesehen werden. Im Folgenden werden nun verschiedene Strategien aufgezählt, welche die erwähnten Ziele verfolgen. An dieser Stelle soll darauf hingewiesen werden, dass die hier vorgestellten Strategien nur einen Teil des gesamten Komplexes verbaler Gewaltstrategien darstellen. Sie wurden von der Autorin dieser Arbeit eigens zusammengestellt und aufgrund des persönlichen Ermessens als für diese Arbeit relevant eingestuft.

4.1 Pejoration des Eigennamens

Eine erfolgreiche Strategie, um eine Person verbal zu verletzen, ist, deren Eigennamen abzuwerten. Der Eigenname macht nicht nur die Einzigartigkeit eines Menschen aus, sondern garantiert diesem ebenso, ein Mitglied des sozialen Systems zu sein. Wie bereits erwähnt, transformiert die Anrufung mit dem Eigenname einen Menschen zum Subjekt, der damit zum Teil eines sozialen Systems wird und einen eigenen Platz erhält (vgl. Kuch & Herrmann, 2007, S. 188). Führt die Interpellation mit dem Eigennamen zur sozialen Existenz, können hier folglich Strategien eingesetzt werden, die die eigentliche soziale Platzierung obstruieren. Durch Pejorationen, d. h. durch die Abwertung des Eigennamens, kann beispielsweise die ursprüngliche Platzierung im sozialen System negativ verschoben werden. Im Folgenden werden nun verbale Strategien aufgezählt und knapp beschrieben, die den Eigennamen abwerten können.

4.1.1 Schimpfwörter

Die meist genutzte Strategie verbaler Gewalt ist die Verwendung eines Schimpfwortes anstatt des Eigennamens (vgl. Kuch & Herrmann, 2007, S. 186-189). Schimpfwörter, die in der Fachliteratur auch ‚pejorative Lexeme‘ oder ‚Maledikta‘ genannt werden, bilden eine Untergruppe der Interjektionen (vgl. Genzmer, 2014, S. 304). Wird anstatt des Eigennamens ein Schimpfwort verwendet, verfällt die ursprüngliche Individualität des Angegriffenen, auch gerade deshalb, weil es möglich ist, das Schimpfwort auf jeden zu übertragen (vgl. Kuch & Herrmann, 2007, S. 188). Darüber hinaus wird der Adressat bei der Ansprache mit einem Schimpfwort auch mit einer zusätzlichen Aussage über seine Person versehen. Wird z. B. Julia mit dem Schimpfwort „faule Socke“ angesprochen, erhält sie dadurch eine bestimmte Klassifizierung, nämlich faul zu sein. Dabei ist die Auffassung dieser Aussage vom Kontext abhängig. So wird das Schimpfwort „faule Socke“ im kontextuellen Rahmen ihrer Arbeitskollegen möglicherweise mit Unproduktivität, im Kontext des Freundeskreises jedoch mit Lässigkeit in Verbindung gebracht. Infolgedessen sind Schimpfwörter von der Gesellschaft, ihrer Kultur und Zeit abhängig und damit wandelbar in ihrer Bedeutung. Zumal die Intention der Gewaltsprache die Verletzung, Entwürdigung und Demütigung eines Opfers ist, wird das Schimpfwort meist so gewählt, dass es im Allgemeinen und weitestgehend negativ konnotiert ist (vgl. Kuch & Herrmann, 2007, S. 187). In der Regel werden Wörter ausersehen, die aus dem Tierreich stammen, um eine Entmenschlichung und

Objektivierung des Adressaten herbeizuführen (vgl. Groeben, 2009, S. 118). Ebenso Defizite, d. h. geistige oder körperliche Mängel, aber auch unmoralische Eigenschaften wie Lügen oder Stehlen können als Maledikta verwendet werden. Anrühige Körperteile, Fäkalien oder gesellschaftlich nicht angesehene Berufe wie Prostituierte oder Zuhälter stellen ebenfalls Bezeichnungen dar, um mit diesen eine Person bewusst abzuwerten und unterzuordnen (vgl. Havryliv, 2009, S. 49f.). Erwähnenswert ist, dass sich bei der Verwendung von Schimpfwörtern, die lexikalisch auf der niedrigsten Stilebene eingestuft werden können, die Überzeugungskraft des Senders gegenüber dem Publikum enorm reduziert. Dies kann dazu führen, dass die Zuschauer sich nicht der Auffassung des Senders anschließen und somit das Gewaltpotenzial geringer ausfallen kann (vgl. Marx & Weidacher, 2014, S. 171).

4.1.2 Metaphern und Vergleiche

Eine Metapher kann als gekürzter Vergleich bezeichnet werden, bei dem zwei Gegenstände oder Personen miteinander verglichen werden. Beide besitzen kongruente Eigenschaften. Dieses Phänomen ist auch als ‚Substitutionstheorie‘ bekannt. Das Gemeinsame beider Objekte wird oft als ‚Tertium comparationis‘ bezeichnet, das ins Deutsche mit ‚das Dritte der Vergleichung‘ übersetzt werden kann. Würde man beispielsweise eine Person als Schwein bezeichnen, wäre das Tertium Comparationis hier die Eigenschaft „stinken“, da diese sowohl dem Tier als auch dem Menschen zugewiesen werden kann (vgl. Havryliv, 2009, S. 49; Kessel & Reimann, 2005, S. 228). Wichtig ist, dass dem Adressat, der als Schwein bezeichnet wird, bewusst ist, dass dem Schwein im Allgemeinen jene Eigenschaft zugeschrieben wird, da sich sonst bei Nichtwissen der Einfluss des pejorativen Lexems verringert. Im Gegensatz zu einer Metapher wird bei einem Vergleich die Partikel „wie“ verwendet. Im Hinblick auf die intendierte Erniedrigung und Abwertung des Adressaten werden oftmals pejorative Lexeme als Metaphern oder Vergleiche anstelle des Eigennamens verwendet, die auch in diesem Fall aus dem Tierreich oder mit geistigen oder körperlichen Mängeln, Fäkalien oder anstößigen Berufen im Zusammenhang stehen (vgl. Havryliv, 2009, S. 49f.).

4.1.3 Kategorisierung und Stereotypisierung

Eine Kategorisierung und Stereotypisierung kann ebenfalls zur sprachlichen Verletzung einer Person führen. Wird anstatt dem Eigennamen eine Kategorisierung verwendet, wird das Subjekt bildlich in eine Schublade gesteckt. Individuelle Charaktereigenschaften werden von einer Typisierung substituiert. Dies bedeutet aber ebenso, dass das Subjekt auch den sozialen Ort dieser Kategorisierung einnimmt (vgl. Krämer, 2007, S. 44f.). Bezüglich dessen kann der verletzende Aspekt nur erschlossen werden, wenn dieser kulturellen Bestand hat. Als Beispiel kann die Kategorisierung „Blondine“ angebracht werden. So wird eine Blondine nur dann als Außenseiter betrachtet, d. h. negativ konnotiert, wenn sie in dem kulturellen Sprachgebrauch jener Gesellschaft als dumm und naiv gilt. Wird der Adressat als Blondine bezeichnet, erhält er einen Stempel mit den Eigenschaften, die jenem Typus zugesprochen werden. Hierdurch wissen die anderen Mitglieder automatisch, mit wem sie es zu tun haben und wie sie sich zukünftig gegenüber diesem verhalten müssen. Grundlegend kann also gesagt werden, dass mittels einer Kategorisierung eine Person von ihrer eigentlichen Identität getrennt wird und ihr stattdessen eine neue, von der Gesellschaft negativ konnotierten Identität gegeben wird (vgl. Graumann & Wintermantel, 2007, S. 149-151).

4.1.4 Pronominale Anrede

Gemäß den typischen gesellschaftlichen Etiketten sprechen sich zwei Fremde entweder mit dem jeweiligen Eigennamen oder mit einem förmlichen ‚Sie‘ an, bis ein persönliches ‚Du‘ angeboten wird. Durch diese distanzierte Anrede bezeugt der Sprecher seinen Respekt gegenüber dem Angesprochenen. Ebenso offenbart jene Anrede die soziale Stellung bzw. das Machtverhältnis beider Kommunikationspartner. In der Regel besitzt derjenige, der mit ‚Sie‘ angesprochen wird, eine höhere Stellung und dominiert diesbezüglich über denjenigen, den er mit ‚Du‘ ansprechen darf. Ein weitverbreitetes Exempel findet sich in der Schule. Obwohl der Lehrer die Schüler ‚duzt‘, müssen diese den Lehrer ‚sieszen‘, da sie ihm gegenüber eine niedrigere soziale Stellung haben. Soll nun eine Person bewusst verletzt werden, kann diese von vornherein vom Sprecher ‚geduzt‘ werden. Somit wird nicht nur die typische Etikette missachtet und Respektlosigkeit zum Ausdruck gebracht, sondern der Rezipient wird hierbei automatisch herabgesetzt, der Sprecher hingegen zeitgleich aufgewertet. Ebenso verfällt bei der

Ansprache mit ‚Du‘ die Einzigartigkeit einer Person, da es möglich ist, auf diese Weise jeden anzusprechen.

Eine weitere herablassende Anrede wäre die Unterredung mit einer dritten Person über den Adressat. Meist wird hierbei ein Demonstrativpronomen anstelle des Personalpronomens verwendet (vgl. Hartung, 2001, S. 1351-1354; Havryliv, 2009, S. 83f.). Wird der Adressat nicht mehr als Person direkt angesprochen, kann somit seine soziale Existenz und Subjektivierung beeinträchtigt werden. Ebenso wird er auf diese Weise seiner Sprachfähigkeit beraubt, da ihm die Möglichkeit der direkten Antwort genommen wird.

4.2 Grammatik verbaler Gewalt

Neben der Pejoration des Eigennamens gibt es einige grammatikalische Strategien, die bei Anwendung verletzend wirken können. Dies kann z. B. eine grammatikalische Veränderung eines Wortes sein oder die Veränderung des inhaltlichen Verständnisses durch ein Wort.

4.2.1 Komparativ und Diminutiv

Zur Verdeutlichung der Unterlegenheit des Adressaten im Vergleich zum Sprecher können verbale Verniedlichungen oder Verkleinerungen eingesetzt werden. Diese grammatikalische Verkleinerungsform, auch ‚Diminutiv‘ genannt, kann mit Hilfe von Suffixen wie ‚-chen‘, ‚-ling‘, ‚-lein‘, ‚-ler‘ oder ‚-fuzzi‘ verwendet werden. Verkleinerungen sind in dem Kontext der Gewalt jedoch nicht als Kosenamen zu verstehen, sondern stellen meist eine sprachliche Abwertung dar, die negativ konnotiert ist, wie beispielsweise die Subjektive ‚Süchtling‘, ‚Feigling‘, ‚Nachzügler‘ oder ‚Werbefuzzi‘ (vgl. Meibauer, 2013, S. 4). Im Gegensatz dazu, wird mit der ‚Komparation‘, d. h. einer sprachlichen Steigerung, eine Aussage übertrieben, um den Adressaten zu beleidigen. Wird beispielsweise der Superlativ gewählt, wie ‚du bist das Letzte‘ oder ‚du bist das hässlichste Wesen, das ich je gesehen habe‘, soll bewusst das enorme Ausmaß dieser Beleidigung aufgezeigt werden (vgl. Genzmer, 2014, S. 218-226). Durch die Übertreibungen steigt die Intensität der verletzenden Worte an.

4.2.2 Partikeln

Einige verletzende Sätze erhalten ihr Gewaltpotenzial erst durch den Einsatz bestimmter Partikeln. So lässt sich beispielsweise aus dem Satz: ‚Die Studentin ist blond, aber sie hat ihr Abitur bestanden‘, erst durch die Partikel ‚aber‘ der herabwürdigende Inhalt erschließen (vgl. Krämer, 2007, S. 45). Im Allgemeinen haben Partikeln eine abschwächende, verstärkenden, intensivierende oder veralbernde Funktion (vgl. Genzmer, 2014, S. 278-286). So gibt es u. a. Intensitätspartikeln (ziemlich, wenig, sehr, fast, so), Negationspartikeln (gar, nicht), Modal- oder Abtönungspartikeln (schon, halt, eben, ja, vielleicht, einfach, doch, nur), Ausdruckspartikeln bzw. Interjektionen (oh, hm, hihi, ihhh, igitt) und lautmalende Partikeln, auch Onomatopoetika genannt (peng, boing, plumps) (vgl. Diewald, 2009, S. 119f.). Wie bereits erwähnt, ist es meist nur durch Partikeln möglich, das eigentlich Gemeinte aus einem Inhalt zu schließen. Sie spiegeln die Gefühle und die eigentliche Haltung des Sprechers zu dem Gesagten wider und können somit auch den Rezipienten emotional beeinflussen. Genau hierdurch erreichen Partikeln ihr Gewaltpotenzial (vgl. Linke, Nussbaumer & Portmann, 2004, S. 308).

4.3 Gewaltpotenzial bestimmter Sprechakte

In Bezug auf das Gewaltpotenzial bestimmter Sprechakte können an erster Stelle die ‚indirekten Sprechakte‘ genannt werden. Nach Searle weicht die Satzbedeutung bei indirekten Sprechakten von der wörtlichen Äußerung meist ab (vgl. Searle, 1982, S. 51). Beispielsweise stellt die Frage ‚Kommst du an die Milch ran?‘ indirekt eine Bitte dar, die dem Hörer verstehen lassen soll, dem Sprecher die Milch zu reichen. Solche indirekten Sprechakte können nur adäquat vom Hörer verstanden werden, wenn sich dieser der Konvention jener Sätze bewusst ist, d. h. er über die außersprachliche Hintergrundinformation verfügt. Dieses Verständnis kann auch durch inferiertes Vorwissen geschlossen werden (vgl. Searle, 1982, S. 53; Heinemann, 2008, S. 122). Zusammengefasst ist für das korrekte Verstehen indirekter Sprechakte eine kognitive Schlussfolgerung des Gesagten aus der kontextuellen Situation, auch ‚primärer illokutionärer Akt‘ genannt und eine kognitive Schlussfolgerung des eigentlich Gemeintem, welches als ‚sekundärer illokutionäre Akt‘ bezeichnet wird, nötig (vgl. Searle, 1982, S. 54).

An zweiter Stelle ist in Bezug auf das Gewaltpotenzial bestimmter Sprechakte, die Betrachtung des illokutionären und perlokutionären Bereichs ratsam, da sich in diesen sprachliche Verletzungen ereignen können. Die Illokution ist hierbei nach Austin „der Akt, den man vollzieht, indem man etwas sagt.“ (1979, S. 117). Da das Gelingen eines illokutiven Sprechakts für gewöhnlich von dessen Sprecher und damit von innersprachlichen Bedingungen abhängt, kann es zu Konflikten kommen, die letztlich zu einer gewaltsamen sprachlichen Auseinandersetzung führen können (vgl. Kuch, 2010, S. 223-230). Beispielsweise lässt sich durch den Satz ‚schließ die Tür‘ nicht explizit feststellen, was der Sprecher hiermit für eine Handlung hervorrufen möchte. Es könnte sowohl eine Aufforderung, ein Befehl oder ein Ratschlag sein. Er glückt erst, wenn eine entsprechende Reaktion oder Wirkung beim Hörer erfolgreich erzielt wurde. Eben jene individuelle Reaktion bzw. Verletzbarkeit, die sich in Gefühlen, Gedanken oder Handlungen äußert, beschreibt Austin als ‚Perlokution‘ (vgl. Austin, 1979, S. 118; Langton, 2007, S. 114). An dieser Stelle zeigt sich eine weitere Problematik. Da die Perlokution von der individuellen, persönlichen Disposition des Hörers abhängig ist, ist jener Akt in Verbindung mit der Sprecherintention nicht immer fassbar. Im Hinblick auf die Analyse sprachlicher Gewalt in dieser Arbeit, kann die Perlokution daher nicht immer eindeutig bestimmt werden und nur aus den schriftlich festgehaltenen Reaktionen der jeweiligen gekränkten Person geschlossen werden. Auf diese Weise kann diagnostiziert werden, ob sich die jeweilige Person verletzt oder angegriffen fühlt (vgl. Haller, 2012, S. 43; Butler, 1998, S. 11).

Searle unterscheidet fünf verschiedene Klassifikationen von illokutiven Sprechakten. Zum einen gibt es die ‚Repräsentativa‘, die auch ‚Assertiva‘ genannt werden. Mit diesen Sprechakten können Behauptungen, Feststellungen, Vorhersagen oder Beschreibungen vollzogen werden, wobei der illokutionäre Zweck darin liegt, einen Sachverhalt als wahr oder falsch zu beurteilen. Die Sprechakte der ‚Direktiva‘, welche in Form von Befehlen, Bitten, Weisungen, Ratschlägen oder Vorschlägen auftreten, sollen den Hörer dazu bewegen, eine Handlung zu tätigen. Bei den ‚Kommissiva‘ verpflichtet sich der Sprecher zu einer zukünftigen Handlung, die mit einem Versprechen, einer Drohung oder Wette sprachlich festgehalten wird. Mit den ‚Expressiva‘, also einem Dank, Glückwunsch, Klage oder Beleidigung, drückt der Sprecher seine Einstellung zu einem Sachverhalt sowie seine Gefühlslage aus. Die ‚Deklarativa‘ letztlich haben den illokutionären Zweck des Vollzugs beispielsweise bei der Trauung, Kündigung oder Entlassung. Deklarative Verben sind zugleich performative Verben, da bei ihrer Äußerung zeitgleich auch jene

Handlung ausgeführt bzw. vollzogen wird (vgl. Brinker, 2010, S. 95; Meibauer, 1999, S. 95f.; Searle, 1982, S. 26f.). Im Weiteren werden gewaltreiche Sprechakte, wie Beschimpfung, Auslachen, Auffordern, Kritisieren und Widersprechen näher erläutert.

4.3.1 Sprechakt ‚Beschimpfen, Beleidigen‘

Oksana Havryliv definiert den Sprechakt des Beschimpfens als „präsenz-indikative Äußerung des Sprechens an den anwesenden oder abwesenden Adressaten in Form einer Prädikation, die sich mit dem Ziel, Emotionen abzureagieren und/oder den Adressaten zu beleidigen, vollzieht und in der sowohl die absolute als auch relative (okkasionelle) pejorative Lexik zum Einsatz kommt“ (2009, S. 69). Dieser Sprechakt kann zu den ‚Expressiva‘ gezählt werden. Gegensätzlich zu der monologischen Sprechhandlung des Schimpfens, welches nicht für einen speziellen Rezipienten bestimmt ist und lediglich zur Emotionsentladung des Senders dient, wird beim Beschimpfen bewusst eine Person mit negativen emotiven Wörtern angesprochen, um diese zu beleidigen und zu kränken (vgl. Kiener, 1983, S. 122-132). Bei Kollektivbeschimpfungen werden mehrere Adressaten angesprochen, wobei dann die pejorativen Lexeme in Pluralformen auftreten (vgl. Havryliv, 2009, S. 76). Der illokutive Sprechakt beinhaltet den perlokutiven Versuch der Beleidigung einer Person. Demzufolge ist das Handlungsziel des illokutiven Sprechaktes die Reaktion des Adressaten, die als Folge der verstandenen Beschimpfung hervorgerufen wird, nämlich beleidigt, gekränkt und verletzt zu sein sowie sich von der Beschimpfung getroffen zu fühlen (vgl. Havryliv, 2009, S. 71f.). Deswegen kann anstelle des Begriffes ‚Beschimpfung‘ auch das Synonym ‚Beleidigung‘ verwendet werden.

Darüber hinaus kann der Sprechakt ‚Beschimpfen‘ ausschließlich metasprachlich verstanden werden (vgl. Krämer, 2007, S. 35). Für gewöhnlich wird eine Sprechhandlung mit dem Wort verbalisiert und gleichzeitig vollstreckt, welches die Handlung explizit beschreibt. Beispielsweise beinhaltet der Satz ‚hiermit warne ich dich‘, bereits die intendierte Handlung des Sprechers. Bei Beschimpfungen jedoch funktioniert diese explizite Form nicht. So kann keine Beschimpfung mit dem Satz ‚hiermit beschimpfe ich dich‘ beginnen sowie effektiv sein. Die intendierte gewaltreiche Sprechhandlung, also die Beschimpfung, glückt nur, wenn der Hörer sie entsprechend begreift. Sie kann jedoch nur aus dem Kontext verstanden werden, weshalb auch Missverständnisse möglich sind (vgl. Bergmann, Pauly & Stricker, 2005, S. 39f.). Im Gegensatz dazu erfolgt eine intendierte Sprechhandlung, wie z. B. das Eheversprechen, auch wenn der Hörer diese

nicht versteht und dieser keinen Glauben schenkt. Aufgrund dessen sind Sprachhandlungen der Gewaltsprache immer auf den aktiven Part des Hörers angewiesen. Fühlt dieser sich nicht beleidigt, da er der Beleidigung bzw. der Beschimpfung keinen Glauben schenkt oder vielleicht nicht versteht, ist die Beschimpfung nicht geglückt und somit nichtig (vgl. Bergmann et al., 2005, S. 40). Beschimpfungen können u. a. wie folgt realisiert werden (vgl. Havryliv, 2009, S.82-86):

- Beschimpfungen werden durch die Verwendung von pejorativen Lexemen syntaktisch realisiert. Hierbei sind nicht nur pejorative Substantive gemeint, sondern auch Adjektive oder Partizipien.
- Die Beschimpfung tritt in der Regel als einfacher indikativer Ausrufesatz in Präsens auf.
- Beschimpfungen sind meist auf Ellipsen reduziert.
- Beschimpfungen können in Begleitung von primären Interjektionen wie ‚ach‘ oder ‚oh‘ stehen.
- Auch Inversionsstellungen sind hierbei typisch, wie z. B. ‚Ist das ein Arsch!‘.
- Wiederholungen des Personalpronomens verstärken die Wirkung des Beschimpfens, wie z. B. ‚Du blöder Arsch, du Arsch!‘.
- Auch Steigerungen führen zu einer erhöhten verletzenden Wirkung, wie beispielsweise ‚Du bist das Letzte vom Letzten‘.
- Halbpräfixe verstärken die verletzende Wirkung von Adjektiven, wie ‚du bist saublöd‘.
- Des Weiteren können indirekte Beschimpfungen in Form von rhetorischen Fragen verbal verletzen, wie ‚Sag mal, bist du blöd?‘.

4.3.2 Sprechakt ‚Auslachen‘

Eine sehr grausame Art und Weise, eine Person verbal zu verletzen, stellt der Sprechakt des Auslachens dar. Dieser Sprechakt kann ebenfalls nach Searle den ‚Expressiva‘ zugeteilt werden. Auslachen kann in vielen verschiedenen Ausführungen stattfinden, wie

nachäffen, hänseln, verspotten, ironisieren oder sarkastisch zu sein. Der Sprecher signalisiert dem Adressat durch diesen Sprechakt, dass er ihn oder seine Meinung und damit seine Persönlichkeit nicht ernst nimmt (vgl. Kiener, 1983, S. 67). Die Menschenwürde dieser Person wird somit aufs Tiefste verletzt. Dies gelingt jedoch nur, wenn der Sender weiß, was für den Betroffenen ernst gemeint und demnach nicht als lächerlich zu verstehen ist. Außerdem gelingt Auslachen nur, wenn bereits etwas passiert ist, was nicht mehr geändert werden kann oder etwas Defizitäres vorhanden ist, d. h. eine Unterlegenheit. Der Sprecher sieht sich durch die bereits vorhandene Unterlegenheit als erhaben an, der über das Objekt seiner Belustigung entscheiden und urteilen kann. So kann der Angegriffene von dem Sprecher als niedrig, verächtlich, klein und lächerlich dargestellt werden (vgl. Freud, 1940, S. 112). Biffar (1994, S. 136) bezeichnet „das Auslachen [als einen] Sieg über einen schon Besiegten“ sowie als „die Erniedrigung eines schon Erniedrigten“. Es ist also der Lustgewinn eines Sieges ohne größere Anstrengung, ein leicht gewonnenes Gefühl der Dominanz des Sprechers, der das Auslachen zu einem einfachen, aber ebenso grausamen Sprechakt macht. Freud (1940, S. 223) bestärkt diese These, da er das Auslachen einer Person als „Ausdruck der lustvoll empfundenen Überlegenheit [...], die wir uns ihm gegenüber zusprechen“ beschreibt. Außerdem wird gerade beim Auslachen die verletzend Wirkung durch das Mitlachen einer dritten Person oder einer ganzen Zeugschaft enorm verstärkt, da ein Gruppengefühl erzeugt wird. So braucht der Witz, der bei dem Sprechakt des Auslachens verbalisiert wurde, mindestens drei Personen. Dies wäre zum einen das Objekt der Feindseligkeit, also das Opfer, zum anderen einen Sprecher und letztlich jemanden, durch dessen Mitlachen die Absicht des Witzes erfüllt wird und so beim Sprecher den Triumph verspüren lässt und Lust erzeugt. Das Publikum lacht demnach gemeinsam über das, was der Sprecher zum Auslachen vorführt. Sie beglaubigen durch ihr Mitlachen die Erniedrigung des Opfers. Aufgrund des Auslachens werden offizielle Regeln oder Autoritäten relativiert sowie die adressierte Person aus der Lachgemeinschaft exkludiert und ihre Persönlichkeit aberkannt. So kann es auch dazu kommen, dass sich der Ausgelachte ebenso der Lachgemeinschaft anschließt und über sich selbst lacht, um nicht weiter das Objekt dieser Verbalattacke zu sein (vgl. Freud, 1940, S. 109-111; Kuch, 2010, S. 235). Weitere Aspekte des Sprechaktes Auslachen sind (vgl. Biffar, 1994, S. 133-136, 182-185; Kiener, 1983, S. 67f.):

- Auslachen kann entweder in einem direkten Auslachen, wie der Interjektion ‚ha ha ha‘ oder in einem indirekten Auslachen bestehen, z. B. ‚Ich lach mich kaputt, das soll doch wohl ein Witz sein‘.

- Es gibt verschiedene Intensitätsstufen verbalen Auslachsens. So kann die beinhaltete Aggression durch Emoticons relativiert, durch typographische Majuskeln, Graphemwiederholungen, Inflektive oder Ausrufezeichen sprachlich betont und damit verstärkt werden.
- Meist werden die defizitären Eigenschaften übertrieben dargestellt. Ein leichtes Übergewicht wird z. B. gleich als ‚fett‘ betitelt.
- In der Regel werden bei dem verbalen Auslachen kurze Sätze oder Ellipsen verwendet
- Ein sprachliches Mittel, um den Kommunikationspartner auszulachen ist die Verwendung von Ironie, d. h. die Darstellung des Eigentümlichen durch dessen Gegenteil, wie z. B. die Aussage: ‚das hast Du super gemacht!‘ zu einer Person, der gerade ein Stapel Teller heruntergefallen sind. Da zur Erkennung von Ironie meist Mimik oder eine bestimmte Intonation genutzt wird, können in der schriftlichen Ausführung Emoticons, Anführungszeichen oder typographische Majuskeln jene simulieren.
- Zur Verdeutlichung der Unterlegenheit des Adressaten im Vergleich zum Sprecher, können verbale Verniedlichungen oder Verkleinerungen verwendet werden (vgl. Meibauer, 2013, S. 4).
- Auch Vergleiche, Metaphern und pejorative Lexeme können bei dem Sprechakt Auslachen verwendet werden.

4.3.3 Sprechakt ‚aggressives Kritisieren‘

Aggressives Kritisieren kann den ‚assertiven Sprechakten‘ zugeordnet werden. Mit der Sprechhandlung des Kritisierens werden meist Verstöße gegen normative Regeln aufgedeckt, um hierdurch eine Verbesserung einzuleiten. Aufgrund dessen kann sie auch als eine Art Aufforderung gesehen werden. Sie dient demnach als Mittel oder Instrument zur gegenseitigen Kontrolle und ist für die Einhaltung normativer Regeln in einer Gesellschaft grundlegend (vgl. Kiener, 1983, S. 32). Bei der aggressiven Kritik, die auch tadelnde oder destruktive Kritik genannt wird, werden bewusst Defizite beim Rezipienten gesucht und aufgezeigt, um diesen hiermit zu erniedrigen. Im Gegensatz zu der

Verleumdung, bei der verwerfliche und normenverletzende Handlungen einer Person angedichtet werden, sind bei der aggressiven Kritik die Vorwürfe überprüfbar (vgl. Biffar, 1994, S. 186f.). Häufig wird jedoch die Grenze zwischen der Kritik und einer Verleumdung überschritten. Der Triumph am Sieg und die Lust an der Erniedrigung machen den Sprechakt zu einem Gewaltakt. Vor allem die öffentliche Kritik verstärkt die verletzende Wirkung. Wie bei dem Sprechakt des Auslachsens verweist der Sprecher auf die Unmoral, Inkompetenz oder im Allgemeinen auf das Defizitäre des Adressierten und bringt ihn so auf eine unterlegene Position, sich selbst zeitgleich auf eine höhere. Die dritte Person bzw. die Zuschauer bilden eine Gemeinschaft, die die normative Unstimmigkeit wahrnehmen und dagegen protestieren. Der Unterlegene wird zum Außenseiter dieser Gesellschaft, sozusagen zum Objekt der Empörung (vgl. Kiener, 1983, S. 34; Biffar, 1994, S. 187f.). In der Regel werden bei der aggressiven Kritik folgenden Mittel verwendet:

- Meist werden Vergleiche zwischen dem Opfer und dem Sprecher gezogen. Hieraus ergibt sich die subjektive Darstellung und Moralvorstellung des Sprechers.
- Auch hier können sprachliche Mittel wie typographische Majuskeln, Graphemwiederholungen, Inflektive oder Ausrufezeichen den verletzenden Gehalt betonen und dadurch verstärken.
- Des Öfteren werden dritte Personen, Personengruppen, Länder oder hohe Instanzen bewusst von dem Sprecher auf dessen Seite gezogen, um seinen Meinungsgehalt zu potenzieren.

4.3.4 Sprechakt ‚aggressives Auffordern‘

Der Sprechakt der aggressiven Aufforderung kann nach Searle zu den ‚Direktiva‘ gezählt werden (vgl. Brinker, 2010, S. 95). Hindelang (1978, S. 68) definiert eine Aufforderung als Begriff für ein vorgeschriebenes kommunikatives Handeln. Als Oberbegriff für verschiedene Formen wie Anleitung, Kommando, Anweisung wird bei der Aufforderung eine Aktivitätsänderung des Adressaten verlangt. Hierbei erwartet der Sprecher bei der neutralen Aufforderung den Vollzug eines erreichbaren Zustand oder einer erreichbaren Handlung. Bei der aggressiven Aufforderung wird zudem eine nicht durchführbare Handlung verlangt, wie z. B. ‚Fick dich ins Knie‘ oder ‚Fahr zur Hölle‘ (vgl. Havryliv,

2009, S. 124). Aufforderungen können mit anderen Sprechakten, beispielsweise mit Drohungen („Schau dass du weiter kommst, sonst...“) oder Befehlen („Halt deine Fresse!“) kombiniert werden, grenzen sich jedoch von diesen ab. Im Gegensatz zu einer Drohung, bei der die künftige Handlung des Senders im Mittelpunkt steht, ist die Handlung bei der Aufforderung adressatenorientiert. Des Weiteren unterscheidet sich eine aggressive Aufforderung von einem Befehl in der kommunikativen Beziehung der Kommunikationspartner sowie in der Intensität des Imperativs. Ein Befehl, der als expliziter Imperativ gesehen werden kann, weist von Beginn an eine Asymmetrie zwischen beiden Kommunikationspartnern auf, wobei der Sender immer über dem Rezipienten steht. Somit hat der Sprecher als Autorität Macht über den Adressaten, da dieser ihm aufgrund von gesellschaftlichen Gegebenheiten bzw. Gründen unterlegen ist. Helmut Gruber (1994, S. 234) bezeichnet darüber hinaus den Sprechakt Befehl als „schärfste Form der Einflussnahme des Sprechers auf den Hörer.“ Stattdessen kann die Aufforderung sowohl bei einer bestehenden Asymmetrie wie auch Symmetrie der Beteiligten ohne Angabe eines Grundes realisiert werden. Deswegen kann die Aufforderung als abgeschwächter Imperativ gesehen werden, da diese nicht bindend ist (vgl. Havryliv, 2009, S. 125f.). In der Regel intendiert die aggressive Aufforderung nicht nur eine Aktivitätsänderung vom Adressat, sondern bezweckt schlicht diesen zu beleidigen oder zu provozieren. Ferner soll so die verächtliche Einstellung des Sprechers dem Rezipienten gegenüber gezeigt werden. Zusätzlich können Aufforderungen wie folgt realisiert werden (vgl. Havryliv, 2009, S. 127-132):

- Aufforderungen können als Imperativ-, Deklarativ- oder Interrogativsätze versprachlicht werden. Ein Beispiel für den Imperativsatz wäre: ‚Halts Maul‘, für den Deklarativsatz, der auch als indirekte Aufforderung gesehen werden kann: ‚Dort hinten ist die Tür‘ und für den Interrogativsatz: ‚Wirst du endlich mal ruhig sein?‘.
- Zudem können mehrere Aufforderungen hintereinander stehen, wobei sie auch alleine funktionieren würden, wie ‚Geh sterben und fick dich!‘.
- Aufforderungen können auch durch ergänzende Bemerkungen erweitert werden, z. B. ‚Verpiss dich und komm nicht wieder! Verpiss dich einfach, damit ich dich nicht mehr sehen muss!‘.
- Meist wird der Satz mit der beinhalteten Aufforderung durch einen Nebensatz erweitert, beispielsweise ‚Geh weg, wenn es dir nicht passt!‘

- Die Intensität der Aufforderung kann z. B. durch das pragmatische Mittel wie ‚Bitte‘ abgeschwächt (‚Bitte geh einfach!‘) oder durch Abtönungspartikeln sowie Zeitadverbien (‚Verpiss dich endlich‘ oder ‚Hau bloß ab!‘) verstärkt werden.
- Ebenso werden oft pejorative Lexeme, Vergleiche oder Metaphern bei der Realisierung einer Aufforderung genutzt, wie ‚Halts Maul, du Esel!‘.

4.3.5 Sprechakt ‚Drohen‘

Bei dem Sprechakt ‚Drohen‘ kündigt der Sprecher eine Handlung an. Aus diesem Grund kann Drohen zu den ‚Kommissiva‘ gezählt werden. Darüber hinaus kann der Sprecher den Adressat zu einer von ihm gewünschten Handlung auffordern und bei Nichterfüllung mit einer Sanktionshandlung drohen. Eine Drohung kann im emotionalen Affekt oder in einem neutralen emotionellen Zustand erfolgen. Letzterer wird auch ‚konstruktive Drohung‘ genannt (Havryliv, 2009, S. 101). Dies bedeutet, dass jene Drohung bewusst, berechnend und ohne emotionale Anspannung verbalisiert werden kann. Beispielsweise drohen Eltern ohne emotionale Anspannung ihren Kindern, dass diese nicht fernsehen dürfen, wenn sie nicht ihr Kinderzimmer aufräumen. Aufgrund dessen kann der Sprechakt nicht nur aus einer Ankündigung, sondern auch aus einer expliziten Aufforderung bestehen. Havryliv macht jedoch bewusst, dass der Schwerpunkt des Sprechaktes ‚Drohen‘ auf dem Verbalisieren künftiger Handlungen des Senders liegt und nicht auf der Handlungsausführung des Adressaten (vgl. Havryliv, 2009, S. 100). Eine Drohung hat die Funktion, den Gegner bzw. Sprechpartner herauszufordern. Kiener bezeichnet diese Art der Herausforderung als ‚mündliches Angeben‘ oder ‚Imponieren‘, um das Selbstwertgefühl zu stärken oder sich in Szene zu setzen. Auf diese Weise soll das Gegenüber eingeschüchtert und damit herabgewürdigt werden (vgl. Kiener, 1983, S. 60). Diese bestrebte Asymmetrie zwischen Sender und Adressat soll allerdings durch die entstandene Provozierung nicht zur Realisierung der angekündigten Handlung führen, sondern im Gegenteil diese vermeiden. Da das Ziel der Nichtvollzug der angedrohten Handlung ist, wird die Drohung als psychische Schadenszufügung beschrieben. Oft wird die Warnung als mildeste Form der Drohung angesehen. Zusammenfassend kann die Drohung eher als Instrument, Beeinflussung oder auch Erpressung des Adressaten gesehen werden. Mit diesem Sprechakt kann der angekündigte physische Schaden oder Gewaltakt durch einen psychischen Schaden ersetzt oder eben auch eingeleitet werden (vgl. Havryliv, 2009, S. 101-103; Kiener, 1983, S. 56).

In Bezug auf die schriftliche Realisierung der Drohung muss zunächst zwischen realer und irrealer Drohung unterschieden werden. Demnach ist eine irrealer Drohung eine unrealistische, ausgedachte Handlung, wie z. B. ‚Ich hau´dir eine in die Fresse, bis deine Zähne im Arsch Klavier spielen!‘, eine reale, eine wirkliche Handlung, wie ‚Ich geb´dir gleich eine Ohrfeige!‘. Nicht zu verwechseln sind irrealer Drohungen mit leeren Drohungen (Kiener, 1983, S. 57). Diese werden häufig wiederholt, ohne jemals wirklich in die Tat umgesetzt zu werden. Des Weiteren können Drohungen folgende sprachliche Merkmale aufweisen (vgl. Havryliv, 2009, S. 103-109):

- Meist wird mit einer höheren Instanz, wie den Eltern, dem Geschäftsführer, der Polizei oder dem Anwalt gedroht.
- Auch die Form einer indirekten Drohung ist möglich, wie beispielsweise ‚Kann ich bitte mit ihrem Vorgesetzten reden?‘.
- Es kann auch mit Handlungen gedroht werden, die zwar erst in der Zukunft eintreten werden können, jedoch bei der Verbalisierung bereits gegenwärtig sind, wie ‚Jetzt ist es aus! Das kann ich nie wieder vergessen!‘.
- Drohungen können ebenso verallgemeinerte Handlungen ankündigen, wie beispielsweise ‚...sonst wird etwas Schlimmes passieren!‘.

4.3.6 Sprechakt ‚Widersprechen‘

Dieser Sprechakt kann den ‚Assertiva‘ zugerechnet werden. Beim Widersprechen können nach Spranz-Fogasy vier Typen unterschieden werden. So gibt es die ‚konträre Intervention‘, die ‚Polarisierung‘, die ‚Kontrastierung‘ sowie die ‚konträre Dimensionierung‘ (1986, S. 51f.). Die ‚konträre Intervention‘ kann als Widersprechen ohne eigene Sachverhaltsdarstellung beschrieben werden. Ein Beispielsatz hierfür wäre, wenn Person A sagt: ‚Du hast dich noch nie darum gekümmert!‘ und Person B antwortet mit: ‚Doch!‘. Für die ‚Polarisierung‘ wird auf eine Behauptung mit einer Gegenbehauptung geantwortet. Beispielsweise würde in diesem Falle Person A sagen: ‚Du hast dich noch nie darum gekümmert!‘ und Person B: ‚Doch, ich habe mich darum gekümmert!‘. Bei der ‚Kontrastierung‘ wird dem Gegenüber widersprochen, indem eine abweichende Darstellung zu der Behauptung dargelegt wird. Person A sagt diesbezüglich: ‚Du hast dich noch nie darum gekümmert!‘ und Person B antwortet: ‚Doch, ich habe

gestern abgewaschen und abgetrocknet!'. Im letzten Fall, d. h. bei der ‚konträren Dimensionierung‘ wird der Behauptung des Gegenübers widersprochen, ohne begrenzte bzw. konkrete Angaben. Diese Angaben können sich u. a. auf die Menge, Größe oder Intensität einer Sache beziehen. In dem verwendeten Beispielsatz würde Person A wie gewohnt behaupten: ‚Du hast dich noch nie darum gekümmert!‘ und Person B würde mit: ‚Doch, schon mehrmals!‘ widersprechen (vgl. Spranz-Fogasy, 1986, S. 53-59).

Ebenso kann man Widersprechen als unfaire Argumentation bezeichnen (Groeben, Schreier & Christmann, 1993, S. 355). Eine faire Argumentation weist zunächst eine strittige Frage auf, mit der sich dann im Prozess interaktiv und partnerbezogen auseinandergesetzt wird, um letztlich eine rationale und gut begründete Antwort zu erhalten, die von allen Teilnehmer akzeptiert und im besten Fall auch übernommen wird. Damit wurde die strittige Frage mit fairen Argumentationsbedingungen geklärt (vgl. Groeben, Schreier & Christmann, 1993, S. 362-368). Eben jene fehlen beim Widersprechen, da hier auch keine Klärung des Streitpunktes intendiert, sondern versucht wird, einen Dialog bzw. eine Diskussion zu beenden bzw. diese für sich zu gewinnen (vgl. Posselt, 2011, S. 91). Bezüglich dessen wird sich nicht um eine Symmetrie beider Kommunikationspartner bemüht, sondern um eine asymmetrische Machtverteilung. Daher versucht der Sprecher bei dem Sprechakt des Widersprechens, seinen vermeintlichen Gegner zu entmenschlichen, zu objektivieren und dementsprechend unfair zu behandeln (vgl. Posselt, 2011, S. 98; Kleinke, 2010, S. 230-237). Norbert Groeben (1993, S. 375-377; 2009, S. 127f.) zählt zu den Standards fairen Argumentierens auch Bedingungen unfairen Argumentierens auf. Einige Merkmale können beim aggressiven Widersprechen verwendet werden:

- Beim Widersprechen werden fehlerhafte Argumente angebracht oder gar Begründungen verweigert.
- Es können Lügen bzw. Behauptungen als wahr ausgegeben werden, die rein subjektiv sowie falsch sind.
- Der Sender diskreditiert seinen Kommunikationspartner.
- Zudem kann der Sprecher die Verantwortung auf eine andere Person verschieben oder übertragen.
- Des Weiteren kann der Sprecher den Sprechakt des Dialogpartners unterbrechen sowie die ganze Diskussion einfach abbrechen. Außerdem ist es ebenso

herablassend, wenn der Sender bei der Kommunikation nicht mit dem Gegenüber, sondern über diesen spricht.

- Unzulässige Verallgemeinerungen und Übertreiben zeichnen ebenso eine unfaire Argumentation aus.
- Der Sprecher kann beim Widersprechen ebenso andere gewaltreiche Sprechakte miteinbeziehen, z. B. das Gegenüber auslachen, beschimpfen oder drohen.

4.4 Kurzes Resümee der herausgearbeiteten Strategien

Alle aufgeführten Strategien verbaler Gewalt können miteinander kombiniert werden und liegen demnach auch oft in Kombinationen vor. Neben der gewaltreichen Intension haben die Strategien meist vier grundlegende Konzepte gemeinsam. Reinhard Biffar fasst diese Grundkonzepte sprachlicher Gewalt prägnant zusammen. Zum einen wäre das die bewusste Wahl und Verwendung geeigneter Schlag- und Reizworte, wie z. B. Schimpfwörter. Zum anderen wäre das Konzept der Übertreibung zu nennen. Der dritte Punkt gibt das Verwischen der Grenze von Wahrheit und Lüge vor. Der essentielle Faktor jedoch, der alle Strategien verbaler Gewalt vereint, ist die Abzielung auf die Gefühle des Rezipienten (vgl. 1994, S. 21). In der Regel werden Gefühle, wie Angst und Kränkung, beim Rezipienten durch emotionsreiche, hasserfüllte Sprache ausgelöst. Hass, welcher als menschliche Emotion meist auch Grund für eine Gewalthandlung ist, kann durch Mimik, Gestik und Intonation ausgedrückt werden. In schriftlicher Form simulieren sprachliche Mittel wie typographische Majuskeln, Graphemwiederholungen, Inflektive oder Ausrufezeichen dargestellt eben jene Intonation, Mimik und Gestik. Durch die mentale Waffe der Sprache, die beim Opfer Emotionen auslöst, soll diesem ein dauerhafter, irreparabler Schaden zugefügt werden (vgl. Groeben, 2009, S. 118; Meibauer, 2013, S. 3).

5. Analyse der sprachlichen Gewalt zweier Facebook-Accounts

In diesem Teil der Arbeit sollen die zwei Facebook-Accounts von Conchita Wurst und Melisa Omeragic auf ihre sprachliche Gewalt hin untersucht werden. Bevor jedoch eine genaue Analyse der Gewaltsprache erfolgt, soll zunächst geklärt werden, ob die Beiträge auf den Facebook-Accounts ihre verletzende Wirkung bei den Account-Besitzern hinterlassen haben. Diese Herangehensweise wird als sinnvoll erachtet, da ein illokutionärer Sprechakt erst dann als geglückt gilt, wenn das aktive Opfer auf diesen individuell reagiert (vgl. Austin, 1979, S. 118; Langton, 2007, S. 114). Infolgedessen wäre eine Analyse der sprachlichen Gewalt widersinnig, wenn die angegriffene Person jene Verbalattacke beispielsweise ignorieren würde. Daher soll vor der eigentlichen verbalen Gewaltanalyse zunächst festgestellt werden, ob die Account-Besitzer sich getroffen und verletzt fühlen und dementsprechend reagieren. Nach dieser Feststellung wird die Sprache der Facebook-Accounts auf ihre Mündlichkeit und Schriftlichkeit, d. h. Konzeption und Medialität analysiert und eingeordnet, da vermutet wird, dass dies bereits Aufschluss darüber gibt, inwiefern computervermittelte interpersonale Kommunikation verletzen kann. Daraufhin werden die Beiträge auf Melisa Omeragics Facebook-Seite mit Hilfe der verwendeten Strategien verbaler Gewalt auf ihr Verletzungspotenzial hin untersucht. Im Anschluss darauf werden auf dieselbe Weise die Beiträge der Facebook-Seite von Conchita Wurst durchleuchtet. Letztlich sollen beide Ergebnisse verglichen werden, um herauszufinden, bei welcher Person das Gewaltpotenzial intensiver war. Hiermit soll die Frage beantwortet werden, ob prominente, bewusst provokative Personen eine gewaltreichere Sprache erfahren als Alltagsmenschen.

5.1 Hat die Gewaltsprache ihre Wirkung erzielt?

Bevor eine genaue Analyse der Sprache beider Facebook-Accounts in Bezug auf ihr Gewaltpotenzial erfolgt, soll zunächst untersucht werden, ob die Einträge ihre verletzende Wirkung bei den beiden Account-Besitzern erzielen konnten, um nachträglich herauszufinden, welche sprachlichen Mittel jene Gewalt hervorgebracht haben.

Nach Gabriele Scheffler (2000, S. 119) kann sprachliche Gewalt als erfolgreich eingestuft werden, wenn zum einen das Ziel erreicht wurde, eine Person u. a. durch Beschimpfungen zu deprimieren, zu demütigen oder zu reizen. Zum anderen werden das Abreagieren des Rezipienten, das damit verbundene Lösen von Spannungen, die affektive

Befriedigung eines Ausdrucks- und Handlungsbedürfnisses sowie die Steigerung des Selbstwertgefühls, als Reaktion erfolgreich eingesetzter Gewaltsprache gesehen. Der dritte Punkt, der die Effektivität sprachlicher Gewalt aufzeigt, ist die erzielte Herabsetzung und Verunglimpfung des Opfers vor einer dritten Person bzw. weiteren Personen. Hinsichtlich der Demütigung und Reizung des Opfers, reagieren Melisa Omeragic und Conchita Wurst unterschiedlich. Beide Reaktionen lassen jedoch darauf schließen, dass sich beide verletzt fühlen. Melisa zeigt ihre Betroffenheit, indem sie am 13. Januar auf viele beleidigende Einträge Bezug nimmt und wie folgt mit einem Beitrag antwortet:

ich sag euch mal wie es war..dsds ist zum teil fake ja..ich kam dahin und wolte mit meine r gitarre was singen und die leute mit der camera haben mir angeboten ich bekomme eine neue gitare wenn ich meine anmale und 1000€ für den auftritt.dam haben die mir die anzieh klamotten gegeben die ich tragen sollte. ich hab da bischen übertrieben (die haben gesagt sei verrückt und kindisch) nur die jury weis nie wer kommt damit es nicht nach einen fake aussieht ... ich dachte ja nicht das es echt ausgestrahlt wird weil viele wurden nihct ausgerstrahlt ...und jetzt hört auf mit eurn beleidigungen wie häng dich auf!'⁸

Sie versucht, ihren stark diskutierten Auftritt bei DSDS zu rechtfertigen. Es scheint, als wolle sie damit die aktiven Kommentatoren überzeugen, dass sie in Wirklichkeit nicht verrückt ist, wie im Fernsehen dargestellt wurde, sondern dies lediglich ihr Schauspielertalent war, für welches sie bezahlt wurde. Bewusst versucht Melisa die Schuld auf *die leute mit der camera* zu schieben und sich selbst als unwissendes Opfer darzustellen. So *dachte [sie ja] nicht, das es echt ausgestrahlt wird*. Am Ende ihrer Erklärung nimmt sie explizit Stellung zu den beleidigenden Einträgen und fordert die Kommentatoren auf, derartige Bemerkungen zu unterlassen.

Conchita Wurst reagiert im Gegensatz zu Melisa mit der Löschung ihres Beitrages am 11. Mai mit dem Inhalt *i´m home i don´t know what to say....THANK YOU*⁹ inklusive aller Kommentare. Es folgte keine Begründung für diese Handlung. So kann nur vermutet werden, dass einige Kommentare aufgrund ihres extremen diskriminierenden und

⁸ Melisa Omeragic am 13. Januar

⁹ Beitrag von Conchita Wurst am 11. Mai

antisemitischen Charakters zur Löschung des gesamten Beitrages führten. Conchita Wursts Konzept, mit derartigen verletzenden Beleidigungen umzugehen, scheint das Ignorieren dieser zu sein. Trotzdem kann gesagt werden, dass Conchita den gesamten Eintrag nicht gelöscht hätte, hätte dieser sie nicht gereizt oder gar beleidigt. Die effektive verletzende Wirkung spiegelt sich auch bei den Diskussionsauszügen zwischen den Kommentatoren wieder. Beispielsweise fühlt sich #63 von dem Kommentar *War klar, dass gottlose kreaturen dieses wesen in schutz nehmen!!!! [...] Möge ALLAH uns vor solchen menschen bewahren...die hölle wartet auf euch*¹⁰ angegriffen und kontert mit einem ausländerfeindlichen Satz zurück: *das kann nur von einem ausländer kommen, und dann wundern wenn alle wollen das sie abgeschoben werden...*¹¹. Aufgrund der Reaktion kann angenommen werden, dass sich #63 von der Aussage von #60 persönlich angegriffen und gereizt fühlt. Die Intention einer Verletzung oder Beleidigung kann dementsprechend als geglückt bezeichnet werden.

Hinsichtlich der Punkte der affektiven Befriedigung und der Aufwertung des Selbstbildes durch geglückte Gewaltsprache, können aufgrund der Sprecherorientiertheit nur Vermutungen aufgestellt werden. Bei Conchita Wurst kann auf eine Repräsentationsabsicht geschlossen werden, da es hier oftmals scheint, als schreiben einige Kommentatoren sich etwas von der Seele, ohne jedoch direkt Conchita oder eine andere Person anzusprechen. Beispielsweise wirken die Beiträge #24 (*vom Gesang her war es mittelmäßig die anderen waren um ein mehrfaches besser. Der Grund wieso sie gewonnen hat war um zu zeigen wie „tolerant“ wir doch sind. wer gewinnt wurde schon im vorhinein schon bestimmt, die Eurovision sind eigentlich nur politisches Werkzeug zur Massenmanupulation [...]*)¹² oder #36 (*Warum nicht auch auf der Bühne wichsen? Tut auch keinem weh, wird aber diskriminiert! [...] Gibt natürlich auch viele Schwule, die mit ihrer Sexualität verantwortlich umgehen...*)¹³ so, als würden die Verfasser kein bestimmtes Ziel, d. h. keine explizite Wirkung intendieren und sich daher lediglich emotional abregieren. Dies würde ebenfalls für die erfolgreiche Ausführung der intendierten Wirkung verbaler Gewalt sprechen.

¹⁰ #60 von CW am 12. Mai um 17:53 Uhr

¹¹ #63 von CW am 12. Mai um 18:27 Uhr

¹² #24 von CW am 17. Mai um 00:34 Uhr

¹³ #36 von CW am 17. Mai um 22:38 Uhr

Ein weiterer Indikator, der anzeigt, ob das Ziel sprachlicher Gewalt erreicht wurde, ist die Degradierung des Opfers vor einem Publikum sowie deren erfolgreiche Überzeugung, die Auffassung des Täters zu übernehmen (vgl. Marx & Weidacher, 2014, S. 171). Im Kontext der Facebook-Seiten kann dies z. B. durch die ‚Gefällt mir‘-Angaben bestimmt werden. 39 Personen geben auf diese Weise dem Inhalt eines Kommentars bei dem Facebook-Account von Melisa Omeragic ihre Zustimmung (*Erschiesst die Fotze*¹⁴). Ganze 56 Personen teilen die Auffassung des Kommentators #62, als dieser schreibt: *was fürn bauernstyle hahaah*¹⁵. Bei Conchita Wurst gaben sechs Personen ihre Zustimmung, als von #38 gefordert wurde: *Erschiess dich*¹⁶. Ebenso teilen acht Personen die Meinung, dass *das einfach nur Arbeitslose Türken [sind] die meinen sie sind die größten weil sie ja von unseren Steuergelder leben*¹⁷. Viele Beiträge beider Accounts haben entweder sehr wenige oder eben keine ‚Gefällt-mir‘-Angaben. Dies könnte daran liegen, dass die Leser entweder kein Interesse an der öffentlichen Präsentation ihrer Zustimmung haben oder schlichtweg nicht die Meinung des Verfassers teilen. Möglicherweise könnte dies an der Lexik niedrigster Stilebene liegen, welche die Überzeugungskraft des Täters beeinträchtigt (vgl. Marx & Weidacher, 2014, S. 171).

5.2 Das Gewaltpotenzial einiger Kommunikationsbedingungen

Nachdem nun festgestellt wurde, dass die verletzende Wirkung der Diskussionsauszüge ihr Ziel weitestgehend erreicht hat, wird nun begonnen, jene Auszüge auf ihre sprachliche Gewalt hin zu untersuchen. Zunächst wird die Kommunikationssituation der Facebook-Beiträge auf ihr Gewaltpotenzial hin untersucht. Dies lässt sich u .a. durch die Einordnung der verwendeten Sprache in Mündlichkeit und Schriftlichkeit erreichen. Hierbei wird die These aufgestellt, dass verschriftlichte Gewalt viele Eigenschaften mündlicher Gewalt aufweist. Diese Behauptung wird durch die kommunikative Nähe begründet, in welcher sich der Täter und das Opfer bei einer mündlichen Degradierung befinden. So wird vermutet, dass die mündliche, spontane, emotionsgeladene sowie synchrone Kommunikation bei der schriftlichen Kommunikation im kontextuellen

¹⁴ #9 von MO am 12. Januar um 10:40 Uhr

¹⁵ #62 von MO am 25. Februar um 17:50 Uhr

¹⁶ #38 von CW am 20. Mai um 11:32 Uhr

¹⁷ #65 von CW am 12. Mai um 20:11 Uhr

Rahmen der Gewaltsprache simuliert wird, um auf diese Weise eine Person zu verletzen. Folglich wird angenommen, dass die Gewaltsprache der Facebook-Beiträge viele Elemente mündlicher Kommunikation aufweist, um hierdurch eine Person erfolgreich zu verletzen. Diese Vermutung soll im weiteren Verlauf untersucht werden.

Nach Koch und Oesterreicher kann man Sprache ‚konzeptionell‘ und ‚medial‘ unterscheiden. So gibt es zunächst eine strikte Dichotomie bei der medialen Realisierung von gesprochener und geschriebener Sprache, wobei die gesprochene Sprache phonisch und die geschriebene Sprache graphisch realisiert ist (vgl. 2011, S. 3). Diese zwei Formen stellen Gegensätze dar. Neben der medialen Realisierung gibt es noch die konzeptionelle Unterscheidung. Die Sprache kann somit konzeptionell gesprochen oder geschrieben sein. Im Gegensatz zu der klaren Grenze zwischen den beiden Möglichkeiten der medialen Realisierung, stellt die Grenze der zwei Konzeptionsmöglichkeiten eher ein Kontinuum dar, wobei die beiden Konzeptionen als Endpunkte des Kontinuums gesehen werden können. Aus Medium und Konzeption können vier mögliche Kombinationen erstellt werden (vgl. Koch & Oesterreicher, 2011, S. 4):

1. phonisch realisiert und konzeptionell gesprochen (z. B. vertrautes Gespräch)
2. phonisch realisiert und konzeptionell geschrieben (z. B. Festvortrag)
3. graphisch realisiert und konzeptionell geschrieben (z. B. Zeitungsartikel)
4. graphisch realisiert und konzeptionell gesprochen (z. B. Chat)

Betrachtet man nun die Sprache der untersuchten Facebook-Accounts, trifft hier die letztere Kombination zu. Sie ist durch das Medium Internet bzw. Computer graphisch realisiert. Die Einordnung der Sprache zu dem konzeptionell gesprochenen bzw. geschriebenen Endpunkt des Kontinuums erfolgt nach Koch und Oesterreicher mit Hilfe von bestimmten Kommunikationsbedingungen sowie Versprachlichungsstrategien und dem damit verbundenen Nähe-Distanz-Konzept. Bei diesem Konzept kann eine Sprache maximaler Nähe dem Extrempol konzeptionell gesprochener Sprache und im Gegensatz dazu die maximale kommunikative Distanz dem Extrempol der konzeptionell geschriebener Sprache zugeordnet werden, während zwischen diesen Polen jegliche

Abstufungen möglich sind. Einige Kommunikationsbedingungen u. a. Öffentlichkeit bzw. Privatheit, Physische Nähe bzw. Distanz, emotionale Beteiligung, Grad der Dialogizität und Monologizität, Spontanität und Endgültigkeit sowie die freie Themenentwicklung werden im Folgenden genauer dargestellt und ihr Zusammenhang mit dem Verletzungspotenzial im Kontext sprachlicher Gewalt in dieser Kommunikationssituation erörtert (vgl. Koch & Oesterreicher, 2011, S. 7-10).

5.2.1 Physische Nähe bzw. Distanz und Vertraut- bzw. Fremdheit

Zum einen existiert keine Kopräsenz der Kommunizierenden, d. h. es gibt eine zeitliche und räumliche Distanz. Diese Situation deutet auf eine schriftliche Konzeption hin. Ebenso wird eine Fremdheit zwischen den Kommunizierenden vermutet, was zudem für eine konzeptionelle Schriftlichkeit und damit für Distanz spricht. In Bezug auf das hiermit intendierte Verletzungspotenzial kann nicht eindeutig gesagt werden, ob eine ‚face-to-face-Situation‘ durch den persönlichen Angriff einer vertrauten Person bei einem Opfer mehr Schaden verursacht. Gedemütigt zu werden und zudem nicht zu wissen, von wem, kann das Opfer gleichermaßen gravierend erschüttern und ängstigen (vgl. Fawzi, 2009, S. 28). Wie bereits im Kapitel 2.3 erwähnt, führt die gesichtslose Kommunikation zu enthemmten Verhalten und damit zu einer stärker ausgeprägten Bereitschaft, jemanden zu entwürdigen. Dies könnte auch der Grund sein, weshalb die Intensität der Beleidigungen scheinbar sehr groß ist, wie beispielsweise bei den Äußerungen: *Erschießst die Fotze*¹⁸ oder *Fick dich du widerliches Drecksvieh. Nimm ne Prise Zyklon B*^{19,20}.

¹⁸ #9 von MO am 12. Januar um 10:40 Uhr

¹⁹ Mit dem Schädlingsbekämpfungsmittel Zyklon B ermordeten die deutschen Faschisten, die Nationalsozialisten, in den Konzentrationslagern Auschwitz, Mauthausen, Majdanek, Ravensbrück, Stutthof, Neuengamme und Sachsenhausen in den Jahren von 1941 bis 1945 ca. 1 Millionen Menschen aus ganz Europa: Jüdinnen und Juden, Sinti und Roma, sowjetische Kriegsgefangene, politische und andere Verfolgte des Naziregimes (<http://www.zyklon-b.info/>).

²⁰ #47 von CW am 12. Mai um 12:59 Uhr

5.2.2 Privatheit bzw. Öffentlichkeit und Endgültigkeit

Zwar sind die Einträge unter anderem an die Besitzer des Facebook-Accounts persönlich gerichtet (*du bist do dumm*²¹; *Du kleine mistgeburt*²²), jedoch erreichen diese direkten Anreden auch eine enorme Zahl an Rezipienten, welche alle Beiträge öffentlich lesen, mit einem ‚Gefällt mir‘ bestärken oder selbst kommentieren können. Daher sind in diesem Falle sowohl eine Individualkommunikation, wie der Dialog zwischen #60 und #68: [*an #60*] *einen döner mit allem bitte* ☺²³ - *Friss deine Kartoffel Guten Appetit*²⁴, eine Gruppenkommunikation (#61, #62, #63, #64 und #65 diskutieren mit #60 von CW) sowie eine Massenkommunikation (*alle aufgeführten Kommentare beider Facebook-Accounts*) zu erkennen (vgl. Misoch, 2006, S. 54f.). Haas und Brosius (2011, S. 104f.) sprechen von einer interpersonal-öffentlichen Kommunikation, welche als Hybridform gesehen werden kann. So könnte also hier die Kommunikationssituation zwischen Schriftlichkeit und Mündlichkeit lokalisiert werden. Es kann vermutet werden, dass gerade jene Schwelle zwischen kommunikativer Nähe und Distanz ein gewisses Verletzungspotenzial innehat, da zu der persönlichen Degradierung eine öffentliche Darstellung und Bloßstellung dieser Handlung hinzukommt. Dies bedeutet, dass die Demütigung vor den Augen eines gewaltigen Publikums geschieht (vgl. Marx, 2013, S. 240; Schneider, Katzer & Leest, 2013, S. 13). Zudem sind die meisten Kommentare endgültig. Dies bedeutet, dass die eigenen Kommentare für gewöhnlich auch nur eigens bearbeitet sowie gelöscht werden können, im Gegensatz zu fremden Kommentaren. Aus diesem Grund sind Beleidigungen, die von einer fremden Person verfasst worden sind, endgültig und nicht widerrufbar. Das Opfer ist ohnmächtig und kann die diffamierenden Kommentare nicht löschen und vor anderen Lesern verbergen. Diese Macht- und Hilflosigkeit erhöht die traumatischen Auswirkungen des Opfers.

²¹ #5 von MO am 11. Januar um 18:14 Uhr

²² #22 von CW am 16. Mai um 23:41 Uhr

²³ #68 von CW am 12. Mai um 21:11 Uhr

²⁴ #60 von CW am 12. Mai um 21:12 Uhr

5.2.3 Dialogizität bzw. Monologizität

Des Weiteren weisen die Facebook-Einträge eine gewisse Rollendynamik auf, was auf Dialogizität schließen lässt. Ist #60 beispielsweise zunächst noch Verfasser und Sender eines Beitrags (*War klar, dass nur gottlose kreaturen dieses wesen in schutz nehmen*²⁵), wird er von #61 durch direkte Ansprache zum Empfänger (*[an #60] was geht Dich eigentlich an was andere Leute tragen oder nicht tragen*²⁶) und kurz darauf wieder zum Sender (*[an #61] Nie und nimmer werde ich sowas akzeptieren*²⁷). Dialogizität wird mit kommunikativer Nähe bzw. Mündlichkeit in Verbindung gebracht, da eine Interaktion zwischen beiden Kommunizierenden stattfindet, wobei jederzeit die Möglichkeit gegeben ist, von Produzent zu Rezipient zu wechseln.

5.2.4 Synchronität bzw. Asynchronität

Für die Kommunikation über Facebook, d. h. dem Kommentieren von Beiträgen, ist der Besitz eines Computers zur En- bzw. Dekodierung der Kommentare sowohl für den Sender als auch für den Empfänger essentiell. Zudem müssen die Computer miteinander über das Internet vernetzt sein (vgl. Fawzi, 2009, S. 17f.). Computervermittelte Kommunikation wird meist in synchrone und asynchrone Kommunikation eingeteilt. Im Fall der untersuchten Beiträge treffen beide Kommunikationssituationen zu. Entscheidend ist hierbei, wann die Rezipienten bzw. Sender online sind. So kann der Austausch zweier Beteiligte fast zeitgleich (*#68 von CW am 12. Mai um 21:11 Uhr und 1 Minute später #60 von CW am 12. Mai um 21:12 Uhr*), aber auch asynchron (*#61 von CW am 12. Mai um 18:30 Uhr und #65 von CW am 12. Mai um 20:11 Uhr*) stattfinden. Aufgrund dessen kann die Synchronität bzw. Asynchronität circa in der Mitte von Nähe und Distanz angeordnet werden. Ganz synchron verläuft eine Kommunikation bei Facebook jedoch nie, da dem Kommunikationspartner z. B. nicht ins Wort gefallen werden kann. Da es nicht möglich ist, den Sprecher beim Verfassen seines Textes zu unterbrechen, wie es beispielweise beim mündlichen Dialog der Fall ist, genießt er in dem Moment ein Rederecht, welches ihm eine gewisse Macht verleiht. Des Weiteren können diffamierende

²⁵ #60 von CW am 12. Mai um 17:53 Uhr

²⁶ #61 von CW am 12. Mai um 17:58 Uhr

²⁷ #60 von CW am 12. Mai um 18:13 Uhr

Beiträge erst in dem Moment vom Rezipienten gesehen werden, in dem dieser online ist. Dies bedeutet, dass auch, wenn der Sender offline ist, andere Rezipienten, die online sind, seine Beiträge lesen können. So ist es zwar möglich, beleidigende Beiträge zu ignorieren oder erst gar nicht zu lesen, indem man offline bleibt, jedoch kann man auf diese Weise eine öffentliche Diskussion, die dann sozusagen hinter dem Rücken ausgetragen wird, nicht verhindern.

5.2.5 Spontanität und freie Themenentwicklung

Die Beiträge lassen auf ein spontanes Verfassen schließen, da sie viele Orthographie- (*klocken turm*²⁸; *Hahahaha so ein huansohn*²⁹) und Interpunktionsfehler aufweisen. Dies impliziert das Fehlen einer Reflexion. Auch Ellipsen sprechen für diese Annahme. Spontanität zeigt sich auch in den verwendeten Sprachstilen der Internetsprache. So weist das soziale Netzwerk Facebook einen umgangssprachlichen (*Fotze*³⁰), jugendsprachlichen (*Alter*³¹), aber auch soziolektalen und dialektalen (*boah die isch soo HÄSSLICH*³²; *auf mei kirschbaum hocke [...] klaut mei kirschen*³³) Stil auf, was einer konzeptionellen Mündlichkeit zugeordnet werden kann (vgl. Marx & Weidacher, 2014, S. 91). Bei einer reflektierten Sprache würde in der Regel versucht werden, Hochdeutsch zu schreiben, wobei man bei einer mündlichen Konversation sprichwörtlich „redet, wie einem der Schnabel gewachsen ist“ (Redensartenindex). Zudem zeigen die Beiträge freie und spontane Themenentwicklungen auf. Geht es beispielsweise zunächst um die Transsexualität von Conchita Wurst (*fick dich eine trans bist du*³⁴), wird im nächsten Moment über den European Songcontest (*deutschland war besser du hast bloß gewonnen wegen dieser „Toleranz“*³⁵), korrekte Kindererziehung (*Nur eine Frage: Was machst du*

²⁸ #2 von MO am 11. Januar um 15:08 Uhr

²⁹ #28 von CW am 17. Mai um 10:57 Uhr

³⁰ #9 von MO am 12. Januar um 10:40 Uhr

³¹ #29 von CW am 17. Mai um 11:19 Uhr

³² #20 vom MO am 15. Januar um 14:45 Uhr

³³ #12 von CW am 11. Mai um 16:53 Uhr

³⁴ #45 von CW am 12. Mai um 04:50 Uhr

³⁵ #58 von CW am 12. Mai um 16:52 Uhr

wenn Du ein Kind bekommst, das wie Conchita ist? Verstoßt Du es? Versteckst Du es? Hasst Du es?³⁶, Religion (*DU MIESES STÜCK ISLAMSCHEIßE!!!! BLEIB BEI DEINEM ALLAH DU ABSCHAUM*³⁷) und Politik (*Ihr Linken unterstützt alles krankhafte und perverse und anti Nationale*³⁸) diskutiert.

5.2.6 Emotion

Ein weiterer Punkt, der zum einen für eine konzeptionelle Mündlichkeit spricht und zum anderen ein grundlegender Bestandteil sprachlicher Gewalt darstellt, ist die Emotion in der Sprache der Facebook-Accounts. Texte bzw. Beiträge, welche die innere Gefühlswelt des Verfassers darstellen und das auf nonverbale Weise, können hierdurch auch andere Personen innerlich berühren und damit verletzen (vgl. Marx & Weidacher, 2014, S. 146). Prosodische Kennzeichen emotionaler, mündlicher Sprache sind u. a. lautes Sprechen, stärkere Akzentuierungen oder variierende Intonationsausprägungen (vgl. Spiegel, 1995, S. 19). Diese Kennzeichen werden mit spezifischen Formen und Mitteln in dem neuen Medium des Internets beispielsweise durch emotionsbasierte Implikaturen wie Emoticons verschriftlicht, die entweder Smileys als Piktogramme darstellen (*einen döner mit allem bitte ☺*³⁹) oder auch aus Interpunktionszeichen zusammengesetzt sein können (*und deine Rechtschreibung xDDDDDDDDDDDDDD*⁴⁰; *Ausschwitz ;)*⁴¹). Durch diese ikonischen Gesichter können emotionale Sachverhalte effektiv dargestellt werden, da sie die Mimik und Gestik einer Person simulieren. Sie helfen auch, zu verstehen, ob eine Aussage als Witz gemeint oder aus einer böswilligen Intention entstanden ist. Interjektionen, wie z. B. *Pfui!*⁴² oder *ey*⁴³ sind ebenfalls sprachliche Mittel, um Emotionen auszudrücken. Zudem kann Emotion auch durch Graphemwiederholungen

³⁶ #61 von CW am 12. Mai um 17:58 Uhr

³⁷ #79 von CW am 13. Mai um 19:44 Uhr

³⁸ #73 von CW am 13. Mai um 07:44 Uhr

³⁹ #68 von CW am 12. Mai um 21:11 Uhr

⁴⁰ #58 von MO am 27. Januar um 17:29 Uhr

⁴¹ #4 von CW am 30. April um 10:38 Uhr

⁴² #7 von CW am 7. Mai um 19:49 Uhr

⁴³ #58 von MO am 27. Januar um 17:29 Uhr

Wie an der Tabelle zu erkennen ist, können manche Kategorisierungen nicht konkret einem der beiden Pole zugeordnet werden. Beispielsweise sind die Facebook-Beiträge meist endgültig (d), können aber, wie im Falle Conchita Wurst zu sehen ist, auch nachträglich gelöscht werden. Bei Kategorie f) können Beiträge sowohl asynchron als auch synchron verfasst sowie gelesen werden, abhängig von dem On- bzw. Offlinemodus des Senders und des Rezipienten. Zusammengefasst kann gesagt werden, dass die Internetsprache bei Facebook viele mündliche Merkmale aufweist, obwohl sie schriftlich realisiert ist. In der Fachliteratur für Internetlinguistik werden deshalb Ausdrücke wie „zwittrig“ (Meise-Kuhn, 1998), „verschriftlichte Mündlichkeit“ (Günter & Wyss, 1996) und „getipptes Gespräch“ (Storrer, 2001) verwendet. Marx und Weidacher (2014, S. 95, 103-111, 125) bezeichnen dieses Phänomen als „Oraliteralität“. Jene Oraliteralität stützt die These, dass verschriftlichte Gewaltsprache Kennzeichen mündlicher Demütigung vorweist. Mittels dieser Mündlichkeit wird eine gewisse Nähe zwischen beiden Kommunikationspartnern geschaffen, durch die eine sprachliche Gewalthandlung erst möglich ist. Beleidigungen erhalten durch den spontanen, emotionalen Charakter eine persönliche Note. Auf diese Weise wirken die verletzenden Worte authentischer, von einer realen, individuellen Person stammend. Die Kommunikationsbedingungen, wie beispielsweise die Öffentlichkeit (c) und Endgültigkeit (d) intensivieren das Gewaltpotenzial, weshalb Cybermobbing, d. h. sprachliche Gewalt, die durch das Medium Internet gestützt ist, eine verletzendere Wirkung beinhaltet als konventionelles Mobbing.

5.3 Verwendete Strategien verbaler Gewalt bei Melisa Omeragic

Bezüglich des methodischen Aufbaus der folgenden Analyse ist zu erwähnen, dass die hier gewählten Unterpunkte nicht exakt der Reihenfolge und der Aufzählung des vierten Kapitels dieser Arbeit: ‚Strategien verbaler Gewalt‘ entsprechen. Dies begründet sich daraus, dass die Facebook-Beiträge meist aus Sprechakten bestehen, die Kombinationen der Pejoration des Eigennamens und der Grammatik verbaler Gewalt enthalten. Diese Strategien finden sich also nicht in einer gesonderten Analyse, d. h. in separaten Unterpunkten wieder, sondern werden im Zusammenhang mit den gewaltreichen Sprechakten herausgearbeitet und untersucht.

Vergleiche und Metaphern genutzt wie beispielsweise *Omg wie ein Monster*⁵⁶, *Hasenfresse*⁵⁷, *Das ist doch kein Mensch es ist ein Monster*⁵⁸, *Fluglandebahn auf der stirn*⁵⁹, *Eine Stier´n wie ein Landeplatz*⁶⁰ oder *sieht aus wie klein wüchsich*⁶¹. Diese Vergleiche und Metaphern zeigen die Defizite bezüglich Melisas Erscheinungsbild auf. Demnach sieht sie erschreckend und angsteinflößend wie ein Monster aus und wird sogar als *es* bezeichnet, was zu einer Entmenschlichung und Objektivierung führt. Der Vergleich Melisas Gesicht mit einer Hasenfresse soll vermutlich darlegen, dass sie Hasenzähne besitzt. Neben dem beleidigenden Inhalt ist auch das Suffix *Fresse* sehr negativ konnotiert. Auch die Vergleiche mit einem Landeplatz sind absolut überzogen, weshalb sie gerade deshalb sehr verletzend wirken. Bezeichnungen wie *Bad Boy*^{62,63} oder *Junge*⁶⁴ schreiben Melisa ihre weibliche Individualität ab. Stattdessen werden ihr männliche Charaktereigenschaften zugeschrieben. Der verwendete Komparativ des Satzes *Hässlicher geht's nicht*⁶⁵ stellt Melisas Person als Endpunkt einer ‚Hässlichkeit-Skala‘ dar, was enorm beleidigend wirkt. Neben den direkten Beschimpfungen finden sich auch indirekte Beleidigungen über Melisas Aussehen wieder. Beispielsweise fordert #1 Melisa auf, wieder in den Glockenturm zurückzugehen (*Bitte bitte sofort wieder in den klocken turm mit ihr*⁶⁶). Hier wird Melisa mit einem ‚Krüppel‘ verglichen, da diese Beschreibung indirekt auf den missgestalteten und buckligen ‚Glöckner von Notre Dame‘ anspielt. Des Weiteren wird viermal angedeutet, dass der Anblick Melisas so abscheulich ist, dass man sogar Augenkrebs davon bekommen kann (*scheisse man hab augenkrebs*

⁵⁶ #31 von Mo am 25. Januar um 13:35 Uhr

⁵⁷ #32 von MO am 28. Januar um 17:34 Uhr

⁵⁸ #21 von MO am 15. Januar um 14:53 Uhr

⁵⁹ #67 von MO am 25. Februar um 18:02 Uhr

⁶⁰ #25 von Mo am 16. Januar um 02:49 Uhr

⁶¹ #80 von Mo am 15. Mai um 20:42 Uhr

⁶² #68 von MO am 25. Februar um 18:04 Uhr

⁶³ Kann mit „böser Junge“ ins Deutsche übersetzt werden

⁶⁴ #72 von Mo am 25. Februar um 18:20 Uhr

⁶⁵ #27 von Mo am 16. Januar um 18:04 Uhr

⁶⁶ #1 von MO am 11. Januar um 15:08 Uhr

*bekommen*⁶⁷; *Augenkrebs purr*⁶⁸; *HILFE ich bekomme augenkrebs*⁶⁹; *Die ist so super hässlich ich bekomme Augen krebs HILFE *_**⁷⁰). Zweifelsohne kann die Beleidigung der Ausbildung von Augenkrebs als maßlose Übertreibung gesehen werden, die auch durch die Partikeln *pur* und *so super* in ihrer verletzenden Wirkung verstärkt wird.

Ein weiterer Punkt neben angeborenen Erscheinungsmerkmalen Melisas, ist die Beleidigung ihres Modegeschmacks. Dieser wird als so verwerflich angesehen, dass #4 sogar das eigene Shirt verbrennen möchte, um nicht etwas mit Melisas Person gemeinsam zu haben (*Du hast das gleiche shirt wie ich, ich geh es mal verbrennen..*⁷¹). Sogar Melisas Frisur wird indirekt als Fäkalhaufen beschimpft (*Wer hat dir den Bitte schön auf den Kopf geschissen?*⁷²) Ein außerordentlich beleidigender Kommentar wurde von #78 verfasst. Hier wird neben der indirekten Beleidigung des Erscheinungsbildes von Melisa Bezug auf ihre Eltern genommen. So wird behauptet, dass Melisas Eltern aufgrund des Aussehens ihrer Tochter zu bemitleiden sind, da sie diese auf die Welt gebracht haben (*omg wie läufst du in der öffentlichkeit rum deine eltern run mir mega leid was die da auf die welt gebracht haben*⁷³). Auf diese Weise schafft es der Sprecher, eine Wirklichkeit zu schaffen, in der Melisa mit ihrem Aussehen ihrer Familie Schaden zufügt bzw. für deren Bürde verantwortlich zu sein scheint. Auch #50 bemitleidet auf diese Weise Melisas Eltern (*deine eltern tun mir leid!*⁷⁴).

Melisa wird jedoch nicht nur wegen ihrem defizitären Aussehen von den Kommentatoren beleidigt, sondern auch aufgrund anderer angeblichen Defizite. Beispielsweise wird sie direkt als dumm und geistig eingeschränkt bezeichnet (*Du bist so dumm*⁷⁵; *Behindertes*

⁶⁷ #12 von MO am 12. Januar um 20:40 Uhr

⁶⁸ #35 von MO am 22. Februar um 11:17 Uhr

⁶⁹ #79 von MO am 3. März um 15:01 Uhr

⁷⁰ #36 von MO am 3. März um 20:57 Uhr

⁷¹ #4 von MO am 11. Januar um 16:16 Uhr

⁷² #64 von MO am 25. Februar um 17:54 Uhr

⁷³ #78 von MO am 2. März um 14:48 Uhr

⁷⁴ #50 von MO am 13. Februar um 22:37 Uhr

⁷⁵ #5 von Mo am 11. Januar um 18:14 Uhr

müdel *Die soll sich ma verpissen gehen !!-.-*⁷⁶). Indirekt wird sie bei #1 aufgefordert, wieder in die Gummizelle zurückzugehen (*Bitte bitte sofort wieder in den kloeken turm mit ihr, oda gummizelle wo sie hald herkam.....*⁷⁷). Ebenfalls wird indirekt die Intelligenz Melisas aufgrund ihrer mangelnden Rechtschreibung in Frage gestellt, wie der Kommentar: *Deine Rechtschreibung spiegelt deinen Auftritt wieder!*⁷⁸ aufzeigt. Übertreibungen bezüglich ihrer Unfähigkeit sowie Inkompetenz finden sich ebenfalls in den Beiträgen: *da merkt man jetzt das mit dir nix stimmt*⁷⁹ oder *du bist so scheiße du kannst nichts*⁸⁰ wieder. Melisa wird hierbei unterstellt, dass an ihr ausnahmslos *Alles* defizitär ist. Es werden ebenfalls rhetorische Fragen gestellt, mit denen Melisa zur Last gelegt wird, geisteskrank zu sein (*Ich stelle mir nur eine frage ? Ist es jetzt schon so weit das DSDS rein aus unterhaltungstechnischen gründe sich die leute direkt aus der klppse hold oder was .wie muss ich mir das vorstellen ??*⁸¹; *Kann das sein dass du schizophren bist?*⁸²). Ferner wird Melisa als schwache Person dargestellt und deswegen beschimpft. So wird sie des Öfteren als Opfer bezeichnet und somit auf eine untere sozialen Ebene gebracht (*Du Opfer Alter! Für sowas wie Dich schämt sich die Stadt Aachen!*⁸³). Hier wird Melisa sogar nicht mehr als Person angesprochen, sondern als Objekt, da der Verfasser sie als *sowas* also ‚so etwas‘ bezeichnet. Diese Objektivierung wirkt sehr herablassend und verletzend. Indirekt wird sie als bemitleidend und leicht bestechlich dargestellt (*Die likes hat sie alle durch Mitleid bekommen...*⁸⁴). Sie scheint so wenig Wert zu haben, dass sie sich bzw. ihren Körper wie ein Objekt verkauft (*Die hat doch 100% Geld dafür bekommen*⁸⁵; *jeder lacht über dich mit geld verkaufst du dich!*⁸⁶). Des

⁷⁶ #39 von MO am 3. Mai um 22:20 Uhr

⁷⁷ #1 von MO am 11. Januar um 15:08 Uhr

⁷⁸ #56 von MO am 16. Januar um 20:53 Uhr

⁷⁹ #50 von MO am 13. Januar um 22:37 Uhr

⁸⁰ #58 von MO am 27. Januar um 17:28 Uhr

⁸¹ #2 von MO am 11. Januar um 15:38 Uhr

⁸² #38 von MO am 6. April um 08:43 Uhr

⁸³ #3 von MO am 11. Januar um 15:42 Uhr

⁸⁴ #6 von MO am 11. Januar um 19:13 Uhr

⁸⁵ #7 von MO am 11. Januar um 19:33 Uhr

⁸⁶ #74 von MO am 25. Februar um 23:10 Uhr

Weiteren werden in Bezug hierauf viele negativ konnotierte Lexeme verwendet, die Melisa als minderwertigen, nutzlosen, primitiven und peinlichen Menschen charakterisieren, wie u. a. *peinlich*^{87,88}, *blamiert*⁸⁹, *erbärmlich*⁹⁰ und *schuld*^{91,92}. Zusätzlich wird Melisa nicht als individuelle, vollwertige Person gesehen, da sie beispielsweise als *0815*⁹³ und als *fake*^{94,95} bezeichnet wird. Außerdem wird ihre Ehre als defizitär beschrieben (*Sie hat ihre Ehre beschmutzt*⁹⁶). Fehlt es einer Person an Ehre und Stolz, wird sie von der Gesellschaft nicht respektiert sowie verachtet und folglich als Außenseiter angesehen. Wie bereits erwähnt, bringt #78 Melisas Eltern mit ins Spiel und lässt diese als Leidtragende erscheinen. Demnach bringt Melisa nicht nur ihre Person durch ihre Verhalten und Aussehen in Mitleidenschaft, sondern auch ihre Familie, d. h. ihr persönliches Umfeld. Auf die gleiche Weise wird auch die Stadt Aachen mittels einer Personifikation als betroffen und geschädigt dargestellt (*Du Opfer Alter! Für sowas wie Dich schämt sich die Stadt Aachen!*⁹⁷). Ebenso konstruiert #51 durch das Personalpronomen im Plural *wir* sowie dem Possessivpronomen *unserem* eine Gemeinschaft, bei der Melisa als Störenfried und Fremdkörper angesehen wird. Folglich sagt #51: *Du bist einfach nur ekelig, das wir sowas in unserem Land haben ist schon Traurig... iiiiiiiiiiiit*⁹⁸.

Schimpfwörter, die anstatt des Eigennamens Melisas verwendet wurden, stammen auffallend oft aus dem Wortfeld der Sexualität und sind in ihrer Bedeutung sehr

⁸⁷ #28 von MO am 19. Januar um 16:20 Uhr

⁸⁸ #58 von Mo am 27. Januar um 17:29 Uhr

⁸⁹ #50 von MO am 13. Januar um 22:37 Uhr

⁹⁰ #50 von MO am 13. Januar um 22:37 Uhr

⁹¹ #52 von MO am 14. Januar um 07:08 Uhr

⁹² #57 von MO am 27. Januar um 15:09 Uhr

⁹³ #30 von MO am 25. Januar um 01:15 Uhr

⁹⁴ #45 von MO am 13. Januar um 22:08 Uhr

⁹⁵ #52 von MO am 14. Januar um 06:50 Uhr

⁹⁶ #19 von MO am 14. Januar um 23:08 Uhr

⁹⁷ #3 von MO am 11. Januar um 15:42 Uhr

⁹⁸ #51 von Mo am 13. Januar um 23:50 Uhr

abwertend. So wird Melisa zweimal mit dem Schimpfwort *Fotze*^{99,100} betitelt, wobei bei #13 noch das pejorative Adjektiv *dumm* hinzukommt. Ebenso wird Melisa von #15 als *huree*¹⁰¹ beschimpft und #8 verwendet zu dem Lexem *Nutte*¹⁰² noch das anglizistische Adjektiv *deepthroat*¹⁰⁰, was korrekt eigentlich ‚deepthroat‘¹⁰³ geschrieben wird. Ein weiteres Schimpfwort für Melisa ist *Boytunte*, das eine Frau beschreibt, die weitestgehend Männerklamotten trägt und durch feminines Verhalten auffällt. Als *Hässlige Produktion einer wanderhure*¹⁰⁴ wird zwar nicht Melisa direkt, sondern eine andere Kommentatorin bezeichnet. Alle aus diesem Wortfeld stammenden Schimpfwörter versuchen die Person Melisa Omeragic von ihrer einstigen sozialen Stellung zu einer gesellschaftlichen Randfigur zu depositionieren. Durch die Klassifizierung mittels einer Lexik auf niedrigster Stilebene, wird probiert, auch Melisas Person auf diese Ebene zu bringen. Im Allgemeinen wurden Schimpfwörter aus dem Wortfeld der Sexualität, z. B. *verfickt*^{105,106} und sehr häufig aus dem Wortfeld der Fäkalsprache, wie *scheiße*^{107,108,109}, *angekakt*¹¹⁰ und *geschissen*¹¹¹ verwendet.

⁹⁹ #9 von MO am 12. Januar um 10:40 Uhr

¹⁰⁰ #13 von MO am 12. Januar um 12:12 Uhr

¹⁰¹ #15 von MO am 13. Januar um 03:07 Uhr

¹⁰² #8 von MO am 11. Januar um 22:31 Uhr

¹⁰³ Begriff „deepthorat“ stammt aus dem Bereich der Pornografie und beschreibt eine Sexualpraktik des Oralverkehrs, bei der das männliche Glied ganz vom Rachen aufgenommen wird (vgl. www.definition-of.com/deep-throat).

¹⁰⁴ #54 von MO am 14. Januar um 10:19 Uhr

¹⁰⁵ #11 von MO am 12. Januar um 14:53 Uhr

¹⁰⁶ #70 von MO am 25. Februar um 18:13 Uhr

¹⁰⁷ #70 von MO am 25. Februar um 18:13 Uhr

¹⁰⁸ #12 von Mo am 12. Januar um 20:40 Uhr

¹⁰⁹ #58 von MO am 27. Januar um 17:28 Uhr

¹¹⁰ #13 von Mo am 12. Januar um 12:12 Uhr

¹¹¹ #64 von MO am 25. Februar um 17:54 Uhr

5.3.2 Sprechakt ‚Auslachen‘

Bezüglich dieses Sprechaktes können viele direkte Auslacher identifiziert werden. So zeigt sich die auslachende Sprechhandlung z. B. in einer Interjektion wie *hahaha guck mal welche deeproath Nutte das ist*¹¹². Gerade bei diesem Beispiel spricht der Sender einen Dritten an. Er versucht also, eine Person zu finden, die mit ihm über Melisa lacht. Wie bereits in Kapitel 4.3.2 beschrieben, wird das Opfer durch eine Lachgemeinschaft erheblich verletzt. Ein weiteres direktes Auslachen findet man beispielsweise bei den Äußerungen: *Wieso ist sie einfach nicht zu Hause geblieben ? Hahahaha*¹¹³, *ahahahhahahahahahha ach du schiße ge sterben*¹¹⁴ und *omg bist du hässlich hahaha*¹¹⁵. Durch Emoticons kann das Auslachen ebenfalls erkannt werden. Beispielsweise werden Melisas Zähne mit Sternen verglichen (*Hahhahah Du huree deine zähne sind wie sterne kilometer weit entfernt ☺ ☺ ☺*¹¹⁶), wobei die verwendeten drei Smileys diese Bemerkung in ihrem Gewaltpotenzial relativieren und eher zu einem Witz abwandeln. Dennoch enthält dieser Witz eine verletzende Wirkung, eben auch, da 27 Personen aufgrund ihrer ‚Gefällt mir‘- Angabe diesem zustimmen und mitlachen. Gleichermäßen wird die Aufforderung *tötet bevor es eier legt :D:D:D:D*¹¹⁷ durch die vier Emoticons in ihrem Verletzungspotenzial verringert. In Bezug auf das gemeinschaftliche Auslachen, weist auch #74 Melisa direkt darauf hin, dass jeder diese wegen ihrem Aussehen auslacht (*Wie du aussiehst omg jeder lacht über dich mit geld verkaufst du dich!*¹¹⁸). Diese Verallgemeinerung, die Melisa als Außenseiter der Gemeinschaft dastehen lässt, erweist sich als sehr verletzend. Die verwendeten Vergleiche *Omg soooo hässlich ey haha da ist ja die Nacht noch hübscher*¹¹⁹, *wie die aussieht alter wie so'n Teufel hahah*¹²⁰, *Siehst wie*

¹¹² #8 von MO am 11. Januar um 22:31 Uhr

¹¹³ #19 von MO am 14. Januar um 23:08 Uhr

¹¹⁴ #21a von MO am 15. Januar um 16:49 Uhr

¹¹⁵ #76 von MO am 26. Februar um 11:13 Uhr

¹¹⁶ #15 von MO am 13. Januar um 03:07 Uhr

¹¹⁷ #23 von MO am 15. Januar um 19:13 Uhr

¹¹⁸ #74 von MO am 25. Februar um 23:10 Uhr

¹¹⁹ #29 von MO am 19. Januar um 17:42 Uhr

¹²⁰ #63 von MO am 25. Februar um 17:53 Uhr

*mein Opa aus;D*¹²¹ oder *Alter wie hässlich dich sollte man auf den Mond schiessen so hässlich wie du bist da ist mein Arsch schon Topmodel*¹²² wirken durch die direkten Auslacher und Emoticons weniger stark verletzend. Auch die vergleichenden Objekte wie *Nacht, Opa* und *Arsch* sind nicht sehr stark negativ konnotiert. Außerdem wird anstatt einem bestimmten, ein unbestimmter Artikel (*so'n*) bei dem Lexem *Teufel* verwendet, weshalb auch hier das Gewaltpotenzial relativiert ist. Der Sprechakt, indem der Sender behauptet, dass sein Arsch [*im Vergleich zu Melisa*] *schon Topmodel [ist]*¹²³, wirkt ironisch und eher witzig als ernsthaft demütigend. Auffallend ist, dass auch im Kontext des Auslachens am meisten auf Melisas Äußeres eingegangen wird. Des Weiteren wird über ihre angebliche Dummheit und ihre Bestechlichkeit gelacht. Dies sind alles Eigenschaften und Handlungen, die zum einen Melisas individuelle Persönlichkeit ausmachen und nicht veränderbar sind, zum anderen in der Vergangenheit geschahen und somit nicht mehr rückgängig zu machen sind. Da Melisa bereits bei DSDS nicht nur von der Jury abgelehnt, sondern auch ausgelacht wurde, stellt sie für die Kommentatoren ein leichtes Opfer dar. Es kann vermutet werden, dass gerade durch die öffentliche Ausstrahlung im Fernsehen und die hier bewusst konstruierte Lächerlichkeit Melisas, dem Zuschauer und späteren Kommentator ein Gefühl geben wurde, Teil einer immensen ‚Lachgemeinschaft‘ zu sein. Eventuell vermittelt diese Gemeinschaftlichkeit dem Täter eine gewisse Sicherheit und rechtfertigt, Melisa als exkludiertes Opfer auszulachen. Bei dem Beispiel *und du bisch so blöd und machsch es no - Kopf gegen Mülltone*¹²⁴ ist nicht klar, ob der Sprecher seinen Kopf bei dem Inflektiv¹²⁵ gegen eine Mülltonne stößt oder Melisas Kopf. Handelt es sich um die erste Annahme, dann wirkt dieser Beitrag weniger verletzend. Bestätigt der Beitrag jedoch die zweite Annahme, dann handelt es sich hier um einen sehr gewaltsamen Sprechakt, da der Sprecher seine direkte, gegenwärtige Gewalthandlung auf Melisa beschreibt. Bei #58a *einfach nur peinlich ohne witz ey ...*¹²⁶ weist der Sprecher gleich darauf hin, dass er diesen Kommentar nicht als

¹²¹ #65 von MO am 25. Februar um 18:00 Uhr

¹²² #75 von MO am 25. Februar um 23:36 Uhr

¹²³ #75 von MO am 25. Februar um 23:36 Uhr

¹²⁴ #43 von MO am 13. Januar um 22:07 Uhr

¹²⁵ Adaptionen aus Comicsprache meist in Klammern oder Asterisken (Marx & Weidacher, 2014, S. 100).

¹²⁶ #58a von MO am 27. Januar um 17:29 Uhr

Witz gedacht hat. Doch gerade durch diesen Zusatz erhält die Aussage eine weniger intensive Gewaltwirkung als bei Weglassen. In seiner nächsten Bemerkung macht er sich mittels Emoticons über Melisas Rechtschreibung lustig (*und deine Rechtschreibung xDDDDDDDDDDDDDDDD¹²⁷*), wobei auch hier das Gewaltpotenzial relativiert wird. Ein besonderer Fall des Auslachens zeigt sich im Beispiel von #66, der durch einen Hashtag¹²⁸ Melisa als angeblichen Hipster¹²⁹ ironisiert (*#Hipster alarm¹³⁰*). Dies kann als Ironie enttarnt werden, da der Sprecher eigentlich das Gegenteil von dem Besagten meint. Melisa ist demnach kein jugendkulturelles, stilsicheres Vorbild, sondern ein schlecht angezogenes Mädchen ohne Stilbewusstsein. Das zweite Lexem *alarm* unterstützt diese These, da das Lexem auf den Hashtag aufmerksam machen soll, d. h. auf dessen ironischen und spöttischen Gehalt.

5.3.3 Sprechakt ‚aggressives Kritisieren‘

Im Kontext dieses Sprechaktes wird oftmals Kritik an Melisas Auftritt bei DS DS geäußert. So werden Behauptungen in den Raum gestellt, dass Melisa mit Geld bestochen wurde und bei dem Auftritt lediglich eine Rolle gespielt hat, also nicht authentisch war (*Die hat doch 100% Geld dafür bekommen¹³¹*). Im Prinzip ist dieser Vorwurf richtig, da Melisa im Späteren selbst kommentiert, dass ihr von dem Fernsehteam Geld angeboten wurde und sie daraufhin die geforderte Rolle spielte. Die kritische Äußerung soll indirekt auf Melisas Bestechlichkeit hinweisen, die für einen schwachen und verwerflichen Charakter steht. Die elf ‚Gefällt mir‘- Angaben, d. h. Zustimmungen anderer Personen, verstärken die Wirkung der aggressiven Kritik. Auf die gleiche Weise wird auch Kritik an den Befürwortern Melisas geübt. #6 behauptet bezüglich dessen: *Die likes hat sie alle durch Mitleid bekommen.¹³²* Damit entwertet #6 die gesamten ‚Gefällt mir‘- Angaben

¹²⁷ #58b von MO am 27. Januar um 17:29 Uhr

¹²⁸ Ein Hashtag ist ein Schlagwort, das mittels des Rautenzeichens als potentieller Suchbegriff markiert wird [...]. Soll ein Begriff innerhalb einer Twitter-Nachricht gesondert hervorgehoben und für eine Schlüsselwortsuche verfügbar gemacht werden, wird einfach das Rautenzeichen „#“ vor den Begriff gesetzt (<http://www.gruenderszene.de/lexikon/begriffe/hashtag>).

¹²⁹ Eine „hedonistische Figur des gut gestellten bildungsbürgerlichen modischen älteren Jungen“, der als Phänomen der digitalen Jugendkultur gesehen werden kann (Hugger, 2014, S. 45f.).

¹³⁰ #66 von MO am 25. Februar um 18:02 Uhr

¹³¹ #7 von MO am 11. Januar um 19:33 Uhr

¹³² #6 von MO am 11. Januar um 19:13 Uhr

und behauptet, dass diese nicht aufgrund von Melisas Können oder Sympathie zu Melisa getätigt wurden, sondern aus Mitleid. Melisas Person erscheint hiermit als unterlegen, jämmerlich und bemitleidenswert. Ferner versucht auch #57, eine Befürworterin Melisas zu kritisieren (*1. Ja die ist dumm denn ihre ganzen Schreibfehler beweisen es 2. Sei froh das du nicht gedisst wirst bei deiner geistigen Unterbelichtung 3. Die Alte ist es selber schuld das die solche Kommentare bekommt jeder Mensch in Deutschland ob schlau oder dumm oder irgendwas dazwischen weiß ganz genau das DAS ausgestrahlt [...] also überleg auch du was du schreibst du Geisteskrank Befürworter¹³³*). So wird die Befürworterin zunächst von der Sprecherin als *geistig unterbelichtet* beleidigt und damit auf eine untere Eben gebracht. Im Anschluss darauf werden Gründe hervorgebracht, weshalb Melisa falsch gehandelt hat. Dieser Sprechakt beinhaltet auch drohende Aussagen, wie *Sei froh das du nicht gedisst wirst, TU DAS BLOß NICHT ! und also überleg auch du was du schreibst*, die zusätzlich sehr aggressiv wirken und dadurch das Gewaltpotenzial verstärken. Ebenfalls werden Melisas Gegner und deren Handlung, negative Bemerkungen über Melisa verfasst zu haben, stark kritisiert (*Wen ich mir so die meisten kommentara anschau echt behindert! 1. Eigene landsfrauen beschimpfen sie schämt euch ihr präsentiert euer arsch für verfickte likes und dan verarscht ihr SIE Jeder bekommt seine strafe von ALLAH ihr verascht gerade das werk von Allah schämt euch !!! 2. Und alle die sie veraschen sind nur likegeile !!!¹³⁴*). Begründet wird diese Kritik mit einem Vergleich zwischen den Kommentatoren und Melisa. Demnach stammen die Kommentatoren bzw. Kommentatorinnen aus dem gleichen Land wie Melisa und gehören damit zu ein und derselben Gemeinschaft. Außerdem wird angebracht, dass diese *landsfrauen* scheinbar aufreizende Fotos veröffentlichen, um viele ‚Gefällt mir‘-Angaben zu erhalten. Wegen dieser Gier nach ‚Likes‘, beleidigen sie zudem Melisa und somit auch ein Geschöpf Gottes. #11 schafft es mit Hilfe dieser Darstellung, jene Kommentatorinnen als unmoralisch handelnd zu präsentieren. Für diese Sünde wird ihnen die Strafe Gottes bzw. Allahs angedroht. Dieser Akt ist daher sehr angsteinflößend. Auch #17 illustriert das schandhafte Fehlverhalten sowie den normwidrigen Charakter der Kommentatoren (*Wenn ich hier lese was für kleine Assis hier schreiben von wegen Ehre und stolz . Ihr wisst nicht Mals ab wann man ehre und stolz hat warum urteilt ihr über sie?! Manche von euch würden es sogar für ne Schachtel Zigaretten machen oder ne*

¹³³ #57 von MO am 27. Januar um 15:09 Uhr

¹³⁴ #11 von MO am 12. Januar um 14:53 Uhr

*Flasche Whiskey also fresse halten*¹³⁵). Dabei werden die Kommentatoren zunächst mit der Kurzform für Asoziale, also *Assis* beleidigt, welche diese bereits als gesellschaftliche Außenseiter kennzeichnet (vgl. Paul, 2002, S. 94). Darüber hinaus kann man die Äußerung *kleine Assis* auch als Diminutiv erkennen, da hier die angesprochenen Personen nicht nur beleidigt, sondern auch sprachlich verkleinert werden. Auf diese Weise stellt der Sprecher die Rezipienten als schwächer und kleiner, sich selbst gleichzeitig als stärker und größer dar. Des Weiteren werden die Kommentatoren interrogativ kritisiert und im Vergleich zu Melisa als noch bestechlicher dargestellt. So würden sie allein *für eine Schachtel Zigaretten oder einer Flasche Whiskey*, d. h. für einen geringeren Wert, den Auftritt manipulieren. Zugleich weisen diese beiden Suchtmittel indirekt auf einen unmündigen, abhängigen und schwachen Charakter hin. Ferner wird nicht nur das fehlerhafte Verhalten der Kommentatoren aufgezeigt oder mit Melisas Verhalten verglichen, sondern der Sprecher vergleicht sich selbst mit Melisa (*Für 1000euro hätte ich das nicht gemacht vor kamera aber du hast dich vor viele leute blamiert nur um kay one fertig zu machen sowas ist erbärmlich*¹³⁶). Ebenfalls muss die verkündete Kritik nicht immer begründet sein, sondern erhält ihre verletzende Wirkung allein durch eine Meinungsäußerung (*Peinlich was du Bei dsds Gemacht hast Ka was es dir Gebracht hat aber Naja ich sag nur eins : Blamiert !! megaa Peinlich*¹³⁷; *einfach nur peinlich ohne witz ey ...*¹³⁸). Im Vergleich zum Sprecher entspricht Melisa weder der Vorstellung noch der normativen Ausübung dieser Moral. Damit ist sie dem Sprecher unterlegen und wird von diesem zusätzlich abgewertet. Mit negativ konnotierten Lexemen, wie *blamiert* und *erbärmlich* oder *peinlich*, wird die verletzende Wirkung dieses kritisierenden Sprechaktes intensiviert.

5.3.4 Sprechakt ‚aggressives Auffordern‘

Melisa wird sehr oft direkt dazu aufgefordert, sich umzubringen, was sehr demütigend und enorm verletzend ist. So soll sie sich z. B. aufhängen: *HÄNG DICH AUF*¹³⁹. Diese

¹³⁵ #17 von MO am 14. Januar um 00:45 Uhr

¹³⁶ #50 von MO am 13. Januar um 22:37 Uhr

¹³⁷ #28 von MO am 19. Januar um 16:20 Uhr

¹³⁸ #58a von MO am 27. Januar um 17:29 Uhr

¹³⁹ #42 von MO am 13. Januar um 22:04 Uhr

Aufforderung wird sprachlich durch typographische Majuskeln verstärkt, da jene eine laute Intonation mimen. Es scheint, als würde Melisa von dem Sprecher regelrecht angeschrien werden, sich aufzuhängen. Diese Handlung wurde weitere drei Male von verschiedenen Sprechern gefordert (*HÄNG DICH TROTZDEM AUF*¹⁴⁰; *Egal heng dich auf*¹⁴¹; *bitte häng dich auf*¹⁴²). Der letzte Beispielsatz bittet Melisa um diese Handlung, stellt diese Handlung also als Wunsch sowie als dringend erforderliche Empfehlung dar, was neben der verletzenden Wirkung einen makabren Beigeschmack aufweist. Neben der Suizidhandlung des Aufhängens, werden Melisa noch weitere Möglichkeiten nahegelegt, ihrem Leben ein Ende zu bereiten. Demnach soll sie einfach sterben (*ahahhahahahahahha ach du schiße ge sterben*¹⁴³) oder sich mit einer Waffe erschießen, da ihr Leben sinnlos erscheint (*Ich hab eine Waffe zu verschenken mache es kurz und schmerzlos dein Leben hat doch kein Sinn du 0815*¹⁴⁴; *Geh dich erschießen!!!!*¹⁴⁵). Außerdem werden andere Personen aufgefordert, Melisa umzubringen. #9 fordert beispielsweise in einem einfachen Imperativsatz und zusätzlicher Beschimpfung Melisas, dass diese erschossen werden solle (*Erschießt die Fotze*¹⁴⁶). Des Öfteren wird Melisa objektiviert und scheinbar als Reptil, Ungeziefer oder Vogel verglichen, da behauptet wird, dass sie Eier legen kann. Deswegen soll *es* vernichtet werden, bevor es sich vermehren kann. Vermutlich soll die Gesellschaft nicht von derartigen Wesen belagert werden (*Tötet es bevor es Eier legt!*^{147,148}). Auch der englische Beitrag: *Kill it with fire*¹⁴⁹ fordert auf, es, d. h. Melisa, mit Feuer zu töten. Dies erinnert an die mittelalterlichen Hexenverbrennungen. Mit der Objektivierung wird Melisa nicht nur entmenschlicht und als Parasit sowie ein Werk des Teufels dargestellt, sondern aufs

¹⁴⁰ #46 von MO am 13. Januar um 22:08 Uhr

¹⁴¹ #49 von MO am 13. Januar um 22:17 Uhr

¹⁴² #61 von MO am 12. März um 11:32 Uhr

¹⁴³ #21a von MO am 15. Januar um 16:49 Uhr

¹⁴⁴ #30 von MO am 15. Januar um 01:15 Uhr

¹⁴⁵ #48 von MO am 13. Januar um 22:17 Uhr

¹⁴⁶ #9 von MO am 12. Januar um 10:40 Uhr

¹⁴⁷ #10 von MO am 12. Januar um 11:01 Uhr

¹⁴⁸ #33 von MO am 6. Februar um 18:36 Uhr

¹⁴⁹ #22 von MO am 15. Januar um 17:35 Uhr

Tiefste beleidigt und entwürdigt. Dass solche Aufforderungen zum Suizid ihre Wirkung schon mehrmals erzielt haben, beweisen u. a. die Cybermobbing-Beispiele zu Beginn dieser Arbeit.

Zu den Aufforderungen, Melisa umzubringen, beziehen sich einige Aufforderungen auf ihr angebliches geistiges Defizit. Aufgrund dessen soll Melisa wieder in den Glockenturm bzw. in die Gummizelle gesperrt werden, damit die Gesellschaft vor ihr geschützt *ist* (*Bitte bitte sofort wieder in den kloeken turm mit ihr, oda gummizelle wo sie hald herkam.....*¹⁵⁰). Außerdem soll sich Melisa untersuchen lassen, was indirekt darauf hinweist, dass mit ihr etwas nicht in Ordnung zu sein scheint (*geh dich mal untersuchen*¹⁵¹). Außerordentlich verletzend und demütigend erweist sich der Kommentar von #13: *Du dumme fotze hoffentlich wirst du abgestochen verbrannt und angekakt*¹⁵². Das Adverb *hoffentlich* lässt eher auf einen Wunsch oder auf eine Verwünschung als auf eine Aufforderung schließen, beinhaltet jedoch gerade hierdurch ein intensives Gewaltpotenzial. Auch die drei Aufzählungen mit äußerst negativen Verben (*abgestochen, verbrannt und angekakt*) lassen diesen Sprechakt als sehr herablassend wirken. Der darauf bezogene Kommentar von #14 (*wieso übertreibst du gleich abgestochen verbrannt und angekackt !!! angespuckt hätte gereicht #13*¹⁵³) weist darauf hin, dass diese Aufzählungen überzogen sind, die angeführte Alternative von #14 (*angespuckt hätte gereicht*) entspricht jedoch in ihrem demütigenden, entwürdigenden und respektlosen Gehalt den pejorativen Verben von #13. In Bezug auf Melisas Aussehen fordert #37, dass diese abnehmen solle (*bitte nimm ab*¹⁵⁴) und weist damit indirekt auf ihr angebliches Übergewicht hin.

Zusätzlich können auch Sprechakte des Aufforderns bei den Kommentatoren untereinander festgesellt werden. #11 beispielsweise fordert diejenigen, die Melisa beschimpfen, auf, sich hierfür zu schämen und stellt diese als *likegeile* dar (*Wen ich mir so die meisten kommentara anschaue echt behindert! 1. Eigene landsfrauen beschimpfen sie schämt euch ihr präsentiert euer arsch für verfickte likes und dan verarscht ihr SIE Jeder bekommt seine strafe von ALLAH ihr verarscht gerade das werk von Allah schämt*

¹⁵⁰ #1 von MO am 11. Januar um 15:08 Uhr

¹⁵¹ #41 von Mo am 10. Mai um 13:53 Uhr

¹⁵² #13 von MO am 12. Januar um 12:12 Uhr

¹⁵³ #14 von MO am 12. Januar um 21:14 Uhr

¹⁵⁴ #37 von Mo am 29. März um 20:57 Uhr

euch !!! 2. Und alle die sie veraschen sind nur likegeile !!!¹⁵⁵). Auch #17 weist einige Kommentatoren an, ihre *fresse [zu]halten*¹⁵⁶, da sie ebenfalls ehrenlos und bestechlich seien.

5.3.5 Sprechakt ‚Drohen‘

Bei den Beiträgen von Melisa Omeragic kommt nur eine direkte Drohung vor. So droht #11 den Gegnern Melisas an, dass diese aufgrund ihres Fehlverhaltens (*Jeder bekommt seine strafe von ALLAH ihr verascht gerade das werk von Allah schämt euch !!!*¹⁵⁷) von Allah bestraft werden. Hier wird also mit der bestrafenden Handlung einer höheren Instanz gedroht. Der Sprecher stellt sich auf diese Weise über die Rezipienten, da er sich bemächtigt fühlt, zu beurteilen, weshalb diese höhere Instanz Menschen bestraft. Damit stehen die Adressaten unter dem Sprecher und werden auf diese Weise herabgewürdigt. Auffallend ist, dass die angedrohte Sanktion nicht im Futur steht, sondern im Präsens, also gegenwärtig ist. Wie genau die Strafe aussieht, wird nicht verbalisiert. Dennoch kann diese Drohung eher als Warnung angesehen werden. Mit ihr sollen die Adressaten auf ihr Fehlverhalten hingewiesen und eine Änderung diesbezüglich hervorgerufen werden. Genau genommen kann der Sprecher gar nicht wissen, ob Gott die Gegner Melisas bestrafen wird. Er rechnet jedoch mit der persönlichen Auseinandersetzung der Gegner mit ihrem eigenen Glauben und Gewissen. Daher kann diese geäußerte Drohung als Instrument der inneren Beeinflussung gesehen werden.

5.3.6 Sprechakt ‚Widersprechen‘

Auch sich widersprechende Sprechakte kommen bei den Facebook-Beiträgen von Melisa selten vor. Beispielsweise widerspricht #14 dem Kommentar von #13, indem er interrogativ die von #13 aufgezählten Beleidigungen repetiert und diese als zu übertrieben ansieht (*wieso übertreibst du gleich abgestochen verbrannt und angekackt !!! angespuckt hätte gereicht #13*¹⁵⁸). Demnach wird eine Alternative vorgegeben, deren Inhalt ebenso

¹⁵⁵ #11 von MO am 12. Januar um 14:53 Uhr

¹⁵⁶ #17 von MO am 14. Januar um 00:45 Uhr

¹⁵⁷ #11 von MO am 12. Januar um 14:35 Uhr

¹⁵⁸ #14 von MO am 12. Januar um 21:14 Uhr

respektlos und gewalttätig ist. Aus diesem Grund ist diese Art des Widersprechens nicht ganz zu der Kontrastierung zu zählen. Das vorgeschlagene Verb ist zwar ein anderes als die von #13 angebrachten, kann aber aufgrund des ähnlichen gewaltsamen Gehalts nicht als eindeutig konträr gesehen werden. Weitere Sprechakte des Widersprechens finden sich bei Beiträgen, die sich auf den Eintrag von Melisa beziehen, in dem sie versucht, ihren absurden Auftritt bei DSDDS zu erklären. Hierauf entgegnet z. B. #44: *Und Das sollen wir dir glauben*¹⁵⁹. Auf diese Weise widerspricht #44 mit einem Interrogativsatz und stellt Melisas Stellungnahme als unwahre Ausrede dar. Durch das verallgemeinernde Personalpronomen im Plural *wir* gibt #44 vor, dass eine ganze Gemeinschaft diese Aussage vertritt. Auch #59 stellt Melisa als Lügnerin dar: *Alter so eine ausrede*¹⁶⁰. Indem Melisas Glaubwürdigkeit angezweifelt wird, sinkt ihre Authentizität und damit ihre gesamte Identität. Mittels dieser sozietären Erniedrigung beinhaltet jener Sprechakt ein hohes Verletzungspotenzial. In einem anderen Fall fechtet ein Kommentator einen anderen Userbeitrag an. Anstatt der beleidigenden Äußerung von #52 zuzustimmen (*Dieses maedchen ist schmandig. Dreckig. Versieft . Eckelhaft und alles !*¹⁶¹), widerspricht #53 dieser mit einer Frage: *WISO BIST DU MIT IHR BEFREUNDET?*¹⁶². Mittels typographischer Majuskeln wird dieser Satz in seiner Bedeutung verstärkt, da dies eine intensivere Intonation nachahmt. #53 nimmt, metaphorisch gesehen, #52 den Wind aus den Segeln, da nicht nur der Inhalt, sondern eben der gesamte Beitrag in Frage gestellt wird. Wenn sie Melisa als *schmandig* oder *dreckig* bezeichnet, warum ist sie dann nicht nur eine freie Besucherin der Facebook-Seite, sondern mit Melisa bei Facebook befreundet? Durch diesen kritischen Einwurf verringert sich die Glaubwürdigkeit von #52. Auch hier führt diese Erniedrigung zum Gewaltakt.

5.4 Verwendete Strategien verbaler Gewalt bei Conchita Wurst

Auf die gleiche Weise, mit der Melisas Omeragics Facebook-Beiträge auf ihre Strategien verbaler Gewalt und somit auf ihren Verletzungsgehalt untersucht wurden, sollen im Folgenden auch die Kommentare der Facebook-Seite von Conchita Wurst analysiert werden.

¹⁵⁹ #44 von MO am 13. Januar um 22:07 Uhr

¹⁶⁰ #59 von MO am 27 Januar um 23:16 Uhr

¹⁶¹ #52 von MO am 14. Januar um 06:48 Uhr

¹⁶² #53 von MO am 14. Januar um 06:49 Uhr

5.4.1 Sprechakt ‚Beschimpfen, Beleidigen‘

Conchita Wurst wird sehr oft und massiv beleidigt bzw. beschimpft. Direkt wird er z. B. als *Du kleine mistgeburt*¹⁶³, *Du dummes weibstück*¹⁶⁴, *Du bist scheisse*¹⁶⁵, *conchita du hurensohn*¹⁶⁶, *Du bist hasslich dreckiger kerl*¹⁶⁷, *Du stück scheiße*¹⁶⁸, *du bist eine schande für die ganze Menschheit*¹⁶⁹ oder mittels einer elliptischen Aussage, bei der das Personalpronomen weggelassen wurde: *scheiß hure bist eine schande für die ganze welt vorallem österreich*¹⁷⁰, enorm beleidigt. Die verletzend Wirkung wird neben der Verwendung von Beleidigungen, die u. a. aus der Fäkal- und Sexualsprache unterster Stilebene stammen, auch mittels zusätzlichen pejorativen Adjektiven wie *klein*, *dumm*, *hässlich* und *dreckig* verstärkt. Neben den Verbalattacken, die Conchitas Erscheinungsbild diffamieren, werden bei den zwei letzten Beispielen die ganze Welt, Menschheit und Österreich als Leittragende Conchitas personifiziert und dargestellt. Diesbezüglich stellt Conchita als Außenseiter den negativen Kontrast zur Allgemeinheit dar, was ebenfalls sehr einschüchternd und erniedrigend wirkt. Conchitas Leben wird daher auch als so wertlos erachtet, dass ihm direkt gesagt wird: *Du bist es nicht wert zu leben*¹⁷¹. Da diese Beleidigung Conchita in seiner Persönlichkeit nicht nur extrem ab-, sondern auch gänzlich entwertet, wohnt in ihr sehr viel Verletzungs- und Gewaltpotenzial inne.

Ebenso wird Conchita indirekt beschimpft, da mit seinem Dasein verschiedene negative Aspekte in Verbindung gebracht werden. So wird er beispielweise als Ursache für eine weltweite negative Veränderung gesehen (*...scheiße was passiert nur mit dieser welt!!*¹⁷²).

¹⁶³ #22 von CW am 16. Mai um 23:41 Uhr

¹⁶⁴ #39 von CW am 20. Mai um 14:59 Uhr

¹⁶⁵ #40 von CW am 21. Mai um 09:30 Uhr

¹⁶⁶ #42 von CW am 22. Mai um 16:38 Uhr

¹⁶⁷ #77 von CW am 13. Mai um 17:34 Uhr

¹⁶⁸ #69 von CW am 12. Mai um 23:09 Uhr

¹⁶⁹ #59 von CW am 12. Mai um 17:17 Uhr

¹⁷⁰ #37 von CW am 20. Mai um 00:00 Uhr

¹⁷¹ #33 von CW am 17. Mai um 13:04 Uhr

¹⁷² #17 von CW am 13. Mai um 23:02 Uhr

Vermutlich bezieht sich dieser Interrogativsatz auf den angeblichen Moralverlust. Zum Verständnis der intendierten Beleidigung wird bewusst ein pejoratives Lexem (*scheiße*) verwendet. Eine weitere indirekte Beleidigung verbirgt sich in dem Sprechakt, in dem #14 von Glück spricht, dass Conchita nicht Deutsch ist, d. h. nicht aus Deutschland kommt (...zum Glück ist der oder die nicht Deutsch¹⁷³). Scheinbar stammt #14 selbst aus Deutschland und freut sich, Conchita nicht als deutschen Mitbürger zu seiner Gesellschaft zählen zu müssen. Durch die interrogative Aufzählung: *Abweichung, Perversion, Krankheit?..*¹⁷⁴ stellt #13 Gründe bzw. Ursachen für Conchitas normwidriges Aussehen und unkonventionelle Art dar und beleidigt ihn hiermit indirekt, abnormal und krank zu sein, was nicht nur sehr demütigend, sondern auch extrem abwertend ist. Auf diese Weise bringt sich #13 auf eine höhere Ebene, Conchita als Außenseiter, auf eine niedrigere. Als nächstes kann die Verbalattacke von #76 aufgezeigt werden, die jedoch nur beleidigend ist, wenn man den Kontext versteht (*Wo ist Putin wenn man ihm braucht?!*¹⁷⁵). So lässt sich der gewaltsame Inhalt erst dann erschließen, wenn man den politischen Hintergrund bezüglich Putins aggressiver, diskriminierender Meinung über homosexuelle Menschen kennt. Eine weitere und sehr entwürdigende Beleidigung zeigt sich bei der Einreihung Conchitas Namens in der Aufzählung der zwei bekanntesten und zugleich berüchtigtsten Österreichern, nämlich Hitler und Firtzl (*Am besten aus Österreich: Hitler, Firtzl, Wurst*¹⁷⁶). Conchita in einem Satz mit Adolf Hitler und dem geistig abnormen Straftäter Josef Firtzl aufzuführen, der seine eigene Tochter 24 Jahre im Keller gefangen hielt, sie vergewaltigte und mit ihr sieben Kinder zeugte, kann nicht nur als absolut geschmacklos, unangemessen und maßlos übertrieben angesehen werden, sondern zudem als enorm entwürdigend und demütigend (vgl. Saarbrücker-Zeitung). Gerade auch deshalb, weil Conchita lediglich bei einem Musikwettbewerb gewonnen und weder ein Verbrechen noch unzählige Massenmorde begangen hat.

Weitere allgemeine pejorative Lexeme, die in Verbindung mit Conchita geäußert wurden, sind beispielsweise: *horror*¹⁷⁷, *zum kotzen*¹⁷⁸, und *Abartig*¹⁷⁹. Zu diesen wertenden

¹⁷³ #14 von CW am 12. Mai um 06:20 Uhr

¹⁷⁴ #13 von CW am 12. Mai um 00:17 Uhr

¹⁷⁵ #78 von CW am 13. Mai um 13:21 Uhr

¹⁷⁶ #67 von CW am 12. Mai um 20:15 Uhr

¹⁷⁷ #1 von CW am 29. April um 00:28 Uhr

¹⁷⁸ #10 von CW am 11. Mai um 11:31 Uhr

Beschimpfungen bezüglich Conchitas Aussehen kommen pejorative Interjektionen wie *Pfui*¹⁸⁰ oder *wtf*¹⁸¹ hinzu. Letzteres stellt ein Akronym dar, d. h. einer Abkürzung, deren Buchstaben aus den Anfangsbuchstaben der eigentlichen Wörter bestehen. In diesem Fall wäre dies ‚what the fuck‘ (vgl. Marx & Weidacher, 2014, S. 98f.). Auch Graphemwiederholungen, Ausrufezeichen und typographische Majuskeln verstärken die verletzende und demütigende Intention (*Pfuiiiii:O*¹⁸²; *NUR PEINLICH !!!!!*¹⁸³; *Sooooooooo hasslich maaaaaaaaaan einfach zum kotzen*¹⁸⁴). Auffallend ist, dass Conchita sehr häufig als Objekt dargestellt wird. Demnach wird er als *Dieses Unding [...]*¹⁸⁵ bezeichnet, wobei hier die Objektivierung *Ding* mit dem Präfix *Un* eine zusätzlich negative sowie abwertende und somit verletzende Gewichtung erhält. Auch bei dem Determinativkompositum *widerliches Drecksvieh*¹⁸⁶ erhält das Determinatum *Vieh* durch das Determinans *Dreck* eine noch intensivere negative Beschreibung mit demütigender Wirkung. Diese wird auch durch das vorausgehende pejorative Adjektiv *widerliches* verstärkt. Auch Äußerungen wie: *so ein wesen*¹⁸⁷, *ekelhaftes stück*¹⁸⁸ oder *Einfach nur ein ekelhaftes Etwas*¹⁸⁹ dehumanisieren Conchita, weshalb er durch diese Diskreditierung seine soziale Identität und seinen sozialen Platz in der Gesellschaft verliert. Bei #60a wird Conchitas Wert nicht nur unter den der Tiere gestellt, sondern auch unter den Wert eines *Stück[s] scheiße (Nie und nimmer werde ich sowas akzeptieren (Gott bewahre) dss ist unmenschlich soger Tiere wissen wie man lebt. Er ist weniger wert als ein Stück scheiße.*¹⁹⁰). Möglicherweise begründen sich die häufige Objektivierung sowie die

¹⁷⁹ #70 von CW am 12. Mai um 23:16 Uhr

¹⁸⁰ #7 von CW am 7. Mai um 19:49 Uhr

¹⁸¹ #66 von CW am 12. Mai um 20:27 Uhr

¹⁸² #57 von CW am 12. Mai um 16:49 Uhr

¹⁸³ #15 von CW am 12. Mai um 16:22 Uhr

¹⁸⁴ #18 von CW am 14. Mai um 20:21 Uhr

¹⁸⁵ #2 von CW am 30. April um 01:30 Uhr

¹⁸⁶ #47 von CW am 12. Mai um 12:59 Uhr

¹⁸⁷ #27 von CW am 17. Mai um 10:30 Uhr

¹⁸⁸ #29 von CW am 17. Mai um 11:19 Uhr

¹⁸⁹ #71 von CW am 12. Mai um 23:32 Uhr

¹⁹⁰ #60a von CW am 12. Mai um 18:31 Uhr

drastische Abwertung in der Problematik einer expliziten sprachlichen Zuordnung Conchitas zu einem Maskulinum oder Femininum. Diese These wird beispielsweise durch den Beitrag von #54 bestärkt, indem gefordert wird: *sei entweder Mann oder Frau .sonst ist das ekelhaft*¹⁹¹. Auf die gleiche Weise bezieht auch #72 Stellung: *unmöglich. Das du dich nicht schämst. Ich habe nichts gegen schwule oder lesben aber das was du da verkörperst ist abartig [...] Sowas gehört verboten hoffe das sehen keine Kinder die kriegen hier einen schaden*¹⁹². An diesem Beispiel ist klar zu erkennen, dass Conchita sich auch nicht in die Kategorie der Homosexuellen klassifizieren lässt. Die Beiträge von #20 bzw. #20a belegen ebenfalls die Problematik einer eindeutigen Geschlechtszuordnung Conchitas. Zuerst bezeichnet #20 Conchita als *hure*¹⁹³, um im nächsten Augenblick diese Beleidigung vermeintlich zu revidieren und Conchita dann als *huren sohn*¹⁹⁴ zu beschimpfen. Es scheint, als würde die Person Conchita Wurst, die nicht vollends männlich bzw. weiblich ist, aus diesem Grund als defizitär betrachtet werden. Da die gesellschaftliche Konvention meist nur ein weibliches und ein männliches Geschlecht anerkennt und akzeptiert, scheint Conchita als Frau mit Bart dieser Konvention nicht zu entsprechen. Folglich zeichnet sich Conchita schon deswegen als gesellschaftliche Randfigur aus, die aufgrund ihrer soziären Schwäche leicht zu beleidigen ist.

Verwendete Maledikta, die Conchitas Eigennamen ersetzen, stammen vorwiegend aus dem Wortfeld der Sexualität (*Hurensohn*^{195,196}, *Huensohn*¹⁹⁷, *hure*^{198,199}, *Transe*²⁰⁰, *Scheiß Zwitter*²⁰¹). Durch diese Kategorisierung bzw. Klassifizierung und mittels Lexik auf

¹⁹¹ #54 von CW am 12. Mai um 14:36 Uhr

¹⁹² #72 von CW am 13. Mai um 07:16 Uhr

¹⁹³ #20 von CW am 16. Mai um 22:04

¹⁹⁴ #20a von CW am 16. Mai um 22:04 Uhr

¹⁹⁵ #16 von CW am 12. Mai um 18:18 Uhr

¹⁹⁶ #42 von CW am 22. Mai um 13:55 Uhr

¹⁹⁷ #55 von CW am 12. Mai um 15:29 Uhr

¹⁹⁸ #20 von CW am 16. Mai um 22:04 Uhr

¹⁹⁹ #37 von CW am 20. Mai um 00:00 Uhr

²⁰⁰ #6 von CW am 30. April um 22:50 Uhr

²⁰¹ #32 von CW am 17. Mai um 13:01 Uhr

niedrigster Stilebene wird versucht, Conchitas gesellschaftliche Stellung herabzusetzen. Die häufige Verwendung einer pejorativen Lexik aus dem Kontext der Sexualität scheint wenig verwunderlich, da Conchita gerade mit seiner zweigeschlechtlichen Erscheinung provoziert und polarisiert. Daher finden sich neben Maledikta über Conchitas Sexualität auch viele Maledikta, die sein Aussehen brüskieren, wie: *Sooooooooo hasslich maaaaaaaaaan einfach zum kotzen*²⁰² oder *Hässlich und schwul*²⁰³.

Vergleiche und Metaphern finden sich eher seltener, wie z. B. *Muschigesicht*!²⁰⁴, *Satan*²⁰⁵, *Drecksvieh*²⁰⁶, *Müll*²⁰⁷, *stück scheiße*²⁰⁸ sowie *Monster*²⁰⁹. Diese pejorativen Lexeme stellen Conchita als unnützlich, unbrauchbar, dreckig, ekelregend sowie erschreckend hässlich dar. All diese sind Merkmale und Eigenschaften, die der Konvention nicht entsprechen bzw. als negativ angesehen werden. Conchita verliert auf diese Weise die Wertschätzung der Anderen, was für seine soziale Identität fatal ist. Auch die metaphorische Darstellung Conchitas als Satan, d. h. dem absolut Bösen und Unmoralischen, beinhaltet aufgrund der gewaltigen Übertreibung ein enormes Gewaltpotenzial.

Doch nicht nur Conchita wird verbal angegriffen. Ebenso reagieren einige Kommentatoren auf Beiträge anderer Sender sehr beleidigend und ausfallend. Beispielsweise kommentiert #48 eine Äußerung von #47 und beschimpft diesen *ein geistiger Krüppel [zu sein], der im Leben nichts geleistet hat und nie etwas leisten wird*²¹⁰. Neben der Unterstellung eines geistigen Defizits, erhält diese Beleidigung ihr Gewaltpotenzial durch eine verallgemeinernde Negation und Übertreibung (*nichts, nie*), die im Perfekt angefangen (*nichts geleistet hat*) bis hin zum Futur (*nie etwas leisten wird*)

²⁰² #18 von CW am 14. Mai um 20:21 Uhr

²⁰³ #43 von CW am 23. Mai um 19:01 Uhr

²⁰⁴ #26 von CW am 17. Mai um 09:51 Uhr

²⁰⁵ #11 von CW am 11. Mai um 16:53 Uhr

²⁰⁶ #47 von CW am 12. Mai um 12:59 Uhr

²⁰⁷ #53 von CW am 12. Mai um 14:25 Uhr

²⁰⁸ #69 von CW am 12. Mai um 23:09 Uhr

²⁰⁹ #35 von CW am 17. Mai um 15:23 Uhr

²¹⁰ #48 von CW am 12. Mai um 13:33 Uhr

die gesamte Zeitspanne deckt. Extrem diffamierend erweist sich die Verbalattacke von #79 bezüglich eines Kommentars von #60. Demnach wird #60 als *MIESES STÜCK ISLAMSCHEIßE*²¹¹ und *ABSCHAUM*¹⁹⁴ bezeichnet. Diese Beleidigung beinhaltet enorm viel Gewalt, da bewusst der islamische Glaube von #60 angegriffen wird, der in Verbindung mit dem Fäkallexem als Determinatum (*scheiße*) erheblich herabgewürdigt wird. Darüber hinaus wirkt eine Beleidigung des Glaubens als extrem verletzend, da dieser meist einen Menschen in seiner Identität prägt und festigt. Des Weiteren wird #60 auch von #62 im kontextuellen Rahmen der Nationalität beschimpft (*#60 das kann nur von einem ausländer kommen, und dann wundern wenn alle wollen das sie abegschoben werden...*²¹²). Gerade in diesem Kontext erweist sich das Lexem *ausländer* als negativ konnotiert, da #60 somit als Außenstehender und Ausgeschlossener der Gesellschaft charakterisiert wird. Auf diese Weise wird #60 degradiert und in seiner sozialen Stellung herabgesetzt, wobei der Sender, der sich selbst als Mitglied der Gemeinschaft sieht, sich über #60 stellt und diesen dominiert.

5.4.2 Sprechakte „Auslachen“

Im kontextuellen Rahmen des gewaltsamen Auslachens finden sich in den Beiträgen des Facebook-Accounts von Conchita Wurst Sprechakte, bei denen Conchita direkt ausgelacht wird, wie beispielsweise bei #12. Hier wird er mit einer Art Vogelscheuche verglichen und letztlich geradewegs durch eine Interjektion ausgelacht (*also wenn ich das ding auf mei kirschbaum hocke-da kommt bestimmt keine krähe und klaut mei kirschen-so eine schiesbudenfigur-hahaha*²¹³). Durch den Gebrauch der Lexeme *ding* und *schiesbudenfigur*, wird Conchita entmenschlicht und zu einem Objekt degradiert. Das damit entstehende Gewaltpotenzial wird jedoch in seiner Intensität relativiert, da die restlichen Lexeme dieses Beitrags im Allgemeinen eine sehr schwache Pejoration aufweisen. Ein weiteres Beispiel des direkten Auslachens findet sich bei #28 (*Hahahaha so ein huansohn*²¹⁴). Zwar wird hier die Gewaltintensität durch die Interjektion (*Hahahaha*) ebenfalls relativiert, dennoch bleibt sie aufgrund des Schimpfwortes

²¹¹ 79 von CW am 13. Mai um 19:44 Uhr

²¹² #62 von CW am 12. Mai um 18:14 Uhr

²¹³ #12 von CW am 11. Mai um 16:53 Uhr

²¹⁴ #28 von CW am 17. Mai um 10:57 Uhr

huansohn also ‚Hurensohn‘, das ein sehr stark pejoratives Lexem ist, hoch. Hinsichtlich der Beschimpfungen der Kommentatoren untereinander, kann ebenfalls der Sprechakt von #68 als Auslachen identifiziert werden, da hier ein Emoticon genutzt wurde. Neben diesem Aspekt, der die verletzend Wirkung abschwächt, zeigt sich in diesem Beitrag ein enormes Gewaltpotenzial. So geht #68 auf den Beitrag von #60 gar nicht erst ein, d. h. ignoriert diesen und bestellt stattdessen *einen döner mit allem bitte* 😊²¹⁵. Auf diese Weise wird #60 bezüglich seiner bestehenden türkischen Herkunft kategorisiert. Es scheint, als bediene sich #68 des Vorurteils, dass alle Türken, die in Deutschland leben, eine sogenannte ‚Dönerbude‘ besitzen, in der sie Döner zum Kauf anbieten. Daher wirkt dieser Sprechakt sehr degradierend und spöttisch. Ein weiteres Beispiel, dessen Gewaltpotenzial trotz Verwendung eines Emoticons ins Unermessliche geht, ist die Äußerung von #4: *Auschwitz ;)*²¹⁶. Hierbei spielt es keine Rolle, ob sich dieser Kommentar auf Conchitas schwarzweißen Anzug bezieht (vgl. das Foto von Conchita Wurst am 29. April 2014) oder als Aufforderung gedacht war; eine Äußerung mit dem Namen des ehemals größten deutschen Konzentrationslagers, in dem ungefähr eine Million Menschen ermordet wurden, kann als absolut deplatziert und geschmacklos bezeichnet werden. Als indirektes Auslachen kann außerdem #74 gesehen werden, da hier eine Art von Ironie verwendet wurde (*Schön das Deutschland ein neues Gesicht zum verspotten gefunden hat. Ernst zu nehmen keine Spur!*²¹⁷). So wird hier etwas gesagt, obwohl das Gegenteil gemeint wurde. Infolgedessen bezeichnet #74 es als *schön*, dass ein neues Gesicht zum Verhöhnern gefunden wurde, ist jedoch in Wahrheit der gegenteiligen Ansicht. Dieser implizierte Gegensatz findet sich auch allein in den verwendeten Lexemen des Satzes wieder. So bildet das positiv wertende Adjektiv *schön* einen klaren Kontrast zu dem negativ konnotierten und abwertenden Verb *verspotten*. Außerdem spiegelt sich die beabsichtigte Abneigung Conchitas in dem zweiten Satz wieder, indem Conchita seine Ernsthaftigkeit und somit seine Identität und Wertschätzung abgesprochen werden.

²¹⁵ #68 von CW am 12. Mai um 21:11 Uhr

²¹⁶ #4 von CW am 30. April um 10:38 Uhr

²¹⁷ #74 von CW am 13. Mai um 09:11 Uhr

5.4.3 Sprechakt ‚aggressives Kritisieren‘

Aggressiv kritisiert wird in den Beiträgen von Conchita Wurst sehr häufig. Neben seinem Aussehen und seiner sexuellen Einordnung, wird Conchita meist auch aufgrund seiner Darbietung bei dem ESC kritisiert. Beispielsweise wird Kritik von #21 mittels einer direkten Anrede geäußert: *Du brauchst nix sagen..so ein Fake Titel...die ganze Welt musste dich wählen um zu zeigen „Wir sind das Land..wir sind Tolerant!“*²¹⁸. Hier wurde zum einen das pejorative Lexem *Fake* gewählt, um aufzuzeigen, dass Conchitas Lied nicht echt bzw. authentisch ist. Inhaltlich wird somit auch das Ergebnis des Songcontests in Frage gestellt, da die abgegebenen Punkte hinsichtlich des Votums der Länder als aufgesetzt und vorgeheuchelt gelten. #21 stellt Conchitas Gewinn als trügerische Inszenierung dar, die bewusst Toleranz demonstrieren sollte, was für ein modernes Denken und damit für die Fortschrittlichkeit eines Landes steht. Allein mit Conchitas musikalischer Darbietung hat er den Preis daher nicht gewonnen. Angesichts dessen wird die musikalische Leistung Conchitas als defizitär bzw. nicht gut genug empfunden. Folglich wird Conchita als talentloser Betrüger dargestellt, der nur aufgrund seiner extravaganten Erscheinung als Sieger hervorging. Diese Kritik enthält durch die beiwohnende Missgunst ein hohes Gewaltpotenzial. Auch #23 bezieht sich auf die inszenierte Toleranzdarstellung (*Jetzt mal ehrlich, damals hätte man so jemanden noch für verrückt erklärt und heute soll sowas ne Botschaft an Toleranz und Individualität sein. Unsere Gesellschaft geht echt vor die Hunde!*²¹⁹). So vergleicht #23 die zurückliegende Wertauffassung bezüglich Conchitas Erscheinung und sexueller Orientierung mit der gegenwärtigen gesellschaftlichen Einstellung und wertet diese dann als zugrunde gehend ein. Durch die Partikel *echt* und das Ausrufezeichen wird die wertende Äußerung intensiviert und somit in ihrer verletzenden Wirkung verstärkt. #41 greift das Thema der sexuellen Orientierung bzw. Auslebung ebenso auf und wertet bezüglich dessen mit Hilfe eines Interrogativsatzes den ESC ab (*seit wann ist das ein transen song contest*²²⁰). Diese Beleidigung soll vermutlich nicht nur für Conchita gedacht sein, sondern auch die Organisatoren des ECS treffen. Durch das verwendete Determinativkompositum *transen song contest*, wird der ECS als Musikwettbewerb verstanden, an dem nur Transvestiten teilnehmen dürfen. Aufgrund dieser maßlosen Übertreibung wirkt die kritische Äußerung

²¹⁸ #21 von CW am 16. Mai um 23:10 Uhr

²¹⁹ #23 von CW am 16. Mai um 23:57 Uhr

²²⁰ #41 von CW am 21. Mai um 13:55 Uhr

lächerlich, aber dennoch gewaltsam und degradierend. Bei #73 wird bewusst Kritik an den Linken geäußert: *jawohl, die internationale rote bespuckt uns die noch ein bisschen Hirn im Kopf haben! Wie könnt ihr denn sowas unterstützen?! Sowas perverses und krankes! Unsere Kinder sehen das, sie werden von solchen Sachen gestört! Soll etwa nächstes Jahr ein Pädophiler den ESC gewinnen? [...] Wir stellen dann die Pädophilen gleich mit uns und den Homosexuellen oder was? Dann können wir auch Nekrophile zu uns aufnehmen. Ihr Linken unterstützt alles krankhafte und perverse und anti Nationale so extrem mit den Begründungen: Anders sein, Toleranz, usw. Dabei seit es ihr die absolut intolerant sind! Jeder der hier gegen diese zur Schaustellung von Perversion ist wird angegriffen, beschimpft und beleidigt, statt den mal seine Meinung zu lassen oder vielleicht mit derjenigen Person zu diskutieren. Schönen Tag noch, von einem der wenig verbliebenem Europäern mit Gehirn.*²²¹ Diese Äußerung enthält durch die Verwendung von sehr stark pejorativen Lexemen wie u. a. *bespuckt, perverses, krankes* und *gestört* ein hohes Gewaltpotenzial. Mittels vieler Ausrufesätze und zugehörigem Ausrufezeichen sowie die Partikel *jawohl*, wirkt die kritische Äußerung sehr energisch und ausdrücklich. Bewusst trennt #73 die, *die noch ein bisschen Hirn im Kopf haben*, zu denen er sich selbst zählt, von den Linken ab. Hierbei verwendet #73 zur sprachlichen Unterscheidung Personalpronomina der zweiten und dritten Person Plural (*ihr, wir*). Inhaltlich wird die Toleranz der Linken kritisiert und als ‚antinationale‘ dargestellt. Außerdem legt #73 dar, dass aufgrund von zu großer Toleranz gegenüber *sowas* (also Conchita), bald zu den *Homosexuellen* auch *Nekrophile* und *Pädophile* gesellschaftlich geduldet werden, was er als *krankhaft* und *pervers* bezeichnet. Neben der absolut übertriebenen Ansicht werden die Linken bzw. linksorientierten Bürger als ‚nicht für die Gesellschaft eingestellt‘ betrachtet, was diese scheinbar zu einer Gefahr für die Gesellschaft macht (*Unsere Kinder sehen das, sie werden von solchen Sachen gestört!*). Zusätzlich greift #73 die Linken an, selbst absolut intolerant zu sein, da sie keine negativen Meinungen zulassen und anstatt zu diskutieren, gleich ausfällig und beleidigend werden. Die Intensitätspartikel *absolut* verstärkt die verallgemeinernde, uneingeschränkte Sichtweise von #73. Durch die bewusste Aufwertung seiner Person bzw. einer Aufwertung derjenigen, die seiner Meinung sind (*mit Gehirn, Hirn im Kopf*), stellt #73 sich über die linken Bürger, deren Handlung er zeitlich abwertet (*perverses, krankhaftes, krankes*). Hinsichtlich des Themas ‚Toleranz‘, behauptet auch #71, dass Conchita mit seinem Auftritt und Erscheinungsbild keine Toleranz schaffen, sondern ausschließlich

²²¹ #73 von CW am 13. Mai um 07:44 Uhr

provozieren würde (*Einfach nur ein ekelhaftes Etwas. Reine Provokation, so schafft man keine Toleranz!*²²²). Zudem beleidigt #71 Conchita als *ekelhaftes Etwas* und objektiviert ihn hiermit. Dadurch wird Conchita in seiner Persönlichkeit und sozialen Identität herabgewürdigt und diffamiert. Auch die Intention seiner Kostümierung, d. h. mit Hilfe dieser für mehr Toleranz zu kämpfen, wird als gegenstandslos betrachtet. Gleichmaßen argumentiert auch #34: *einfach nur ekelhaft...en löwe lässt sich auch auch keinen zebraarsch machen..oder en vogel will ja auch net lieber als fisch leben...und dann immer ...bitte mehr toleranz....der letzte ösi der mit bart kam erinnert ihr euch...wenn wir schon so anfangen dann vllt noch toleranz für kerle die ihre alte hauen...kinderf***er und tierquäler...ja kommt toleranz für alle ^ nix da...irgendwo is ne grenze...*²²³. So wird die Toleranzzunahme mit der Machtergreifung Hitlers in Verbindung gebracht. Ebenso wird behauptet, dass durch grenzenlose Toleranz auch Gewaltverbrecher, Pädophile und Tierquäler bezüglich ihrer Straftaten rechtliche Freiheiten genießen würden. Zwar sind diese Beispiele unverhältnismäßig zugespitzt, die Äußerung gewinnt aber gerade hierdurch an verbaler Gewalt.

In dem Beitrag von #25 wendet sich der Sprecher bewusst an Kommentatoren, die scheinbar aus der Türkei kommen (*Komisch, das gerade Leute aus anderen Ländern, scheinbar überwiegend aus der Türkei, sich selbst ans Bein pissen. Schon vergessen, in welchem Land ihr leben könnt, weil Deutschland so dumm ist und jeden Deppen reinlässt, der offensichtlich nicht bereit ist sich ANZUPASSEN - seid mal ganz still! Es IST okay und normal, homosexuell zu sein. punkt! Lernt ihr erstmal zu respektieren und zu akzeptieren, davon seid ihr weit entfernt!!! Und bla bla von wegen Rassismus, nur weil man offen und direkt seine Meinung ausspricht muss man kein Rassist sein. Nur weil man sich in eurem Land teilweise unter nem Ganzkörperfummel verstecken muss bedeutet es nicht dass man hier nicht in Frauenkleidern auftreten darf! Die STIMME und die Message zählt, ihr oberflächlichen Pappnasen!*²²⁴). In diesem Beispiel personifiziert #25 Deutschland und beschreibt es als *dumm*, da es jeden *Deppen* aufnimmt. Mit *Deppen* sind, hinsichtlich des Kontextes, türkische Mitbürger gemeint, die aufgrund dieses pejorativen Lexems beleidigt und diskriminiert werden. Des Weiteren wird die Kritik geäußert, dass sich die ausländischen Mitbürger nicht anpassen wollen und deswegen

²²² #71 von CW am 12. Mai um 23:32 Uhr

²²³ #34 von CW am 17. Mai um 13:49 Uhr

²²⁴ #25 von CW am 17. Mai um 00:59 Uhr

kein Recht haben, sich gegen normwidrige, sexuelle Orientierungen wie Homosexualität auszusprechen. Daher werden die Rezipienten aufgefordert, zunächst selbst Respekt und Akzeptanz zu lernen. Wichtige, ausschlaggebende Worte wurden bewusst in typographischen Majuskeln gesetzt. Auch das Lexem *punkt!* mit dem zugehörigen Ausrufezeichen lässt keine andere Meinung zu, verbietet sozusagen den Angesprochenen ihren Mund, was sehr aggressiv und demütigend ist. Die direkte Kritik: *davon seid ihr weit entfernt!!!* spiegelt zum einen die moralische Distanz der Rezipienten (*weit entfernt*) und zum anderen den Zorn des Sprechers wieder. Mit dem Gebrauch von Interjektionen bzw. Onomatopoeika (*bla bla*) werden das Thema Rassismus sowie die Beschuldigung, ein Rassist zu sein, lächerlich gemacht und als belanglos hingestellt. Durch die Verwendung des Possessivpronomens (*eurem*) wird deutlich gemacht, dass die Angesprochenen nicht zu der Gemeinschaft des Sprechers gehören, sondern ihr eigenes Land besitzen. Durch diese Separation erhält die Äußerung einen ablehnenden, verletzenden und demütigenden Beigeschmack. Bei der Beleidigung am Schluss dieses Satzes fällt das Gewaltpotenzial nicht allzu groß aus, da die Beleidigung *oberfächliche Pappnasen* nicht stark pejorativ, sondern fast schon als witzig betrachtet werden kann.

Nicht alle Beiträge versuchen, entweder Conchita oder andere Kommentatoren bewusst zu verletzen. So gibt es auch kritische Beiträge, bei denen der Verfasser lediglich seine Frustration oder Meinung preisgeben will, um sich seiner negativen Energie zu entladen. Ein Beispiel hierfür ist #24: *vom Gesang her war es mittelmässig die anderen waren um ein mehrfaches besser [...] die Eurovision sind eigentlich nur ein politisches Werkzeug zur Massenmanipulation [...] Es soll die Zuschauer manipulieren, da die Drähtezieher anti-russisch sind und auch wollen das die Massen anti-russisch sind.*²²⁵. Mit dieser Äußerung kritisiert #24 den ESC und unterstellt diesem Event, ein politisches Werkzeug zu sein, welches die Zuschauer gegen Russland aufbringt. Auf dieselbe Weise macht auch #36 seinem Ärger Luft (*Warum nicht auch auf der Bühne wachsen? Tut auch keinem weh, wird aber diskriminiert! [...] Es gibt 100 mal weniger Homos (Ennid), es infizieren sich jährlich in Deutschland aber viermal soviel Homos wie Heteros mit AIDS...Und da ist immer von Homophobie die Rede... Alle Steuer- und Versicherungszahler finanzieren brav das fröhlich-bunte Schwulenleben..Gibt natürlich auch viele Schwule, die mit ihrer Sexualität verantwortlich umgehen...*²²⁶). Dieser Kommentator lässt sich über die

²²⁵ #24 von CW am 17. Mai um 00:34 Uhr

²²⁶ #36 von CW am 17. Mai um 22:38 Uhr

Verbreitung von Geschlechtskrankheiten, hauptsächlich durch Homosexuelle, aus. Es scheint, als reagiere er sich durch diesen homophoben, monologischen Beitrag ab. Zudem kann vermutet werden, dass #36 auf seinen Kommentar auch keine Antwort erwartet, was wiederum die Annahme der reinen Befriedigung des Ausdrucksbedürfnisses bestätigen würde.

5.4.4 Sprechakt ‚aggressives Auffordern‘

In Bezug auf die verbale Gewaltstrategie des aggressiven Aufforderns, kann die Äußerung von #2 nicht gänzlich als diese verstanden werden, weist aber Teilaspekte hiervon auf (*Dieses Unding ist das letzte. Österreich blamiert sich warum das? Warum müssen wir das akzeptieren?*²²⁷). So werden neben der Beleidigung, die Conchita objektiviert und durch den Superlativ *das letzte* extrem demütigt, zwei Interrogativsätze genutzt, die einen aufhetzenden Unterton enthalten (*Österreich blamiert sich warum das? Warum müssen wir das akzeptieren?*). Hierbei entsteht das Anstacheln durch den Gebrauch des Pronomens im Plural (*wir*). Mit Hilfe dieser Verallgemeinerung, wird das Gefühl geweckt, dass #2 im Namen vieler oder sogar im Namen des Volkes diese Kritik äußert. Auch das Verb *akzeptieren* weist ein animierendes Potenzial auf. Auf eine ähnliche Weise wird auch bei #8 nach einer Handlungsänderung oder einer neuen Denkweise appelliert (*Dass Tom alias Conchita gewonnen hat, ist ein Gradmesser für die Verdorbenheit der Menschheit. Der Fürst dieser Welt, das ist der Teufel, triumphiert. ABER: Wer sich zu Jesus wendet, wird gerettet.*²²⁸). #8 setzt hierbei eine höhere Instanz ein (*Jesus*), um mittels dieser dominierenden Macht, die Rezipienten automatisch unterzuordnen und schwach erscheinen zu lassen. Nach #8 kann man sich nur dem Teufel entziehen, dessen Existenz sich in Conchitas Dasein bestätigt, wenn man sich dem christlichen Glauben zuwendet. Somit werden die Rezipienten mittels Beängstigung aufgefordert, sich zu bekehren. Da auch das Einjagen von Angst als Gewaltausübung verstanden werden kann, beinhaltet dieser Sprechakt bezüglich dessen ein hohes Potenzial. Gleichmaßen kann auch in der hierauf bezogenen Antwort aggressive Kritik ausgemacht werden (*geh dich selbst befriedigen, du hast es richtig nötig! Glaub mir Gott hasst so Leute wie DICH! da bin ich mir sicher!*²²⁹). Allein die Aufforderung, sich selbst

²²⁷ #2 von CW am 30. April um 01:30 Uhr

²²⁸ #8 von CW am 11. Mai um 01:04 Uhr

²²⁹ #9 von CW am 11. Mai um 01:41 Uhr

zu befriedigen, erhält durch die implizierte Aggression eine hohe Gewaltwirkung. Auch #9 bezieht sich auf eine höhere Instanz, also *Gott*. Dadurch, dass #9 weiß, für wen Gott sympathisiert und #9 somit scheinbar im alleinigen Besitz einer wertvollen Information ist, stellt er sich über #8. Durch die zusätzliche Versicherung und durch das Ausrufezeichen (*da bin ich mir sicher!*) intensiviert sich die dominierende Wirkung von #9 und zeitgleichen Herabwürdigung von #8. In Bezug auf Conchitas Sexualität wird von #42 gefordert, dass Conchita *mal in den puff [gehen soll] und normal [werden]*²³⁰. Indirekt wird Conchita bzw. dessen sexuelle Orientierung hier als unnormal, d. h. nicht der gesellschaftlichen Norm und Moral entsprechend sowie als krank charakterisiert, was sehr beleidigend, entwürdigend und verletzend wirkt.

Extrem diffamierende Äußerungen, die Conchita zum Suizid auffordern, finden sich sehr oft in den Beiträgen. Conchita wird demnach wie folgt direkt aufgefordert, sich umzubringen: *Bring dich bitte um!*²³¹, *Ekelhaft, geh dich umbringen.*²³², *Scheiß Zwitter geh dich vergraben*²³³, *Erschiess dich*²³⁴, *bring dich um..*²³⁵, *Mann geh sterben du kleiner kranker Pisser*²³⁶ und *Bring dich bitte um!*²³⁷. Der Gebrauch des eindringlichen Imperativs (*bitte*), relativiert die verletzende und degradierende Wirkung nicht, sondern verstärkt sie stattdessen, da der Tod Conchitas somit als ein wichtiges Anliegen oder Wunsch gesehen werden kann. Die verwendeten pejorativen Lexeme, wie *Ekelhaft*, *scheiß*, *Zwitter*, *erschießen*, *klein*, *krank* und *Pisser* erhöhen ebenfalls die verbale Gewalt. Überdurchschnittlich gewaltsam, geschmacklos und absolut unpassend ist die Äußerung von #47 (*Fick dich du widerliches Dreckvieh. Nimm ne Prise Zyklon B*²³⁸). Conchita wird hier nicht nur enorm beleidigt und animalisiert, sondern mittels Lexik auf unterster Stilebene dazu aufgefordert, das Schädlingsbekämpfungsmittel Zyklon B einzunehmen,

²³⁰ #42 von CW am 22. Mai um 16:38 Uhr

²³¹ #19 von CW am 26. Mai um 18:36 Uhr

²³² #31 von CW am 17. Mai um 12:35 Uhr

²³³ #32 von CW am 17. Mai um 13:01 Uhr

²³⁴ #38 von CW am 20. Mai um 11:32 Uhr

²³⁵ #40 von CW am 21. Mai um 09:30 Uhr

²³⁶ #80 von CW am 16. Mai um 23:54 Uhr

²³⁷ #44 von CW am 23. Mai um 20:03 Uhr

²³⁸ #47 von CW am 12. Mai um 12:59 Uhr

welches im Nationalsozialismus eingesetzt wurde, um Millionen von Menschen zu vergiften bzw. zu ermorden. Daher wohnt dieser Aufforderung ein extrem hohes Gewaltpotenzial bei. Des Weiteren wird diese Verbalattacke noch durch sieben ‚Gefällt mir‘- Angaben in ihrer Gewaltwirkung unterstützt und intensiviert. Ein ähnlicher Fall implizierter verbaler Gewaltausübung ist #59: *dich sollte man abschlachten und den Hunden verfüttern*²³⁹. Hier fordert der Sprecher auf, Conchita abzuschlachten und an die Hunde zu verfüttern. Diese Äußerung ist dermaßen gewaltsam und verletzend, da allein schon das Verb *abschlachten* sehr negativ konnotiert ist und ein enormes Gewaltpotenzial beinhaltet. Conchita wird hierbei nicht nur animalisiert, sondern immens diffamiert, entmenschlicht und in seiner Identität vollkommen entwertet. Es scheint, als würde nicht versucht werden, Conchitas soziale Stellung zu deponieren, sondern scheinbar regelrecht auszulöschen.

Außerdem wird mehrfach dazu aufgefordert, Conchita wegzusperren (*Sowas wie dich sollte man für immer wegsperren*.²⁴⁰; *Für immer wegsperren den perversen Müll*.²⁴¹). Beide Male wird Conchita verbal zum Objekt degradiert und als gesellschaftsgefährdend angesehen, da gefordert wird, ihn einzusperren, was ebenfalls sehr entwürdigend ist.

Einige Beiträge beziehen sich nicht auf Conchita, sondern auf andere Kommentatoren. Infolgedessen fordert #63 den Sprecher von #60 auf *einfach [dessen] Klappe [zu halten]*²⁴². Neben der Verwendung des negativ konnotierten Lexems (*Klappe*), wird auf diese Weise versucht, #60 zum Schweigen zu bringen. Durch den bezweckten Verlust seiner Sprachfähigkeit werden hierdurch auch die Identität und die persönliche, soziale Stellung von #60 angegriffen. Ebenso wird auch #60 von #64 entwürdigt, indem er ihn ermahnt, *erst mal deutsch schreiben [zu lernen]!!!*²⁴³. Damit wird nicht nur die Schreibkompetenz der deutschen Sprache von #60 als defizitär beurteilt, sondern #60 auch aus diesem Grund verspottet und fertig gemacht. Die drei ‚Gefällt mir‘- Angaben sowie die vier Ausrufezeichen potenzieren die verbale Gewalt. Extrem aggressiv und verletzend ist die Äußerung von #79 bezüglich des Beitrags von #60 (*BLEIB BEI DEINEM ALLAH DU ABSCHAUM.BLEIB BEI DEINER ANSICHT VON VOR 1400*

²³⁹ #59 von CW am 12. Mai um 17:17 Uhr

²⁴⁰ #52 von CW am 12. Mai um 14:20 Uhr

²⁴¹ #53 von CW am 12. Mai um 14:25 Uhr

²⁴² #63 von CW am 12. Mai um 18:27 Uhr

²⁴³ #64 von CW am 12. Mai um 18:31 Uhr

JAHREN, ABER TU MIR EINEN GEFALLEN: FAHRE BITTE AUF EINEM ESEL NAMENES BURAK IN DEINE NUTTENPARADIESHÖLLE AUF!!!! WAS WOLLT IHR EIGENTLICH IN EINER ZIVILISIERTEN WELT?????? NIMM DEINEN ALLAH UND TSCHÜSS!!!!!!!! AUF NIMMERWIEDERSEHEN !!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!²⁴⁴). Hier wird #60 mittels ganzheitlich verwendeter typographischer Majuskeln, die die erhöhte Intonation mimen und somit den verfassten Inhalt in seiner Bedeutung verstärken sollen, scheinbar indirekt aufgefordert, sich umzubringen. Diese Annahme ergibt sich jedoch nur, wenn man die Bitte, dass #60 in seine *Nuttenparadieshölle auffahren soll*], dementsprechend versteht. Es ist nichtsdestotrotz davon auszugehen, dass die Aufforderungen, obwohl sie beispielsweise durch pejorative Lexem wie *Abschaum* viel Gewaltpotenzial enthalten, nicht ernst gemeint sind, sondern lediglich die Intention haben, #60 zu beleidigen und sein bisheriges Denken und Handeln zu beeinflussen. Durch die Zeitangabe von *1400 Jahren* und den Einsatz des *Esels namens Burak*, wird der islamische Glaube sowie die türkische Herkunft des Rezipienten verspottet und lächerlich gemacht. Auch die *Nuttenparadieshölle*, die sprachlich gesehen ein Widerspruch in sich ist und daher ein Oxymoron darstellt (*Paradies – Hölle*), bezieht sich auf den islamischen Glauben und soll damit den muslimischen Rezipienten persönlich treffen. Die rhetorische Frage hat die Funktion, indirekt aufzuzeigen, dass der Rezipient nicht zivilisiert und somit in der Gesellschaft von #79 fehl am Platz ist (*WAS WOLLT IHR EIGENTLICH IN EINER ZIVILISIERTEN WELT??????*). Auch die zusätzliche Verwendung des Präfixes ‚nimmer‘ bei *Nimmerwiedersehen*, soll keine Möglichkeit des Wiedersehens zulassen. Jene Formulierung kann ebenfalls als Oxymoron bezeichnet werden, da *wiedersehen* ein weiteres Treffen vorsieht.

5.4.5 Sprechakt „Drohen“

Auch im Hinblick des Sprechaktes Drohen können u. a. sehr aggressive Beispiele aufgezeigt werden. Die Äußerung von #59 enthält z. B. ein extrem hohes Gewaltpotenzial (*wärst du vor mir würde ich dich auf der stelle killen!! du bist eine schande für die ganze Menschheit..²⁴⁵*). Durch die Erzählform in der ersten Person (*ich*) und der direkten Anrede wirkt die Drohung sehr authentisch, da sich die virtuelle Gewalt scheinbar auf das reale Leben überträgt. Von diesem Beitrag geht eine so große Bedrohung aus, dass dieser nicht

²⁴⁴ #79 von CW am 13. Mai um 19:44 Uhr

²⁴⁵ #59 von CW am 12. Mai um 17:17 Uhr

nur beängstigend und bedenklich, sondern schon besorgniserregend ist. Einer Person mit Mord zu drohen, ist ein Gefährdungsdelikt und kann nach dem deutschen Strafrecht in § 241 StGB sanktioniert werden (vgl. Strafgesetzbuch). Auch die Antwort von #75 bezüglich des Beitrags von #73 kann aufgrund der Gewaltübertragung von dem virtuellen Medium auf das reale Leben als eine außerordentliche Drohung bezeichnet werden (*#73 dein Arbeitgeber hat eine Email erhalten damit er sieht was du so für ein Mensch bist*²⁴⁶). An diesem Beispiel zeigt sich, wie eine verbale, angedrohte Gewalthandlung im Netz schnell zur Realität werden kann. Ein Beitrag kann somit schnell Konsequenzen mit sich ziehen, die einen negativen Einfluss, wenn nicht sogar einen destruktiven Effekt, auf das Privatleben und den Beruf haben können. Da #75 den Anschein macht, dass die E-Mail bereits versendet wurde, kann in diesem Fall jene Äußerung aufgrund dessen nicht ganz als Drohung, sondern schon als getätigte Handlung verstanden werden. Diese Handlung kann sogar als ‚Rufschädigung‘ oder ‚üble Nachrede‘ strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen. Geht man jedoch davon aus, dass die E-Mail nicht abgeschickt wurde, es sich sozusagen um eine Lüge handelt, kann die Äußerung als Drohung angesehen werden. Darüber hinaus erweist sich das Ausspionieren persönlicher Angaben und der Erlangung privater Informationen als enormes Gewaltdelikt. Durch den Besitz dieser persönlichen Informationen positioniert sich der Sprecher über den Rezipienten, wobei dieser zeitlich abgewertet wird. Zusätzlich wird mit der Verwendung einer höheren Instanz (*Arbeitgeber*) dem Rezipienten Angst eingejagt, was für ein hohes Gewaltpotenzial spricht. Als ein weiteres Beispiel enormer implizierter Gewalt, kann #79 gesehen werden (*An #60: WAGE ES NICHT NOCHMAL, DAS WORT GOTT IN DEN MUND ZUNEHMEN !!!!!*²⁴⁷). Bei dieser Äußerung, deren inhaltliche Bedeutung durch typographische Majuskeln verstärkt wird, handelt es sich um eine verallgemeinerte Drohung bzw. Heraufbeschwörung. Aus dem Text geht jedoch nicht klar hervor, was passieren wird, wenn #60 nicht auf jene Drohung eingeht. Gerade diese Undurchsichtigkeit, deren Kontext mit einer höheren Instanz (*Gott*) in Verbindung gebracht wird, lässt die Drohung sehr beängstigend und gewaltreich wirken. Mittels dieses Sprechaktes soll #60 eingeschüchtert und damit herabgewürdigt werden. Bei #33a werden alle diejenigen verbal beleidigt, die eine positive Meinung über Conchita haben (*Jeder der den Scheiß gut findet ist auch so dumm und verkommen.*²⁴⁸). Durch das

²⁴⁶ #75 von CW am 13. Mai um 09:16 Uhr

²⁴⁷ #79 von CW am 13. Mai um 19:44 Uhr

²⁴⁸ #33a von CW am 17. Mai um 13:06 Uhr

Indefinitivpronomen (*Jeder*) wird nicht nur Conchita angegriffen, als *Scheiß* objektiviert und als *dumm* und *verkommen* abgestempelt, sondern auch diejenigen, die auf seiner Seite sind. Hier verbirgt sich eine Art Drohung. So wird den Rezipienten nahe gelegt, sich gegen Conchita zu wenden, da diese andererseits gesellschaftlich ebenfalls verschmäht oder sogar ausgeschlossen werden. Eine intendierte Veränderung in der Denk- und Handlungsweise verfolgt auch #63: #60 *Halt einfach deine Klappe. Wenn du ein Problem mit solchen Künstlern hast, musst du eben zurück in deine Heimat*²⁴⁹. Durch die Verwendung des Possessivpronomens (*deine*) wird die Heimat von #60 sprachlich von der Heimat des Sprechers ausgeschlossen und ausgegliedert. #60 wird nahegelegt, Conchita zu akzeptieren, da andernfalls mit einem Rauswurf gedroht wird. Aufgrund der eingeschränkten Handlungsfreiheit, Unterordnung und zeitgleicher Überordnung von #63 sowie der angedrohten Sanktion, wird #60 eingeschüchtert, herabgewürdigt und gedemütigt, was ein großes Gewaltpotenzial mit sich zieht. Auch #60 bedient sich einer derartigen Drohung: *Möge ALLAH uns vor solchen menschen bewahren...die hölle wartet auf euch!!!*²⁵⁰. Hier wird nicht nur ein Gebet an Allah entsendet, sondern angedroht, dass die Hölle auf diejenigen wartet, die vom Glauben abkommen und damit gottlose Kreaturen sind, die zudem Conchita in Schutz nehmen. Gleichermaßen wird hier mit der Angst der Rezipienten gespielt, um eine Änderung in ihrem Denken und Handeln zu erreichen. Gerade durch die Personifikation der Hölle, also dem Ort des absolut Bösen, die bildlich wie ein Raubtier auf Beute lauert, wird ein gewisser Grad an unterschwelliger Aggressivität und Gewalt erreicht.

5.4.6 Sprechakt „Widersprechen“

Widersprochen wird in den Beiträgen von Conchitas Facebook-Seite meist anderen Kommentatoren. So entgegnet #3 bezüglich der Frage von #2: *Warum wir das akzeptieren [müssen]*²⁵¹, mit: *Lieber #2 Wenn Du meinst "Wir" blamieren Uns,dann liegt es eventuell an Deinem Ego oder der nicht vorhandenen Toleranz und Moral Deinerseits!*²⁵²). #3 widerspricht demnach dem Sprecher von #2 und gibt eine Gegenbehauptung ab. So wird aus der einstigen verallgemeinernden Missbilligung eine

²⁴⁹ #63 von CW am 12. Mai um 18:27 Uhr

²⁵⁰ #60 von CW am 12. Mai um 17:53 Uhr

²⁵¹ #2 von CW am 30. April um 01:30 Uhr

²⁵² #3 von CW am 30. April um 01:41 Uhr

Kritik, die explizit nur von #2 ausgeht, der somit scheinbar alleine diese Meinung vertritt. Metaphorisch gesehen, wird dem polarisierenden Widerspruch die Luft aus den Segeln und damit die gewaltsame Macht und Kraft aus der Äußerung genommen. Die 32 ‚Gefällt mir‘-Angaben unterstützen die gewaltrelativierende Wirkung zusätzlich. Eine weitere Polarisierung findet sich bei #51: *es ist wohl eher so, dass sich die ÖsterreicherInnen über Leute wie Sie schämen sollte...*²⁵³) als Antwort auf #50: *„Ich schame mich für osterreich so eine kunstlerin prasentiert unser land*²⁵⁴. Mittels einer sprachlichen Änderung des Subjekts zum Objekt (*Ich schame mich für osterreich – die ÖsterreicherInnen [sollten sich] über Leute wie Sie schämen*), gelingt hier ein Widerspruch, der ebenfalls eine Relativierung der Gewaltwirkung mit sich zieht. Durch den Satz: *es ist wohl eher so*, wird eine neue, tatsächliche, unwidersprechliche Wirklichkeit geschaffen. Auch mit Hilfe der Umschreibung und Verallgemeinerung des Objekts (*Leute wie sie*), wird #50 nicht direkt angesprochen, weshalb sein sozialer Wert hiermit herabgesetzt wird. Im Fall von #60b kann im Bezug des Sprechaktes Widersprechen als eine Art Polarisierung aufgezeigt werden. Demnach widerspricht #60b der beleidigenden Äußerung von #68 (*#60:einen döner mit allem bitte ☺*) zwar nicht, entgegnet jedoch mit einer gegensätzlichen Bemerkung: *Friss deine Kartoffel Guten Appetit*²⁵⁵. Gegensätzlich deshalb, da ebenfalls mit dem Vorurteil gespielt wird, dass Deutsche sich hauptsächlich von Kartoffeln ernähren. Mittels dieser Kategorisierung wird versucht, #68 zu demütigen und zu verletzen.

5.5 Kurzer Vergleich des Gewaltpotenzials beider Facebook-Accounts

Im Hinblick auf die sprachliche Gewalt, wurden alle in dieser Arbeit aufgeführten Strategien bei beiden Facebook-Accounts gefunden. Auffallend ist jedoch, dass der Diminutiv nur einmal bei einem Kommentar der Melisa Omeragic Facebook-Seite genutzt wurde (*kleine Assis*²⁵⁶). Im Gegensatz dazu wurden Komparative bei beiden Facebook-Accounts häufig genutzt, wie z. B. bei Melisa Omeragic: *so super hässlich*²⁵⁷,

²⁵³ #51 von CW am 12. Mai um 14:05 Uhr

²⁵⁴ #50 von CW am 12. Mai um 13:53 Uhr

²⁵⁵ #60b von CW am 12. Mai um 21:12 Uhr

²⁵⁶ #17 von MO am 14. Januar um 00:45 Uhr

²⁵⁷ #36 von MO am 3. März um 20:57 Uhr

*Hässlicher geht's nicht*²⁵⁸ oder bei Conchita Wurst: *der im Leben nichts geleistet hat und nie etwas leisten wird*²⁵⁹, *Sowas wie dich sollte man für immer wegsperren*²⁶⁰. Weshalb kaum Diminutive verwendet wurden, lässt sich nicht explizit erklären. Es kann nur vermutet werden, dass das Diminutiv als sprachliche Waffe eine zu schwach verletzende Wirkung impliziert.

Des Weiteren fällt auf, dass das Hauptmotiv, auf dessen Grundlage die meisten verbalen Attacken konstituiert wurden, bei beiden Facebook-Accounts zwar auf den ersten Blick übereinstimmend ist, sich jedoch beim näheren Betrachten inhaltliche Unterschiede zu erkennen geben. Sowohl Melisa als auch Conchita werden an erster Stelle aufgrund ihres Erscheinungsbildes Opfer sprachlicher Gewalt. Melisa Omeragics Aussehen wird als defizitär betrachtet, da es nicht dem gesellschaftlichen Schönheitsideal entspricht und somit normwidrig ist. Daher wird ihr direkt oder indirekt vorgehalten, dass sie hässlich, übergewichtig, unmodern, zu maskulin und zu klein sei, sie außerdem eine zu hohe Stirn sowie zu große, zu weit auseinanderstehende Zähne habe (*Bist ganz schön fett*²⁶¹, *Fluglandebahn auf der stirn*²⁶², *sieht aus wie klein wüchsig*²⁶³, *Hässlicher geht's nicht*²⁶⁴, *Augenkrebs purr*²⁶⁵). Wie in der Analyse von Melisa bereits erwähnt wurde, könnte die Ursache der häufigen verbalen Attacken bezüglich Melisas Aussehen an den zwei Fotos liegen, die sie auf ihrer Internetseite veröffentlicht hat. Andererseits könnte es auch an der öffentlichen Ausstrahlung ihres DSDS Auftritts im Fernsehen liegen, bei dem sie eine ungepflegte Schülerin mimte. Möglich ist, dass dieses Erscheinungsbild von Melisa von den Rezipienten registriert und als wahrheitsgetreu empfunden wurde. Das Motiv der allgemeinen Verbalattacken bei Conchita Wurst stellt zwar auch seine Erscheinung dar, jedoch nicht, weil es dem kulturellen weiblichen oder männlichen Schönheitsideal widerspricht, sondern da sein Aussehen nicht konventionalisiert ist. Conchita vereint in seinem Aussehen beide Geschlechtermerkmale. Er ist weder ein Mann in

²⁵⁸ #27 von Mo am 16. Januar um 18:04 Uhr

²⁵⁹ #48 von CW am 12. Mai um 13:33 Uhr

²⁶⁰ #52 von CW am 12. Mai um 14:20 Uhr

²⁶¹ #24 von MO am 15. Januar um 22:30 Uhr

²⁶² #67 von MO am 25. Februar um 18:02 Uhr

²⁶³ #80 von MO am 15. Mai um 20:42 Uhr

²⁶⁴ #27 von Mo am 16. Januar um 18:04 Uhr

²⁶⁵ #35 von MO am 22. Februar um 11:17 Uhr

Männerkleidung noch ein Mann in Frauenkleidung, sondern ein Mann mit Bart in Frauenkleidung. Dieses zweigeschlechtliche Aussehen kann als fremd und ungewohnt charakterisiert werden, weshalb es größtenteils von der Gesellschaft weder akzeptiert noch toleriert wird. Man kann sogar so weit gehen und Conchita als Symbol einer Revolution individueller sexueller Freiheit bezeichnen. Daher sind die Verbalattacken nicht explizit gegen Conchita gerichtet, sondern vielmehr gegen das, was er an Werten verkörpert. Dementsprechend finden sich zwar allgemeine Äußerungen in den Beiträgen, die Conchita als hässlich und ekelhaft diffamieren; explizite Beleidigungen, die beispielsweise seine Figur, seine Zähne oder seine Frisur angreifen, gibt es jedoch nicht. Die Annahme, dass Conchita als Symbol der neuen, modernen, toleranten Denkweise und individueller Freiheit steht, und dieser der konventionellen Gesellschaft ein Dorn im Auge ist, wird durch Äußerungen bestätigt, die Conchita als *Satan*²⁶⁶, als *schande für die ganze Menschheit*²⁷² oder als *Gradmesser für die Verdorbenheit der Menschheit*²⁶⁷ charakterisieren und verdinglichen. Die durch Conchita vermittelte moderne, tolerante Denkweise wird zudem auch aus vielen Blickwinkeln diskutiert und kritisiert. Neben der politischen Betrachtungsweise, die aussagt, dass *zu viel Toleranz auch Freiheiten für Straftäter, Nekrophile oder Kinderschänder schafft*²⁶⁸, wird der gesundheitliche Aspekt (*AIDS-Übertragung hauptsächlich durch Homosexuelle*²⁶⁹), Kindererziehung (*Anblick Conchitas hat negativen Einfluss auf Kinder*²⁷⁰) oder religiöse Einwände (*Der Teufel triumphiert, nur wer sich zu Jesus wendet, kann gerettet werden*²⁷¹; *der islamische Glaube ist der heutigen, zivilisierten Welt nicht angepasst*²⁷²) eingebracht. Im Gegensatz zu den Verbalattacken, die gegen Melisas Aussehen und damit gegen ihre Person gerichtet sind, wird Conchitas Erscheinung als Zielscheibe sprachlicher Gewalt genutzt, obwohl sich diese Gewalt eher gegen die Provokation des konventionellen Gesellschaftsdenkens wendet. Ein konkreter Aufschluss, welche Art von sprachlicher

²⁶⁶ #11 von CW am 11. Mai um 15:53 Uhr

²⁶⁷ #8 von CW am 11. Mai um 01:04 Uhr

²⁶⁸ Vgl. #73 von CW am 13. Mai um 07:44 Uhr

²⁶⁹ Vgl. #36 von CW am 17. Mai um 22:38 Uhr

²⁷⁰ Vgl. #41 von CW am 21. Mai um 13: 55 Uhr

²⁷¹ Vgl. #8 von CW am 11. Mai um 01:04 Uhr

²⁷² Vgl. #79 von CW am 13. Mai um 19:44 Uhr

Gewaltausübung nun die gravierendere ist, ist nicht möglich, da es ebenso demütigend ist, als Subjekt wie auch als Zielobjekt verbal attackiert zu werden.

Darüber hinaus können beide Facebook-Accounts auf die Intensität des Gewaltpotenzials und auf die Quantität der jeweiligen Sprechakte untersucht sowie miteinander verglichen werden. Wägt man zunächst die Quantität der verwendeten Sprechakte gegeneinander ab, fällt auf, dass bei Melisa der Sprechakt des Auslachens weit mehr Beiträge vorweisen kann, demgegenüber jedoch weniger Drohungen vorhanden sind. Bei Conchita überwiegen die Sprechakte der Kritik, der Aufforderung, des Drohens und des Widersprechens, wobei das Auslachen, im Gegensatz zu Melisa, etwas zu kurz kommt.

Im Weiteren wird nun die Intensität des Gewaltpotenzials der jeweiligen Sprechakte beider Facebook-Accounts miteinander verglichen. Hierbei erscheint es sinnvoll, in beiden Fällen die gewaltreichsten Äußerungen und Lexeme gegenüberzustellen, um ihre verletzende Kraft zu beurteilen. Oksana Havryliv hat hierbei einige Indikatoren aufgezählt, mit denen die Intensität festgestellt werden kann (vgl. Havryliv, 2009, S. 55-57). Zum einen wäre das die Situations- und Kontextabhängigkeit der pejorativen Äußerung. Zum anderen kann die gleichzeitige Verunglimpfung von Personen, die dem Opfer nahestehen sowie die direkte bzw. indirekte Anrede zur Bewertung der Gewaltintensität aufgeführt werden.

Bezüglich des Sprechaktes Beleidigung und Beschimpfung stellt die Äußerung auf Melisa Omeragics Facebook-Seite *omg wie läufst du in der öffentlichkeit rum deine eltern tun mir mega leid was die da auf die welt gebracht haben*²⁷³ den gewaltsamsten Beitrag dar, da hier neben der direkten Anrede Melisas zeitgleich ihre Eltern verunglimpft werden. Auch die Beleidigungen *huree*²⁷⁴, *Für sowas wie Dich schämt sich die Stadt Aachen*²⁷⁵ und *erbärmlich*²⁷⁶ weisen eine intensive verletzende Kraft auf, da Melisa direkt angesprochen, bewertet und als Schande für eine ganze Stadt bezeichnet wird. Conchita Wurst hingegen wird als *widerliches Dreckvieh*²⁷⁷, *Scheiß Zwitter*²⁷⁸ und *Hurensohn*²⁷⁹

²⁷³ #78 von MO am 2. März um 14:48 Uhr

²⁷⁴ #15 von MO am 13. Januar um 03:07 Uhr

²⁷⁵ #3 von MO am 11. Januar um 15:42 Uhr

²⁷⁶ #50 von MO am 13. Januar um 22:37 Uhr

²⁷⁷ #47 von CW am 12. Mai um 12:59 Uhr

beleidigt, wobei auch die Intensität gewaltsamer Äußerungen wie *MIESES STÜCK ISLAMSCHEIßE*²⁸⁰, *weniger wert als ein Stück scheiße*²⁸¹, *Du bist es nicht wert zu leben*²⁸² enorm ist. Verwendete Beleidigungen, die sich auf Staatsoberhäupter (*Putin*²⁸³), Tyrannen (*Hitler*²⁸⁴) und Straftäter (*Fritzl*²⁸²) beziehen, erhalten gerade durch diesen kontextuellen Rahmen viel Gewaltpotenzial. Wägt man nun die Beleidigungen beider Facebook-Accounts ab, kann festgestellt werden, dass die Gewaltintensität bei Conchita Wurst geringfügig höher ist. Begründet werden kann diese Beurteilung damit, dass bei Conchita Kontexte mit extrem gewaltsamen Gehalt zur Beleidigung verwendet wurden.

Obwohl Conchitas verbale Strategie des Auslachens nur wenig genutzt wurde, beinhalten die vorhandenen Äußerungen in Bezug darauf jedoch ein stärkeres Verletzungspotenzial als bei Melisa. Beispielsweise der Kommentar *Auschwitz ;)*²⁸⁵ impliziert durch den grausamen, antisemitischen Kontext so viel gewaltsames Potenzial, das es auch durch den zwinkernden Smiley nicht an Kraft verliert. Kommentare bei Melisas Facebook-Account können daher, obwohl sie teilweise auch sehr verletzend sind, in ihrem gewaltsamen Gehalt nicht mithalten (*ahahahhahahahahha ach du schiße ge sterben*²⁸⁶; [...] *wie die aussieht alter wie so´n Teufel hahah*²⁸⁷; *#Hipster alarm*²⁸⁸).

Hinsichtlich des Sprechaktes aggressiven Kritisierens, fällt bei beiden Accounts auf, dass nicht nur die Account-Besitzer, sondern auch andere Kommentatoren stark kritisiert werden. Bei Melisa bestehen die negativen Beurteilungen meist aus Unverständnis

²⁷⁸ #32 von CW am 17. Mai um 13:01 Uhr

²⁷⁹ #16 von CW am 12. Mai um 18:18 Uhr

²⁸⁰ #79 von CW am 13. Mai um 19:44 Uhr

²⁸¹ #60a von CW am 12. Mai um 18:31 Uhr

²⁸² #33 von CW am 17. Mai um 13:04 Uhr

²⁸³ Vgl. #78 von CW am 13. Mai um 13:21 Uhr

²⁸⁴ Vgl. #67 von CW am 12. Mai um 20:15 Uhr

²⁸⁵ #4 von CW am 30. April um 10:38 Uhr

²⁸⁶ #21a von MO am 15. Januar um 16:49 Uhr

²⁸⁷ #63 von MO am 25. Februar um 17:53 Uhr

²⁸⁸ #66 von MO am 25. Februar um 18:02 Uhr

gegenüber aggressiven Beiträgen oder ‚Gefällt mir‘- Angaben. In der Regel wird die moralische Einstellung der Kommentatoren sowohl kritisch beäugt, wie auch mit der Moral Melisas verglichen. Bei Conchita Wurst werden ebenfalls andere Kommentatoren aufgrund ihrer beleidigenden Beiträge kritisiert. Nur bei Conchitas Account finden sich zusätzlich Kritikäußerungen, bei denen der Sender keine explizite Verletzung anderer Personen vorsieht, sondern durch die sich der Sender von negativen Emotionen und Energien entlädt. Außerdem beinhalten Conchitas Kritiken enorm viel Gewalt, da allein die angesprochenen Themen sehr konfliktgeladen sind, wie Pädophilie, Nekrophilie, Homophobie (*Wir stellen dann die Pädophilen gleich mit uns und den Homosexuellen oder was? Dann können wir auch Nekrophile zu uns aufnehmen*²⁸⁹), AIDS (*es infizieren sich jährlich in Deutschland aber viermal soviel Homos wie Heteros mit AIDS...Und da ist immer von Homophobie die Rede... Alle Steuer- und Versicherungszahler finanzieren brav das fröhlich-bunte Schwulenleben..*²⁹⁰) und Immigration (*Schon vergessen, in welchem Land ihr leben könnt, weil Deutschland so dumm ist und jeden Deppen reinlässt, der offensichtlich nicht bereit ist sich ANZUPASSEN - seid mal ganz still!*²⁹¹). Kritische Kommentare bei Melisa beziehen sich hingegen auf einen weit weniger konfliktreichen Kontext, wie die Naivität, Dummheit und Käuflichkeit von Melisa²⁹² sowie ungerechtfertigte, eigennützige ‚Gefällt mir‘- Angaben²⁹³.

Vergleicht man die aggressiven auffordernden Sprechakte beider Accounts miteinander, zeigen sich in beiden Fälle hochgradig gewaltsame Äußerungen. Sowohl Melisa als auch Conchita werden mehrmals aufgefordert, sich umzubringen. Zu den jeweils verwendeten Aufforderungen *HÄNG DICH AUF*²⁹⁴, *Bring dich bitte um!*²⁹⁵ und *Erschiess dich*²⁹⁶, werden die Anweisungen bei Melisa zusätzlich mit einer Verwünschung (*Du dumme fotze*

²⁸⁹ #73 von CW am 13. Mai um 07:44 Uhr

²⁹⁰ #36 von CW am 17. Mai um 22:38 Uhr

²⁹¹ #25 von CW am 17. Mai um 00:59 Uhr

²⁹² Vgl. #57 von MO am 27. Januar um 15:09 Uhr

²⁹³ Vgl. #11 von MO am 12. Januar um 14:53 Uhr

²⁹⁴ ##42 von MO am 13. Januar um 22:04 Uhr

²⁹⁵ #19 von CW am 26. Mai um 18:36 Uhr

²⁹⁶ #38 von CW am 20. Mai um 11:32 Uhr

hoffentlich wirst du abgestochen verbrannt und angekakt²⁹⁷), einem Auftrag, Melisa zu erschießen (*Erschießt die Fotze²⁹⁸*) und einer Notwendigkeit (*Ich hab eine Waffe zu verschenken mache es kurz und schmerzlos dein Leben hat doch kein Sinn du 0815²⁹⁹*) ausgeschmückt. Durch diese Bedingungen übersteigt die Gewaltintensität auch die Aufforderung in den Beiträgen von Conchita Wurst, bei der ein Kommentator befehligt wird, in seine *Nutzenparadieshölle [aufzufahren]³⁰⁰*. Zwar wird hier mittels eines religiösen Kontextes beleidigt und diskriminiert, der gewaltsame Gehalt einer Aufforderung zum Suizid und eine aggressive, vulgäre Verwünschung, wie es bei Melisa der Fall ist, erscheint jedoch größer zu sein.

Im Bereich der Drohung fällt die Einschätzung, welcher Facebook-Account mehr Gewaltpotenzial aufweisen kann, leicht. Bei Melisa wird nur in einem Beitrag angedroht, dass *jeder seine Strafe von Allah bekommen wird³⁰¹*. Wobei die Drohungen bezüglich Conchitas Facebook-Seite die Grenze zur Straftat deutlich überschritten haben. Hier zeigt sich nicht nur eine Mordandrohung (*wärst du vor mir würde ich dich auf der stelle killen!!³⁰²*), sondern auch die Straftat einer üblen Nachrede (*#73 dein Arbeitgeber hat eine Email erhalten damit er sieht was du so für ein Mensch bist³⁰³*). Die beinhaltete Gewalthandlung ist so außerordentlich, dass sie kriminell, rechtswidrig und strafbar ist. Ebenso beinhalten die Drohungen *WAGE ES NICHT NOCHMAL,DAS WORT GOTT IN DEN MUND ZUNEHMEN !!!!!³⁰⁴* und *die hölle wartet auf euch!!!³⁰⁵* im Gegensatz zu den Beiträgen auf Melisas Fabeook-Seite ein intensiveres Gewaltpotenzial.

Bei dem letzten Sprechakt, nämlich dem Widersprechen, wird hinsichtlich Conchitas Facebook-Account anderen Kommentatoren häufiger widersprochen als bei Melisa. So

²⁹⁷ #13 von MO am 12. Januar um 12:12 Uhr

²⁹⁸ #9 von MO am 12. Januar um 10:40 Uhr

²⁹⁹ #30 von MO am 25. Januar um 01:15 Uhr

³⁰⁰ #79 von CW am 13. Mai um 19:44 Uhr

³⁰¹ Vgl. #11 Mo am 12. Januar um 14:35 Uhr

³⁰² #59 von CW am 12. Mai um 17:17 Uhr

³⁰³ #75 von CW am 13. Mai um 09:16 Uhr

³⁰⁴ #79 von CW am 13. Mai um 19:44 Uhr

³⁰⁵ #60 von CW am 12. Mai um 17:53 Uhr

werden Sätze grammatikalisch verdreht d. h. Subjekte zu Objekten gemacht oder mit dem entsprechenden Vorurteil gekontert (*Friss deine Kartoffel Guten Appetit*³⁰⁶). Obwohl hier zum einen die Gewalt einer Äußerung auf ihren Sender umgeleitet wird und zum anderen der beleidigende Gehalt sehr gewaltreich ist, übertrifft die Äußerung von #14 bei Melisa Omeragic an verletzender Kraft: *wieso übertreibst du gleich abgestochen verbrannt und angekackt !!! angespuckt hätte gereicht #13*³⁰⁷). Dem Kommentator wird hierbei zwar widersprochen, das Gewaltpotenzial bleibt aber gerade durch das herabwürdigende Verb in einem beträchtlichen Ausmaß.

Im Allgemeinen kann gesagt werden, dass der gewaltsame Gehalt der Sprechakte von Conchita Wurst den von Melisa übersteigt. Vor allem der Sprechakt der Drohung, bei der Morddrohungen und Rufschädigungen getätigt wurden, welche über den virtuellen Rahmen des Internets hinweg einen destruktiven Effekt auf das reale Leben haben können, bekräftigt diese Bewertung. Infolgedessen bestätigt sich die These, dass eine prominente und provokative Person, wie Conchita es ist, mehr verbale Gewalt erfährt als Melisa, die in diesem Falle eine Alltagsperson darstellt. Ein Grund für die enorme Gewaltintensität könnte Conchitas zweigeschlechtliches Aussehen sein, welches als nicht konventionalisiert beschrieben werden kann und hierdurch den Anstoß zu vielseitigen Diskussionen liefert. Außerdem stammt Conchita aus Österreich, was zudem ein Grund sein könnte, weshalb häufig antisemitische Äußerungen des Kontextes ‚Nationalsozialismus‘ und ‚Hitler‘ verwendet wurden. Des Weiteren könnte der Intensitätsunterschied der Gewaltsprache an den jeweiligen Kommentatoren liegen. So kann angebracht werden, dass die Kommentatoren beider Account-Besitzer vermutlich aus unterschiedlichen Altersgruppen stammen sowie einen differenten Bildungshintergrund aufweisen. Demnach kennen die Besucher der Facebook-Seite von Melisa Omeragic diese größtenteils durch ihren Auftritt bei DSDS, Conchita Wursts Besucher diesen hauptsächlich von dem ESC. Die Kernzielgruppe der Fernsehsendung DSDS besteht mit 32,4 % vorwiegend aus Jugendlichen³⁰⁸, was auch die zahlreichen Orthographiefehler und vergleichsweise hohe Anzahl der Sprechakte ‚Auslachen‘ erklären würde (vgl. Quotenmeter). Hierbei wird vermutet, dass die jugendlichen

³⁰⁶ #60b von CW am 12. Mai um 21:12 Uhr

³⁰⁷ #14 von MO am 12. Januar um 21:14 Uhr

³⁰⁸ 32,4 % (14 bis 19-Jährige), 23,7 % (20 bis 29-Jährige), 15,8 % (30 bis 39-Jährige), 19,9 % (40 bis 49-Jährige), 2,7 % (ab 65 Jahre) (vgl. Quotenmeter).

Kommentatoren Melisa grundlos, hauptsächlich aus Spaß provozieren und beleidigen wollen. Conchitas Kommentatoren hingegen formulieren ihre Beiträge weiter aus, verwenden Fachwörter wie *Pädophilie*³⁰⁹, *Emnid*³¹⁰ oder *Zyklon B*³¹¹ und bringen interdisziplinärer Betrachtungsweisen aus verschiedenen Kontexten ein, was auf eine höhere und weitreichendere Allgemeinbildung schließen lässt. Eben jenes höhere Bildungsniveau könnte durchaus der Grund sein, weshalb Conchita nicht nur aus Spaß provoziert, sondern ernsthaft kritisiert wird und daher auch eine intensivere Verbalgewalt erfährt.

Dennoch kann gesagt werden, dass sich Prominente für gewöhnlich besser gegen sprachliche Anfeindungen zur Wehr setzen können als Personen des Alltags. Denn neben dem persönlichen Schutz von Leibwächtern sitzen einer prominenten Person verschiedene Berater zur Seite. Beispielsweise könnte die Reaktion von Conchita, bestimmte Beiträge aufgrund ihrer enormen Gewaltbereitschaft zu entfernen und so den Eindruck einer dominierenden, den Diskurs bestimmenden Kraft zu erwecken, eine Anregung eines Beraters gewesen sein. Melisa hingegen muss sich selbst den Verbalattacken stellen, so wie die meisten Personen des Alltags. Aufgrund dessen kann der verletzend Erfolg sprachlicher Gewalt als bedenklicher eingestuft werden, da diese bei einem schwachen Opfer mehr anrichten kann. Auch Melisas Reaktion, die sich in einer Rechtfertigung ihrer Handlung und einer Aufforderung, Beleidigungen zu unterlassen, äußert, lässt darauf schließen, dass sie sich verletzt fühlt und somit das Ziel der Täter erreicht wurde. Da sprachliche Gewalt stets ein aktives Opfer benötigt, stellen damit Privatpersonen ohne weitreichende Kenntnis darüber, wie man diese Gewalt abwehrt, meist die Zielgruppe dar, bei der die Gewalt erfolgreich ist, wie auch die zahlreichen Cybermobbing-Fälle zu Beginn dieser Arbeit beweisen.

³⁰⁹ #73 von CW am 13. Mai um 07:44 Uhr

³¹⁰ #36 von CW am 17. Mai um 22:38 Uhr

³¹¹ #47 von CW am 12. Mai um 12:59 Uhr

6. Fazit und Schluss

Im Zentrum der vorliegenden Arbeit stand eine Analyse der sprachlichen Gewalt beim Cybermobbing, welche anhand von Beiträgen der Facebook-Accounts von Melisa Omeragic und von Conchita Wurst untersucht wurde. So wurde zunächst festgestellt, dass Sprache bzw. Kommunikation nicht nur als Instrument zum Informationsaustausch, sondern sogar als fundamentaler Bestandteil unserer sozialen Existenz und des Handelns gesehen werden kann. Auf die gleiche Weise, wie Sprache einen Mensch von einem Objekt zu einem gesellschaftlich integrierten Subjekt erheben kann, ist diese im Stande, den Mensch wieder zu objektivieren und gesellschaftlich auszugrenzen. Daher kann Sprache als körperlose Waffe verwendet werden, um die Existenz sowie die gesellschaftliche Stellung einer Person zu demolieren und zu beeinträchtigen. Infolgedessen konnte aufgezeigt werden, dass die körperlose Gewaltsprache einer körperlichen Gewalthandlung gleichzusetzen ist. Die verletzende Kraft wird zudem durch die Oraliteralität der Internetsprache und weitere Kommunikationsbedingungen so intensiviert, dass diese zu einer psychischen wie auch physischen Beeinträchtigung des Cybermobbing-Opfers führen kann. Diese Beeinträchtigung kann sich in der gesellschaftlichen Abgrenzung, Verlust der Sprachfähigkeit und im schlimmsten Fall sogar in der Todesangst und im Suizid äußern.

Mittels ausgearbeiteter Strategien wurde die verbale Gewalt in den Facebook-Beiträgen entschlüsselt. In diesem Kontext wurde dargestellt, dass einige Äußerungen mehr Gewalt implizieren, als mit ihnen ausgesagt wird. Außerdem wurden beide Accounts bezüglich ihrer Gewaltintensität miteinander verglichen. Hierbei konnte festgestellt werden, dass die Intensität der untersuchten Beiträge in beiden Fällen enorm ist, der gewaltsame Gehalt bei Conchita Wurst jedoch hervorstach und sogar die strafrechtliche Grenze überschritt. Hiermit bestätigte sich die zu Beginn dieser Arbeit getroffene Annahme, dass Personen des öffentlichen Lebens, die zudem bewusst provozieren, eine intensivere Verbalgewalt erfahren. Dennoch ist die erfolgreiche Auswirkung, also die bewusste Verletzung eines Opfers, von dessen Schwäche und aktiven Wehrlosigkeit abhängig.

Aufgrund dieser Tatsache soll diese Arbeit einen Beitrag zur Präventionsentwicklung darstellen. Überdies sollen durch diese linguistische Ausarbeitung Interventionsmaßnahmen entwickelt werden, die einem Betroffenen helfen können, das Verständnis für Cybermobbing sowie eine gesteigerte Sensibilität gegenüber der Wirkung von Äußerungen und Sprechakten zu fördern. Diesbezüglich wäre es wünschenswert, wenn dieser sprachwissenschaftliche Beitrag einem Opfer verhelfen würde, eine verbale

Gewalttat zu erkennen und jene somit für sich zu relativieren. Anders als bei physischer Gewalt, lässt sich sprachliche Gewalt leicht abwehren, indem aktiv dagegen angegangen wird. So schlägt eine verbale Verletzung fehl, wenn das Opfer die gewaltsamen Strategien erkennt und diese ignoriert oder kontert. Gerade beim Mobbing, das im Medium Internet realisiert ist, kann einer Person das Sprechen und Antworten nicht verboten werden. Aufgrund dessen sollte einem Betroffenen bewusst sein, dass er stets den Diskurs bestimmen und sich sprachlich wehren kann.

Da sich bei der vorliegenden Arbeit nur ausschließlich auf Basis der schriftlichen Beiträge beurteilen ließ, ob die sprachliche Gewalt sowohl Conchita Wurst als auch Melisa Omeragic sowie andere Kommentatoren verletzte, wären hierzu weiterreichende linguistische Untersuchungen interessant, die beispielsweise mittels Befragungen der Betroffenen genauere Angaben vorweisen könnten. Folglich könnten die individuellen Reaktionen, Gefühle, Gedanken oder Handlungen der Opfer erfasst werden, wobei die hier ermittelten Ergebnisse zu konkreteren Einblicken über die Wirkung von gewaltsamen Sprechakten führen könnten.

Des Weiteren wäre es sehr erfreulich, wenn die vorliegende Arbeit grundlegende Diskussionen im kontextuellen Rahmen des Themas Cybermobbing initiieren würde. Da Cybermobbing als solches noch nicht juristisch sanktioniert werden kann, wäre hier eine Auseinandersetzung mit dem praktischen Umgang sprachlicher Gewalt im deutschen Rechtsstaat wünschenswert (vgl. Netz gegen Cybermobbing).

7. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: ‚Konzeptionelle Tabelle von Facebook‘ in Anlehnung an: Koch, P. & Oesterreicher, W. (2011). *Gesprochene Sprache in der Romania – Französisch, Italienisch, Spanisch*. Walter de Gruyter: Berlin/ New York.

8. Literaturverzeichnis

8.1 Primärliteratur

Facebook-Account von Melisa Omeragic:

<http://www.facebook.com/melisa.omeragic.56?ref=ts&fref=ts> (zuletzt abgerufen am: 15.06.2014).

Facebook-Account von Conchita Wurst:

<http://www.facebook.com/ConchitaWurst?fref=ts> (zuletzt abgerufen am: 28.07.2014).

8.2 Sekundärliteratur

Austin, J. (1979). *Zur Theorie der Sprechakte. (How to do things with words)*. Reclam: Stuttgart.

Bergmann, R., Pauly, P. & Stricker, S. (2005). *Einführung in die deutsche Sprachwissenschaft*. Universitätsverlag Winter: Heidelberg

Biffar, R. (1994). *Verbale Aggressionsstrategien – Analyse, Systematik, Anwendung*. Verlag Shaker: Aachen.

Bolinger, D. (1980). *Language – the Loades Weapon. The Use and Abuse of Language Today*. London: Longman.

Bourdieu, P. (1989): Sozialer Raum, symbolischer Raum. In: J. Dünne, S. Günzel (2006), *Raumtheorie. Grundlagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften*. Suhrkamp: Frankfurt am Main.

Bourdieu, P. (2005). *Die männliche Herrschaft*. Suhrkamp Verlag: Frankfurt am Main.

- Bradke, M. (2014). *Cybermobbing – Eine Untersuchung über mögliche Handlungsmöglichkeiten für Betroffene und deren Umfeld*. Diplomica Verlag: Hamburg.
- Brinker, K. (2010). *Linguistische Textanalyse – Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. Erich Schmidt Verlag: Berlin.
- Butler, J. (2006). *Hass spricht. Zur Politik des Performativen*. Suhrkamp Verlag: Frankfurt am Main.
- Dambach, K. E. (2011). *Wenn Schüler im Internet mobben – Präventions- und Interventionsstrategien gegen Cyber-Bullying*. Ernst Reinhardt Verlag: München/Basel.
- Der Brockhaus (2008). *Der Brockhaus Politik – Ideen, Systeme und Prozesse*. Verlag F. A. Brockhaus: Mannheim/ Leipzig.
- De Saussure, F. (2001). *Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft*. Walter de Gruyter: Berlin.
- Diewald, G. (2009). *Abtönungspartikel*. In: Hoffmann, L., *Handbuch der deutschen Wortarten*. Walter de Gruyter: Berlin.
- Fawzi, N. (2009). *Cyber-Mobbing - Ursachen und Auswirkungen von Mobbing im Internet*. Nomos Verlagsgesellschaft: Baden-Baden.
- Fawzi, N. (2009a): Öffentlich und dauerhaft-Cyber-Mobbing unter Jugendlichen. In: Berufsverband Deutscher Soziologinnen und Soziologen, *Sozialwissenschaften und Berufspraxis* (S. 224–239). Lucius: Stuttgart.
- Freud, S. (1940). *Der Witz und seine Beziehung zum Unbewussten. Band VI*. Image Publishing: London.
- Genzmer, H. (2014). *Unsere Grammatik – Die Schönheit der Sprache: nachschlagen und informieren*. Wbg: Darmstadt.
- Gibson, W. (1987). *Neuromancer* (Ins Deutsche übersetzt von Reinhard Heinz). Heyne: München.

- Gmür, M. (2002). *Der öffentliche Mensch - Medienstars und Medienopfer*. Deutscher Taschenbuch Verlag: München.
- Goffman, E. (1967). On facework – An analysis of ritual elements in social interaction. In: A. Jaworski, *The Discourse Reader* (S. 299-310). Routledge: London.
- Goffman, E. (1967a). *Stigma. Über Techniken der Bewältigung beschädigter Identität*. Suhrkamp Verlag: Frankfurt am Main.
- Graumann, C. F. & Wintermantel, M. (2007). Diskriminierende Sprechakte – Ein funktionaler Ansatz. In: S. K. Herrmann, S. Krämer & H. Kuch, *Verletzende Worte – Die Grammatik sprachlicher Missachtung*. Transcript Verlag: Bielefeld.
- Grimm, P. & Badura, H. (2011). *Medien – Ethik – Gewalt – Neue Perspektiven*. Franz Steiner Verlag: Stuttgart.
- Groeben, N., Schreier, M. & Christmann, U. (1993). *Fairness beim Argumentieren: Argumentationsintegrität als Wertkonzept einer Ethik der Kommunikation*. Linguistische Berichte, 147, 355-382.
- Groeben, N. (2009). Argumentationsintegrität als Bollwerk gegen Hass-Sprache. In: W.-A. Liebert & H. Schwinn, *Mit Bezug auf Sprache. Festschrift für Rainer Wimmer*. Narr Francke Attempto Verlag: Tübingen.
- Gruber, H. (1994). *Verbale Konfliktbearbeitung. Zur Pragmatik einer Diskursform. Habilitationsschrift*. Universität Wien.
- Haas, A. & Brosius, H.-B. (2011). Interpersonal-öffentliche Kommunikation in Diskussionsforen: Strukturelle Äquivalenz zur Alltagskommunikation? In: J. Wolling, A. Will & C. Schumann, *Medieninnovationen*. UVK: Konstanz.
- Haller, M. (2012). *Verwundet durch Worte – Studie über Gewalt in der Sprache*. Diplomica Verlag: Hamburg.
- Hartung, M. (2001). Formen der Adressiertheit der Rede. In: K. Brinker, G. Antos, W. Heinemann & S. F. Sager, *Text- und Gesprächslinguistik*. De Gruyter: Berlin.
- Havryliv, O. (2009). *Verbale Aggression*. Peter Lang: Frankfurt am Main.

- Heinemann, W. (2008). Textpragmatische und kommunikative Ansätze. In: N. Janich, *Textlinguistik – 15 Einführungen*. Narr Francke Attempto Verlag: Tübingen.
- Heitmeyer, W. & Soeffner, H.-G. (2004). *Gewalt – Entwicklungen, Strukturen, Analyseprobleme*. Suhrkamp: Frankfurt am Main.
- Herrmann, S. K. & Kuch, H. (2007). Verletzende Worte – Eine Einleitung. In: S. K. Herrmann, S. Krämer & H. Kuch, *Verletzende Worte – Die Grammatik sprachlicher Missachtung*. Transcript Verlag: Bielefeld.
- Hindelang, G. (1978). *Aufordern [sic!]. Die Untertypen des Aufforderns und ihre sprachlichen Realisierungsformen*. Verlag Alfred Kümmerle: Göppingen.
- Hinduja, S. & Patchin, J. W. (2009). *Bullying Beyond the Schoolyard: Preventing and Responding to Cyberbullying*. Sage Publications (Crown Press): Thousand Oaks, CA.
- Hugger, K.-U. (2014). *Digitale Jugendkulturen*. Springer VS: Wiesbaden.
- Kasper, H. (1998). *Mobbing in der Schule: Probleme annehmen, Konflikte lösen*. Beltz: Lichtenau/ Weinheim/ Basel.
- Kessel, K. & Reimann, S. (2005). *Basiswissen – Deutsche Gegenwartssprache*. Narr Francke Attempto Verlag: Tübingen.
- Kiener, F. (1983). *Das Wort als Waffe – Zur Psychologie der verbalen Aggression*. Vanderhoeck und Ruprecht: Göttingen.
- Kleinke, S. (2007). Sprachliche Strategien verbaler Ablehnung in öffentlichen Diskussionsforen im Internet. In: S. K. Herrmann, S. Krämer & H. Kuch, *Verletzende Worte. Die Grammatik sprachlicher Missachtung*. Transcript Verlag Bielefeld. 311-336.
- Koch, P. & Oesterreicher, W. (2011). *Gesprochene Sprache in der Romania – Französisch, Italienisch, Spanisch*. Walter de Gruyter: Berlin/ New York.
- Kowalski, R. M., Limber, S. P. & Agatston, P. W. (2008). *Cyber Bullying – Bullying in the Digital Age*. Blackwell Publishers: Malden MA.

- Kuch, H. (2010). Austin – Performative Kraft und sprachliche Gewalt. In: S. K. Herrmann & H. Kuch, *Philosophien sprachlicher Gewalt*. Velbrück Wissenschaft: Weilerwist.
- Kuch, H. & Herrmann, S. K. (2007). Symbolische Verletzbarkeit und sprachliche Gewalt. In: S. K. Herrmann, S. Krämer & H. Kuch, *Verletzende Worte – Die Grammatik sprachlicher Missachtung*. Transcript Verlag: Bielefeld.
- Kuch, H. & Herrmann, S. K. (2010). *Philosophien sprachlicher Gewalt*. Velbrück Wissenschaft: Weilerswist.
- Krämer, S. (2005). *Gewalt der Sprache – Sprache der Gewalt*. Landeskommission Berlin gegen Gewalt: Berlin.
- Krämer, S. (2007). Sprache als Gewalt oder: warum verletzen Worte. S. K. Herrmann, S. Krämer & H. Kuch, *Verletzende Worte – Die Grammatik sprachlicher Missachtung*. Transcript Verlag: Bielefeld.
- Langton, R. (2007). Sprechakte und unsprechbare Akte. S. K. Herrmann, S. Krämer & H. Kuch, *Verletzende Worte – Die Grammatik sprachlicher Missachtung*. Transcript Verlag: Bielefeld.
- Linke, A., Nussbaumer, M. & Portmann, P. R. (2004). *Studienbuch Linguistik*. Niemeyer: Tübingen.
- MacKinnon, C. A. (1994). *Nur Worte*. Fischer Verlag: Frankfurt am Main.
- Marx, K. (2013). Virtueller Rufmord – Offene Fragen aus linguistischer Perspektive. In: K. Marx & M. Schwarz-Friesel, *Sprache und Kommunikation im technischen Zeitalter – Wieviel Internet (v)erträgt unsere Gesellschaft?* Walter de Gruyter: Berlin/ Boston.
- Marx, K. & Schwarz-Friesel, M. (2013). *Sprache und Kommunikation im technischen Zeitalter – Wieviel Internet (v)erträgt unsere Gesellschaft?* Walter de Gruyter: Berlin/ Boston.
- Marx, K. & Weidacher, G. (2014). *Internetlinguistik – Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Narr Francke Attempto Verlag: Tübingen.

- Matsuda, M. J., Lawrence, C. R., Delgado, R. & Crenshaw, K. W. (1993). *Words that wound: Critical race theory, assaultive speech, and the First Amendment*. Westview Press: Boulder, Colo.
- Mersch, D. (2010). *Posthermeneutik*. Akademie Verlag: Berlin.
- Meibauer, J. (1999). *Pragmatik – Eine Einführung*. Stauffenburg Verlag Brigitte Narr: Tübingen.
- Meise-Kuhn, K. (1998). Zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit. Sprachliche und konversationelle Verfahren in der Computerkommunikation. In: A. Brock & M. Hartung (1998), *Neuere Entwicklungen in der Gesprächsforschung* (S. 213-235). Narr: Tübingen.
- Misoch, S. (2006). *Online-Kommunikation*. UVK: Konstanz.
- Neuhäuser, C. (2010). Margalit – Die Sprache der Erniedrigung. In: H. Kuch & S. K. Herrmann, *Philosophien sprachlicher Gewalt*. Velbrück Wissenschaft: Weilerswist.
- Olweus, D. (1996). *Gewalt in der Schule: Was Lehrer und Eltern wissen sollten – und tun können*. Huber: Bern.
- Paul, H. (2002). *Deutsches Wörterbuch*. Max Niemeyer Verlag: Tübingen.
- Posselt, G. (2011). Sprachliche Gewalt und Verletzbarkeit. Überlegungen zum aporetischen Verhältnis von Sprache und Gewalt. In: A. Schäfer & C. Thompson, *Gewalt*. Ferdinand Schöningh: Paderborn.
- Pusch, L. F. (1984). *Das Deutsche als Männersprache*. Suhrkamp Verlag: Frankfurt am Main.
- Riebel, J. & Jäger, R. S. (2009). Cyberbullying als neues Gewaltphänomen. In: Bundesarbeitsgemeinschaft, *Kinder-und Jugendschutz in Wissenschaft und Praxis* (S. 38-41). Reinhardt Verlag: München.
- Sader, M. (2007). *Destruktive Gewalt – Möglichkeiten und Grenzen ihrer Verminderung*. Beltz Verlag: Weinheim/ Basel.

- Schächtele, P. (2009). *Mehr Schlagfertigkeit! 111 Antworten und Übungen. So wehren Sie sich souverän gegen Angriffe*. Gräfe & Unzer: München.
- Scheffler, G. (2000). *Schimpfwörter im Themenvorrat einer Gesellschaft*. Tectum Verlag: Marburg.
- Schmidt, M. G. (2004). *Wörterbuch zur Politik*. Alfred Kröner Verlag: Stuttgart.
- Schneider, C., Katzer, C. & Leest, U. (2013). *Cyberlife – Spannungsfeld zwischen Faszination und Gefahr. Cybermobbing bei Schülerinnen und Schülern. Eine empirische Bestandsaufnahme bei Eltern, Lehrkräften und Schülern/innen in Deutschland*. Bündnis gegen Cybermobbing e. V. : Karlsruhe.
- Schubert, K. & Klein, M. (2003). *Das Politiklexikon*. Verlag J. H. W. Dietz: Bonn.
- Schwarz-Friesel, M. (2007). *Sprache und Emotion*. A. Francke Verlag: Tübingen/ Basel.
- Schwarz-Friesel, M. (2013). „Juden sind zum Töten da“ (studivz.net, 2008) Hass via Internet – Zugänglichkeit und Verbreitung von Antisemitismen im World Wide Web. In: K. Marx & M. Schwarz-Friesel (2013), *Sprache und Kommunikation im technischen Zeitalter – Wieviel Internet (v)erträgt unsere Gesellschaft?* Walter de Gruyter: Berlin/ Boston.
- Schwarz-Friesel, M. & Consten, M. (2014). *Einführung in die Textlinguistik*. Wissenschaftliche Buchgesellschaft: Darmstadt.
- Schwarz-Friesel, M. & Kromminga, J.-H. (2014). *Metaphern der Gewalt. Konzeptualisierungen von Terrorismus in den Medien vor und nach 9/11*. Narr Francke Attempto Verlag: Tübingen.
- Searle, J. R. (1982). *Ausdruck und Bedeutung – Untersuchungen zur Sprechaktheorie*. Übersetzt von Andreas Kemmerling. Suhrkamp Verlag: Frankfurt am Main.
- Siever, T. (2013). Zugänglichkeitsaspekte zur Kommunikation im technischen Zeitalter. In: K. Marx & M. Schwarz-Friesel, *Sprache und Kommunikation im technischen Zeitalter – wieviel Internet (v)erträgt unsere Gesellschaft?* Walter de Gruyter: Berlin/ Boston.

- Smith, P. K., Morita, K., Junger-Tas, K., Olweus, D., Catalano, R. & Slee, P. (1999). The nature of school bullying: A cross-national perspective. In: M. A. Wirtz (2013), *Dorsch Lexikon der Psychologie (16. Aufl.)*. Verlag Hans Huber: Bern.
- Spiegel, C. (1995). *Streit – Eine linguistische Untersuchung verbaler Interaktionen in alltäglichen Zusammenhängen*. Gunter Narr Verlag: Tübingen.
- Spranz-Fogasy, T. (1986). *Widersprechen- Zu Form und Funktion eines Aktivitätstyps in Schlichtungsgesprächen. Eine gesprächsanalytische Untersuchung*. Gunter Narr Verlag: Tübingen.
- Storrer, A. (2001). Getippte Gespräche oder dialogische Texte? Zur kommunikationstheoretischen Einordnung der Chat-Kommunikation. In: A. Lehr, M. Kammerer, K.-P. Konerding, A. Storrer, C. Thimm & W. Wolski, *Sprache im Alltag. Beiträge zu neuen Perspektiven der Linguistik* (S. 439-466). De Gruyter: Berlin/ New York.
- Struck, P. (2007). *Gegen Gewalt – Über den Umgang junger Menschen mit sich und anderen*. Wissenschaftliche Buchgesellschaft: Darmstadt.
- Trömel-Plötz, S. (1992). *Gewalt durch Sprache – Die Vergewaltigung von Frauen in Gesprächen*. Fischer Taschenbuch Verlag: Frankfurt am Main.
- Ulmi, M., Bürki, G., Verhein, A. & Marti, M. (2014). *Textdiagnose und Schreibberatung*. Verlag Barbara Budrich: Opladen & Toronto.
- Villa, P.-I. (2010). Butler – Subjektivierung und sprachliche Gewalt. In: H. Kuch & S. K. Herrmann, *Philosophien sprachlicher Gewalt*. Velbrück Wissenschaft: Weilerswist.
- Volpers, H. (2011). Gefährdungspotenziale für Kinder und Jugendliche im Web 2.0. In: P. Grimm & H. Badura, *Medien – Ethik – Gewalt – Neue Perspektiven*. Franz Steiner Verlag: Stuttgart.

8.3 Internetquellen

Berliner Morgenpost (2011). Isharegossip – Schüler schlagen 17-Jährigen zusammen.

Verfügbar unter: <http://www.morgenpost.de/berlin/article1584082/isharegossip-Schueler-schlagen-17-Jaehrigen-zusammen.html>. [zuletzt abgerufen am 17.06.2014].

Conchita Wurst (o. J.). Biography. Verfügbar unter:

<http://conchitawurst.com/about/biography/>. [zuletzt abgerufen am 2.07.2014].

Golem (2011). Mobbingplattform iSharegossip ist offline. Verfügbar unter:

<http://www.golem.de/1106/84179.html>. [zuletzt abgerufen am 4.06.2014].

JIM-Studie (2013). Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland.

Verfügbar unter: <http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf13/JIMStudie2013.pdf>. [zuletzt abgerufen am 2.06.2014].

Lessentiell (2013). Schaffen Hacker, was die Polizei nicht schafft? Verfügbar unter:

<http://www.lessentiel.lu/de/news/story/22122187>. [zuletzt abgerufen am 14.06.2014].

Meibauer, J. (2013). Hassrede/ Hate Speech – Interdisziplinäre Beiträge zu einer aktuellen Diskussion. Gießener Elektronische Bibliothek. Verfügbar unter:

<http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2013/10121/>. [zuletzt abgerufen am 27.06.2014].

Mitic-Pigorsch, K. (2012). Der stumme Hilferuf der Amanda Todd-15. Verfügbar unter:

<http://www.welt.de/vermishtes/article110103789/Der-stumme-Hilferuf-der-Amanda-Todd-15.html>. [zuletzt abgerufen am 16.06.2014].

News.ch (2014). Diskussion über Cyber-Mobbing nach Teenager-Selbstmord in Italien.

Verfügbar unter:

<http://www.news.ch/Diskussion+ueber+Cyber+Mobbing+nach+Teenager+Selbstmord+in+Italien/616441/detail.htm>. [zuletzt abgerufen am 16.06.2014].

Netz gegen Cybermobbing (2012). Recht und Gesetz – Was sagt das Gesetz?. Verfügbar

unter: http://www.netz-gegen-cybermobbing.de/?page_id=237. [zuletzt abgerufen am 1.10.2014].

- OK-Magazine (2014). Melisa Omeragic verstört die Juroren bei >>DSDS<<. Verfügbar unter: <http://www.ok-magazin.de/people/news/23515/melisa-omeragic-verstoert-die-juroren-bei-dsds--20491-id-154578.html>. [zuletzt abgerufen am 20.06.2014].
- Patalong, F. (2007). Cybermobbing. Tod eines Teenagers, 19.11.2007. Verfügbar unter: <http://spiegel.de/netzwelt/web/0,1518,518042,00.html> [zuletzt abgerufen am 13.06.2014].
- Polizei-Beratung. Cybermobbing – Neue Form der Gewalt. Verfügbar unter: <http://www.polizei-beratung.de/themen-und-tipps/gefahren-im-internet/cybermobbing.html>. [zuletzt abgerufen am 19.06.2014].
- Quotenmeter. Wer sah eigentlich DSDS?. Verfügbar unter: <http://www.quotenmeter.de/n/62129/wer-sah-eigentlich-dsds>. [zuletzt abgerufen am 20.10.2014].
- Saarbrücker-Zeitung (2009). Josef Fritzl bekennt sich des Mordes schuldig. Verfügbar unter: <http://www.saarbruecker-zeitung.de/nachrichten/themen/newsticker/Kriminalitaet;art7323,2835190>. [zuletzt aufgerufen am 3.10.2014].
- Sitzer, P., Marth, J., Kocik, C. & Müller, K. N. (2012). Cyberbullying bei Schülerinnen und Schülern. Ergebnisbericht der Online-Studie Bielefeld, 2012 URL: <http://www.uni-bielefeld.de/cyberbullying/downloads/Ergebnisbericht-Cyberbullying.pdf>. [zuletzt abgerufen am 18.03.2014].
- Statista (2014). Anzahl der aktiven Nutzer von Facebook in Deutschland von Januar 2010 bis Januar 2014 (in Millionen). Verfügbar unter: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/70189/umfrage/nutzer-von-facebook-in-deutschland-seit-2009/>. [zuletzt abgerufen am 21.06.2014].
- Strafgesetzbuch. 18. Abschnitt - Straftaten gegen die persönliche Freiheit (§§ 232 - 241a). Verfügbar unter: <http://dejure.org/gesetze/StGB/241.html>. [zuletzt abgerufen am 1.09.2014].
- Stencil-Online (2012). Umstrittene Facebookseite >>Darmstadts Gerüchte<< ist offline. Verfügbar unter: <http://stencil-online.blogspot.de/2012/11/umstrittene-facebookseite-darmstadts.html>. [zuletzt abgerufen am 9.06.2014].

- Uni-Münster (2012). Selbstmord von 20-jährigem Mobbingopfer bestürzt Niederlande.
Verfügbar unter: <http://www.uni-muenster.de/NiederlandeNet/aktuelles/archiv/2012/november/1108selbstmord.shtml>
1. [zuletzt abgerufen am 22.06.2014].
- van Bebber, Kira (2013): Warum soziale Netzwerke für Kinder und Jugendliche eine Herausforderung darstellen. Ein Beitrag aus medienpädagogischer Perspektive. In: T. Junge, Soziale Netzwerke im Diskurs. Verfügbar unter: <http://ifbm.fernuni-hagen.de/lehrgebiete/bildmed/medien-im-diskurs>. [zuletzt abgerufen am 5.07.2014].

9. Anhang

9.1 Diskussionsauszüge aus dem Facebook-Account von Melisa Omeragic

Am 9. Januar stellte Melisa Omeragic dieses Foto als Profilbild auf ihrem Facebook-Account online; 498 Personen gefällt dieses Foto (Stand: 15.06.2014)



#1 von MO am 11. Januar um 15:08 Uhr: Bitte bitte sofort wieder in den kloeken turm mit ihr, oda gummizelle wo sie hald herkam.....

(5 Personen gefällt das)

#2 von MO am 11. Januar um 15:38 Uhr: Ich stelle mir nur eine frage ? Ist es jetzt schon so weit das DSDS rein aus unterhaltungstechnischen gründe sich die leute direkt aus der klppse hold oder was .wie muss ich mir das vorstellen ???

(5 Personen gefällt das)

#3 von MO am 11. Januar um 15:42 Uhr: Du Opfer Alter!

Für sowas wie Dich schämt sich die Stadt Aachen!

(6 Personen gefällt das)

#4 von MO am 11. Januar um 16:16 Uhr: Du hast das gleiche shirt wie ich, ich geh es mal verbrennen..

(35 Personen gefällt das)

#5 von MO am 11. Januar um 18:14: Du bist so dumm

Mädchen sorry

(1 Person gefällt das)

#6 von MO am 11. Januar um 19:13 Uhr: Die likes hat sie alle durch Mitleid

bekommen..

(13 Personen gefällt das)

#7 von MO am 11. Januar um 19:33 Uhr: Die hat doch 100% Geld dafür bekommen

(11 Personen gefällt das)

#8 von MO am 11. Januar um 22:31 Uhr: hahaha guck mal welche deepthroath Nutte

das ist

(1 Person gefällt das)

#9 von MO am 12. Januar um 10:40 Uhr: Erschiesst die Fotze

(39 Personen gefällt das)

#10 von MO am 12. Januar um 11:01 Uhr: Tötet es bevor es Eier legt!

(33 Personen gefällt das)

#11 von MO am 12. Januar um 14:53 Uhr: Wen ich mir so die meisten kommentara anschaue echt behindert!

1. Eigene landsfrauen beschimpfen sie schämt euch ihr präsentiert euer arsch für verfickte likes und dan verarscht ihr SIE

Jeder bekommt seine strafe von ALLAH ihr verarscht gerade das werk von Allah schämt euch !!!

2. Und alle die sie veraschen sind nur likegeile !!!

(18 Personen gefällt das)

#19 von MO am 14. Januar um 23:08 Uhr: Sie hat ihre Ehre beschmutzt ..
Wieso ist sie einfach nicht zu Hause geblieben ? Hahahaha
(3 Personen gefällt das)

#20 von MO am 15. Januar um 14:45 Uhr: Boah alter die isch soo HÄSSLICH
(keinem gefällt das)

#21 von MO am 15. Januar um 14:53 Uhr: Das ist doch kein Mensch es ist ein
Monster
(13 Personen gefällt das)

#21a von MO am 15. Januar um 16:49 Uhr: ahahhahahahahahaha ach du schiße ge
sterben
(keinem gefällt das)

#22 von MO am 15. Januar um 17:35 Uhr: Kill it with fire
(keinem gefällt das)

#23 von MO am 15. Januar um 19:13 Uhr: tötet bevor es eier legt :D:D:D:D
(10 Personen gefällt das)

#24 von MO am 15. Januar um 22:30 Uhr: Bist ganz schön fett
(16 Personen gefällt das)

#25 von MO am 16. Januar um 02:49 Uhr: Eine Stier'n wie ein Landeplatz
(keinem gefällt das)

#26 von MO am 16. Januar um 07:46 Uhr: Ist das im Hintergrund die
Nervenheilanstalt ? ☺
(9 Personen gefällt das)

#27 von MO am 16. Januar um 18:04 Uhr: Hässlicher geht's nicht

(2 Personen gefällt das)

#28 von MO am 19. Januar um 16:20 Uhr: Peinlich was du Bei dsds Gemacht hast Ka
was es dir Gebracht hat aber Naja ich sag nur eins : Blamiert !! megaa Peinlich

(6 Personen gefällt das)

#29 von MO am 19. Januar um 17:42 Uhr: Omg soooo hässlich ey haha da ist ja die
Nacht noch hübscher

(2 Personen gefällt das)

#30 von MO am 25. Januar um 01:15 Uhr: Ich hab eine Waffe zu verschenken mache
es kurz und schmerzlos dein Leben hat doch kein Sinn du 0815

(keinem gefällt das)

#31 von MO am 25. Januar um 13:35 Uhr: Omg wie ein Monster

(2 Personen gefällt das)

#32 von MO am 28. Januar um 17:34 Uhr: Hasenfressse

(1 Person gefällt das)

#33 von MO am 6. Februar um 18:36 Uhr: Tötet es bevor es Eier legt.

(7 Personen gefällt das)

#34 von MO am 13. Februar um 15:33 Uhr: mädchen du bist echt hässlich

(19 Personen gefällt das)

#35 von MO am 22. Februar um 11:17 Uhr: Augenkrebs purr

(2 Personen gefällt das)

#36 von MO am 3. März um 20:57 Uhr: Die ist so super hässlich ich bekomme Augen krebs HILFE *_*

(2 Personen gefällt das)

#37 von MO am 29.März um 20:57 Uhr: bitte nimm ab

(keinem gefällt das)

#38 von MO am 6. April um 08:43 Uhr: Kann das sein dass du schizophren bist?

(3 Personen gefällt das)

#39 von MO am 3. Mai um 22:20 Uhr: Behindertes mädel

Die soll sich mal verpissen gehen !!-.-

(keinem gefällt das)

#40 von MO am 4. Mai um 11:44 Uhr: Ekelhaft

(1 Person gefällt das)

#41 von MO am 10.Mai um 13:53 Uhr: geh dich mal untersuchen

(1 Person gefällt das)

Am 13. Januar antwortete Melisa Omeragic mit folgendem Beitrag; 985 Personen gefällt das (Stand: 15.06.2014)

ich sag euch mal wie es war..dsds ist zum teil fake ja..ich kam dahin und wolte mit meine r gitarre was singen und die leute mit der camera haben mir angeboten ich bekomme eine neue gitare wenn ich meine anmale und 1000€ für den auftritt.dam haben die mir die anzahl klamotten gegeben die ich tragen sollte. ich hab da bischen übertrieben (die haben gesagt sei verückt und kindisch) nur die jury weis nie wer kommt damit es nicht nach einen fake ausieht ... ich dachte ja nicht das es echt ausgestrahlt wird weil viele wurden nicht ausgestrahlt ...und jetzt hört auf mit euren beleidigungen wie häng dich auf!!

#42 von MO am 13. Januar um 22:04 Uhr: HÄNG DICH AUF

(12 Personen gefällt das)

#43 von MO am 13. Januar um 22:07 Uhr: und du bisch so blöd und machsch es no

- Kopf gegen Mülltone

(8 Personen gefällt das)

#44 von MO am 13. Januar um 22:07 Uhr: Und Das sollen wir dir glauben

(2 Personen gefällt das)

#45 von MO am 13. Januar um 22:08 Uhr: du bist ein fake altaa

(2 Personen gefällt das)

#46 von MO am 13. Januar um 22:08 Uhr: HÄNG DICH TROTZDEM AUF

(9 Personen gefällt das)

#47 von MO am 13. Januar um 22:08 Uhr: HAHAHAHA und du opferst dich noch

fürn 1000€ omg! wie peinlich...

(2 Personen gefällt das)

#48 von MO am 13. Januar um 22:17 Uhr: Geh dich erschießen!!!!

(3 Personen gefällt das)

#49 von MO am 13. Januar um 22:17 Uhr: Egal heng dich auf

(4 Personen gefällt das)

#50 von MO am 13. Januar um 22:37 Uhr: Für 1000euro hätte ich das nicht gemacht

vor kamera aber du hast dich vor viele leute blamiert nur um kay one fertig zu machen

sowas ist erbärmlich da merkt man jetzt das mit dir nix stimmt und deine eltern tun mir

leid!

(3 Personen gefällt das)

#51 von MO am 13. Januar um 23:50 Uhr: Du bist einfach nur ekelig, das wir sowas in

unserem Land haben ist schon Traurig... iiiiiiiiiiiiii

(2 Personen gefällt das)

#52 von MO am 14. Januar um 06:48 Uhr: Dieses maedchen ist schmandig. Dreckig.
Versieft . Eckelhaft und alles !
(2 Personen gefällt das)

#53 von MO am 14. Januar um 06:49 Uhr: (an #52 gerichtet) WISO BIST DU MIT
IHR BEFREUNDID??
(2 Personen gefällt das)

#52a von MO am 14. Januar um 06:50 Uhr: hahaha ist eh nur fake
2. #53 rede mal DEUTSCH.
3. Sie wird ihr leben lang gemobbt werden
XD (2 Personen gefällt das)

#52b von MO am 14. Januar um 07:08 Uhr: Dieses maedchen ist es selbst schuld wenn
sie drauf einlaesst. :'D
(3 Personen gefällt das)

#54 von MO am 14. Januar um 10:19 Uhr: #52?
Du produktion einer Hure
Lieber werde ich mein ganzes lebenslang fuer ein statement gemobbt als fuer so eine
drecksbratze wie bei dir alter.
Hässlige produktion einer wanderhure
(keinem gefällt das)

#55 von MO am 14. Januar um 15:20 Uhr: @#52 hahahaha als ich dein zweites
profilbild gesehen hab bekam ich Angst das ich augenkrebs bekommen hab
(1 Person gefällt das)

#56 von MO am 16. Januar um 20:53 Uhr: Deine Rechtschreibung spiegelt deinen
Auftritt wieder!
(18 Personen gefällt das)

#57 von MO am 27. Januar um 15:09 Uhr: 1. Ja die ist dumm denn ihre ganzen
Schreibfehler beweisen es
2. Sei froh das du nicht gedisst wirst bei deiner geistigen Unterbelichtigung (*zu einer*

Befürworterin Melisas)

3. Die Alte ist es selber schuld das die solche Kommentare bekommt jeder Mensch in Deutschland ob schlau oder dumm oder irgendwas dazwischen weiß ganz genau das DAS ausgestrahlt wird und das bestimmt nicht nur für 2 Zuschauer daran sieht man ja mal wieder wie dämlich unser Volk ist hahaha ich würde mich nicht für 5000 so zum Gespött machen denn ganz normale Menschen haben eigentlich ein bisschen Stolz und der sagt einem üblicherweise TU DAS BLOß NICHT ! 1000 Euro sind schneller weg als man sie hatte aber die Zeigefinger und das Gelächter und die Sprüche und drohungen können schon eine sehr lange Zeit bleiben wenn nicht sogar für immer also überleg auch du was du schreibst du Geisteskrank Befürworter
(keinem gefällt das)

#58 von MO am 27. Januar um 17:28 Uhr: du bist so scheiße du kannst nichts
(3 Personen gefällt das)

#58a von MO am 27. Januar um 17:29 Uhr: einfach nur peinlich ohne witz ey ...
(2 Personen gefällt das)

#58b von MO am 27. Januar um 17:29 Uhr: und deine Rechtschreibung
xDDDDDDDDDDDDDDDD
(2 Personen gefällt das)

#59 von MO am 27. Januar um 23:16 Uhr: Alter so eine ausrede
(1 Person gefällt das)

#60 von MO am 21. Februar um 16:58 Uhr: Wetten du laberst nur das dich keiner mehr mobbt -.-
(4 Personen gefällt das)

#61 von MO am 12. März um 11:32 Uhr: bitte häng dich auf
(keinem gefällt das)

Am 25. Januar stellte Melisa Omeragic dieses Foto auf ihrem Facebook-Account online:
#stadt



#62 von MO am 25. Februar um 17:50 Uhr: was das fürn bauernstyle hahaah
(56 Personen gefällt das)

#63 von MO am 25. Februar um 17:53 Uhr: wie die aussieht alter wie so'n Teufel
hahah
(1 Person gefällt das)

#64 von MO am 25. Februar um 17:54 Uhr: Wer hat dir den Bitte schön auf den Kopf geschissen?

(14 Personen gefällt das)

#65 von MO am 25. Februar um 18:00 Uhr: Siehst wie mein Opa aus;D

(1 Person gefällt das)

#66 von MO am 25. Februar um 18:02 Uhr: [#Hipster](#) alarm

(2 Personen gefällt das)

#67 von MO am 25. Februar um 18:02 Uhr: Fluglandebahn auf der stirn

(1 Person gefällt das)

#68 von MO am 25. Februar um 18:04 Uhr: Bad boy

(7 Personen gefällt das)

#69 von MO am 25. Februar um 18:11 Uhr: Ekelhaft

(2 Personen gefällt das)

#70 von MO am 25. Februar um 18:13 Uhr: ach du heilige verfickte scheiße wie sieht die auuuus

(4 Personen gefällt das)

#71 von MO am 25. Februar um 18:15 Uhr: Diese Fresse^^

(2 Personen gefällt das)

#72 von MO am 25. Februar um 18:20 Uhr: Junge ?

(3 Personen gefällt das)

#73 von MO am 25. Februar um 19:07 Uhr: Boytunte

(2 Personen gefällt das)

#74 von MO am 25. Februar um 23:10 Uhr: Wie du aussiehst omg jeder lacht über dich mit geld verkaufst du dich!

(3 Personen gefällt das)

#75 von MO am 25. Februar um 23:36 Uhr: Alter wie hässlich dich sollte man auf den Mond schießen so hässlich wie du bist da ist mein Arsch schon Topmodel

(2 Personen gefällt das)

#76 von MO am 26. Februar um 11:13 Uhr: omg bist du hässlich hahaha

(3 Personen gefällt das)

#77 von MO am 26. Februar um 19:26 Uhr: iiii alter was macht ihr ihr was vor mann di sieht aus wie arsch mann

(keinem gefällt das)

#78 von MO am 2. März um 14:48 Uhr: omg wie läufst du in der öffentlichkeit rum deine eltern tun mir mega leid was die da auf die welt gebracht haben

(3 Personen gefällt das)

#79 von MO am 3. März um 15:01 Uhr: HILFE ich bekomme augenkrebs

(1 Person gefällt das)

#80 von MO am 15. Mai um 20:42 Uhr: sieht aus wie klein wüchsich

(1 Person gefällt das)

9.2 Diskussionsauszüge aus dem Facebook-Account von Conchita Wurst

Am 29. April stellte Conchita Wurst dieses Foto auf seinem Facebook-Account online:

29.April.2014 „day 1- arrival in copenhagen outfit by pleaseMILK.me“



#1 von CW am 29. April um 00:28 Uhr: horror

(1 Person gefällt das)

#2 von CW am 30. April um 01:30 Uhr: Dieses Unding ist das letzte. Österreich blamiert sich warum das? Warum müssen wir das akzeptieren?

(2 Personen gefällt das)

#3 von CW am 30. April 01:41 Uhr: Lieber #2 Wenn Du meinst "Wir" blamieren Uns,dann liegt es eventuell an Deinem Ego oder der nicht vorhandenen Toleranz und Moral Deinerseits!

Denn einen besseren Song hatte Österreich schon ewig nicht am Start. Und ein Statement das der Durchnit in Unserem Land in der Evolution schon weiter ist als Du und viele andere ist etwas Positives!

Take it easy. ..

(32 Personen gefällt das)

#4 von CW am 30. April um 10:38 Uhr: Auschwitz ;)

(1 Person gefällt das)

#5 von CW am 30. April um 14:38 Uhr: Das ist der stolz von Österreich? Echt arm! In anderen Länder würde er nicht mehr rum laufen!

(2 Personen gefällt das)

#6 von CW am 30. April um 22:50 Uhr: Ja wirklich opferhaft diese Transe sorry aber true story

(3 Personen gefällt das)

#7 von CW am 7. Mai um 19:49 Uhr: Pfui!

(keinem gefällt das)

#8 von CW am 11. Mai um 01:04 Uhr: Dass Tom alias Conchita gewonnen hat, ist ein Gradmesser für die Verdorbenheit der Menschheit. Der Fürst dieser Welt, das ist der Teufel, triumphiert. ABER:Wer sich zu Jesus wendet, wird gerettet.

(keinem gefällt das)

#9 von CW am 11. Mai um 01:41 Uhr: #8 geh dich selbst befriedigen, du hast es richtig nötig! Glaub mir Gott hasst so Leute wie DICH! da bin ich mir sicher!
(gefällt keinem)

#10 von CW am 11. Mai um 11:31 Uhr: zum kotzen
(3 Personen gefällt das)

#11 von CW am 11. Mai um 16:39 Uhr: Satan
(4 Personen gefällt das)

#12 von CW am 11. Mai um 16:53 Uhr: also wenn ich das ding auf mei kirschbaum hocke-da kommt bestimmt keine krähe und klaut mei kirschen-so eine schiesbudenfigur-hahaha
(keinem gefällt das)

#13 von CW am 12. Mai um 00:17 Uhr: Abweichung, Perversion, Krankheit?..
(2 Personen gefällt das)

#14 von CW am 12. Mai um 06:20 Uhr:zum Glück ist der oder die nicht Deutsch
(keinem gefällt das)

#15 von CW am 12. Mai um 16:22 Uhr: NUR PEINLICH !!!!!
(2 Personen gefällt das)

#16 von CW am 12. Mai um 18:18 Uhr: Hurensohn im knast
(keinem gefällt das)

#17 von CW am 13. Mai um 23:02 Uhr: Alexander Schimpf ...scheiße was passiert nur mit dieser welt!!

(2 Personen gefällt das)

#18 von CW am 14. Mai um 20:21 Uhr: Soooooooooo hasslich maaaaaaaaaan einfach zum kotzen

(4 Personen gefällt das)

#19 von CW am 26. Mai um 18:36 Uhr: Bring dich bitte um !

(keinem gefällt das)

Am 11. Mai schrieb Conchita Wurst : i'm home i don't know what to say....THANK YOU!!!!

Beiträge:

#20 von CW am 16. Mai um 22:04 Uhr: hure

(keinem gefällt das)

#20a von CW am 16. Mai um 22:04 Uhr: entschuldigung...huren sohn

(1 Person gefällt das)

#21 von CW am 16. Mai um 23:10 Uhr: Du brauchst nix sagen..so ein Fake Titel...die ganze Welt musste dich wählen um zu zeigen "Wir sind das Land..wir sind Tolerant!"

Totaler Käse !

(3 Personen gefällt das)

#22 von CW am 16. Mai um 23:41 Uhr: Du kleine mistgeburt

(1 Person gefällt das)

#23 von CW am 16. Mai um 23:57 Uhr: Jetzt mal ehrlich, damals hätte man so jemanden noch für verrückt erklärt und heute soll sowas ne Botschaft an Toleranz und Individualität sein. Unsere Gesellschaft geht echt vor die Hunde!

(3 Personen gefällt das)

#24 von CW am 17. Mai um 00:34 Uhr: vom Gesang her war es mittelmässig die anderen waren um ein mehrfaches besser. Der Grund wieso sie gewonnen hat war um zu zeigen wie "tolerant" wir doch sind. wer gewinnt wurde schon im vorhinein schon bestimmt , die Eurovision sind eigentlich nur ein politisches Werkzeug zur Massenmanipulation. Das ist auch der Grund wieso die 2 Frauen aus Russland ausgebuht wurden , wegen den Ereignissen in Kiev . Da die ach so bösen Russen das Land anektieren wollen. Es soll die Zuschauer manipulieren , da die Drähtezieher anti-russisch sind und auch wollen das die Massen anti-russisch sind.

(9 Personen gefällt das)

#25 von CW am 17. Mai um 00:59 Uhr: Komisch, das gerade Leute aus anderen Ländern, scheinbar überwiegend aus der Türkei, sich selbst ans Bein pissen. Schon vergessen, in welchem Land ihr leben könnt, weil Deutschland so dumm ist und jeden Deppen reinlässt , der offensichtlich nicht bereit ist sich ANZUPASSEN - seid mal ganz still! Es IST okay und normal, homosexuell zu sein. punkt! Lernt ihr erstmal zu respektieren und zu akzeptieren, davon seid ihr weit entfernt!!! Und bla bla von wegen Rassismus, nur weil man offen und direkt seine Meinung ausspricht muss man kein Rassist sein. Nur weil man sich in eurem Land teilweise unter nem Ganzkörperperfummel verstecken muss bedeutet es nicht dass man hier nicht in Frauenkleidern auftreten darf! Die STIMME und die Message zählt, ihr oberflächlichen Pappnasen!

(6 Personen gefällt das)

#26 von CW am 17. Mai um 09:51 Uhr: Muschigesicht !

(1 Person gefällt das)

#27 von CW am 17. Mai um 10:30 Uhr: ihr seid alles abschaum ehrlich, wie kann man so ein wesen überhaupt mögen

(6 Personen gefällt das)

#28 von CW am 17. Mai um 10:57 Uhr: Hahahaha so ein huansohn

(2 Personen gefällt das)

#29 von CW am 17. Mai um 11:19 Uhr: ekelhaftes stück alter

(2 Personen gefällt das)

#30 von CW am 17. Mai um 11:20 Uhr: Verbrennt es bevor es Eier legt

(5 Personen gefällt das)

#31 von CW am 17. Mai um 12:35 Uhr: Ekelhaft, geh dich umbringen.

(2 Personen gefällt das)

#32 von CW am 17. Mai um 13:01 Uhr: Scheiß Zwitter geh dich vergraben

(4 Personen gefällt das)

#33 von CW am 17. Mai um 13:04 Uhr: Du bist es nicht wert zu leben wie konnte es nur soweit kommen. Das irgend so ein Stück dreck in die Öffentlichkeit kommt. Der Untergang ist nicht mehr weit weg.

(keinem gefällt das das)

#33a von CW am 17. Mai um 13:06 Uhr: Jeder der den Scheiß gut findet ist auch so dumm und verkommen.

(2 Personen gefällt das)

#34 von CW am 17. Mai um 13:49 Uhr: einfach nur ekelhaft...en löwe lässt sich auch auch keinen zebraarsch machen..oder en vogel will ja auch net lieber als fisch leben...und dann immer ...bitte mehr toleranz....der letzte ösi der mit bart kam erinnert ihr euch...wenn wir schon so anfangen dann vllt noch toleranz für kerle die ihre alte hauen...kinderf***er und tierquäler...ja kommt toleranz für alle ^^ nix da...irgendwo is ne grenze....

(1 Person gefällt das)

#35 von CW am 17. Mai um 15:23 Uhr: Monster !

(1 Person gefällt das)

#36 von CW am 17. Mai um 22:38 Uhr: Warum nicht auch auf der Bühne wichsen? Tut auch keinem weh, wird aber diskriminiert! ..Oder mit einer Ziege verkehren (vorausgesetzt in beiderseitigem Einverständnis)...Und btw... von wegen "es schadet keinem"... Es gibt 100 mal weniger Homos (Emnid), es infizieren sich jährlich in Deutschland aber viermal soviel Homos wie Heteros mit AIDS...Und da ist immer von Homophobie die Rede... Alle Steuer- und Versicherungszahler finanzieren brav das fröhlich-bunte Schwulenleben..

Gibt natürlich auch viele Schwule, die mit ihrer Sexualität verantwortlich umgehen...

(keinem gefällt das)

#37 von CW am 20. Mai um 00:00 Uhr: schieß hure bist eine schande für die ganze welt vorallem österreich

(3 Personen gefällt das)

#38 von CW am 20. Mai um 11:32 Uhr: Erschiess dich

(6 Personen gefällt das)

#39 von CW am 20. Mai um 14:59 Uhr: Du dummes weibstück

(1 Person gefällt das)

#40 von CW am 21. Mai um 09:30 Uhr: Du bist scheisse man seh es sein du krankes
"Etwas" eines Tages laufen 1000 Kinder mit Bart rum die sich es angemahlt haben..bring
dich um..

(2 Personen gefällt das)

#41 von CW am 21. Mai um 13:55 Uhr: seit wann ist das ein transen song contest

(keinem gefällt das)

#42 von CW am 22. Mai um 16:38 Uhr: conchita du hurensohn geh mal in den puff und
werd normal du ekeliger bastard

(1 Person gefällt das)

#43 von CW am 23. Mai um 19:01 Uhr: Hässlich und schwul

(keinem gefällt das)

#44 von CW am 23. Mai um 20:03 Uhr: Bring dich bitte um !

(2 Personen gefällt das)

**Am 10. Mai stellte Conchita Wurst diesen Beitrag auf ihrem Facebook-Account
online:**

last day of a fantastic journey...

this night stands for EQUALITY, LOVE and RESPECT!

i want to thank you so much, for your support!

you have no idea what that means to me!

I AM LIVING MY DREAM!!!

Thank you Thank you Thank you
we are unstoppable

Beiträge:

#45 von CW am 12. Mai um 04:50 : fick dich eine trans bist du
(1 Person gefällt das)

#46 von CW am 12. Mai um 11:27 Uhr: schwul is ja ok....aber dann wie ne frau
auszusehen is echt peinlich!!lass die scheiße lieber.!!
(1 Person gefällt das)

#47 von CW am 12. Mai um 12:59 Uhr: Fick dich du widerliches Dreckvieh. Nimm ne
Prise Zyklon B
(7 Personen gefällt das)

#48 von CW am 12. Mai um 13:33 Uhr: #47 ist ein geistiger Krüppel, der im
Leben nichts geleistet hat und nie etwas leisten wird. Solche Schwachköpfe
projizieren ihre eigenen Probleme auf andere. Irgendwer muss ja die Schuld für das
eigene Unvermögen übernehmen. Man sollte solche Versager mit Missachtung
strafen.
(11 Personen gefällt das)

#49 von CW am 12. Mai um 13:40 Uhr: Hilfe lieber Gott Hilfe, die Erde ist bereit für
den Weltuntergang!
(1 Person gefällt das)

#50 von CW am 12. Mai um 13:53 Uhr: Ich schame mich fur osterreich so eine
künstlerin prasentiert unser land
(3 Personen gefällt das)

#51 von CW am 12. Mai um 14:05 Uhr: #50 - es ist wohl eher so, dass sich die
ÖsterreicherInnen über Leute wie Sie schämen sollte...

#52 von CW am 12. Mai um 14:20 Uhr: Ich weiß nicht wie gestört die Menschen
heutzutage sind das sie sowas wie dich feiern. Sowas wie dich sollte man für immer
wegsperrern.
(2 Personen gefällt das)

#53 von CW am 12. Mai um 14:25 Uhr: Für immer wegsperrern den perversen Müll.
(2 Personen gefällt das)

#54 von CW am 12. Mai um 14:36 Uhr: schau Dich an, wie lächelich das ist, Du kannst
machen was Du willst, Deine Sache natürlich aber sei entweder Mann oder Frau .sonst ist
das ekelhaft..
(1 Person gefällt das)

#55 von CW am 12. Mai um 15:29 Uhr: Huensohn
(1 Person gefällt das)

#56 von CW am 12. Mai um 15:44 Uhr: Du ekelhaftes etwas
(2 Personen gefällt das)

#57 von CW am 12. Mai um 16:49 Uhr: Pfuiiiii:O
(keinem gefällt das)

#58 von CW am 12. Mai um 16:52 Uhr: deutschland war besser du hast bloß gewonnen wegen dieser "Toleranz" Ich hab zwar nichts gegen schwule und transexuelle aber das mit dem bart ist einfach nur dumm!!!!🤡

(keinem gefällt das)

#59 von CW am 12. Mai um 17:17 Uhr: dich sollte man abschlachten und den Hunden verfüttern du missgeburt. wärst du vor mir würde ich dich auf der stelle killen!! du bist eine schande für die ganze Menschheit..

(1 Person gefällt das)

#60 von CW am 12. Mai um 17:53 Uhr: War klar, dass nur gottlose kreaturen dieses wesen in schutz nehmen!!!! Eindeutig sichtbar: teufelswerk erschaffen von den illuminaten...wieso?damit dies gar als normal angesehen wird!!!! Und die menschen mehr und mehr vom glauben abkommen! Möge ALLAH uns vor solchen menschen bewahren...die hölle wartet auf euch!!!

(1 Person gefällt das)

#61 von CW am 12. Mai um 17:58 Uhr: @#60 , was geht Dich eigentlich an was andere Leute tragen oder nicht tragen und was sie darstellen?..Nur eine Frage: Was machst Du wenn Du ein Kind bekommst, das wie Conchita ist? Verstoßt Du es? Versteckst Du es? Hasst Du es?

(6 Personen gefällt das)

#60a von CW am 12. Mai um 18:13 Uhr: #61 Nie und nimmer werde ich sowas akzeptieren (Gott bewahre) dss ist unmenschlich soger Tiere wissen wie man lebt. Er ist weniger wert als ein Stück scheiße.

(1 Person gefällt das)

#62 von CW am 12. Mai um 18:14 Uhr: #60 das kann nur von einem ausländer kommen, und dann wundern wenn alle wollen das sie abgeschoben werden...

(5 Personen gefällt das)

#63 von CW am 12. Mai um 18:27 Uhr: #60 Halt einfach deine Klappe. Wenn du ein Problem mit solchen Künstlern hast, musst du eben zurück in deine Heimat
(4 Personen gefällt das)

#64 von CW am 12. Mai um 18:31 Uhr: #60 lerne erst mal deutsch schreiben!!!!
(3 Personen gefällt das)

#65 von CW am 12. Mai um 20:11 Uhr: *(im Bezug auf #60)* ich glaube das sind einfach nur Arbeitslose Türken die meinen sie sind die größten weil sie ja von unseren Steuergelder leben
(8 Personen gefällt das)

#66 von CW am 12. Mai um 20:27 Uhr: wtf?
(1 Person gefällt das)

#67 von CW am 12. Mai um 20:15 Uhr: Am besten aus Österreich: Hitler, Fritzl, Wurst
(keinem gefällt das)

#68 von CW am 12. Mai um 21:11 Uhr: #60:einen döner mit allem bitte ☺
(keinem gefällt das)

#60b von CW am 12. Mai um 21:12 Uhr: *(an #68)* Friss deine Kartoffel Guten Appetit
(keinem gefällt das)

#69 von CW am 12. Mai um 23:09 Uhr: Du stück scheiße
(3 Personen gefällt das)

#70 von CW am 12. Mai um 23:16 Uhr: Abartig.
(3 Personen gefällt das)

#71 von CW am 12. Mai um 23:32 Uhr: Einfach nur ein ekelhaftes Etwas. Reine Provokation, so schafft man keine Toleranz!

(3 Personen gefällt das)

#72 von CW am 13. Mai um 07:16 Uhr: unmöglich. Das du dich nicht schämst. Ich habe nichts gegen schwule oder lesben aber das was du da verkörperst ist abartig. Gib deinen Preis zurück du hast ihn nicht verdient. Sowas gehört verboten hoffe das sehen keine Kinder die kriegen hier einen schaden .

(5 Personen gefällt das)

#73 von CW am 13. Mai um 07:44 Uhr: jawohl, die internationale rote bespuckt uns die noch ein bisschen Hirn im Kopf haben! Wie könnt ihr denn sowas unterstützen?! Sowas perverses und krankes! Unsere Kinder sehen das, sie werden von solchen Sachen gestört! Soll etwa nächstes Jahr ein Pädophiler den ESC gewinnen? Ich meine der ist ja auch nicht gleich und ist stolz auf seine sexuelle Orientierung, alles was ihr Linken ja so unterstützt. Wir stellen dann die Pädophilen gleich mit uns und den Homosexuellen oder was? Dann können wir auch Nekrophile zu uns aufnehmen. Ihr Linken unterstützt alles krankhafte und perverse und anti Nationale so extrem mit den Begründungen: Anders sein, Toleranz, usw.

Dabei seit es ihr die absolut untolerant sind! Jeder der hier gegen diese zur Schaustellung von Perversion ist wird angegriffen, beschimpft und beleidigt, statt den mal seine Meinung zu lassen oder vielleicht mit derjenigen Person zu diskutieren.

Schönen Tag noch, von einem der wenig verbliebenem Europäern mit Gehirn.

(8 Personen gefällt das)

#74 von CW am 13. Mai um 09:11 Uhr: Schön das Deutschland ein neues Gesicht zum verspotten gefunden hat. Ernst zu nehmen keine Spur!

(1 Person gefällt das)

#75 von CW am 13. Mai um 09:16 Uhr: #73 dein Arbeitgeber hat eine Email erhalten damit er sieht was du so für ein Mensch bist

(1 Person gefällt das)

#76 von CW am 13. Mai um 13:21 Uhr: Wo ist Putin wenn man ihm braucht?!

(1 Person gefällt das)

#77 von CW am 13. Mai um 17:34 Uhr: Du bist hasslich dreckiger kerl

(1 Person gefällt das)

#78 von CW am 13. Mai um 17:46 Uhr: oh gott warum muß man sowas wie dich erleben.bist doch abstoßend.iiiiiiiitttt

(2 Personen gefällt das)

#79 von CW am 13. Mai um 19:44 Uhr: An #60: WAGE ES NICHT NOCHMAL,DAS WORT GOTT IN DEN MUND ZUNEHMEN !!!!! DU MIESES STÜCK ISLAMSCHEIßE!!!! BLEIB BEI DEINEM ALLAH DU ABSCHAUM.BLEIB BEI DEINER ANSICHT VON VOR 1400 JAHREN,ABER TU MIR EINEN GEFALLEN: FAHRE BITTE AUF EINEM ESEL NAMENES BURAK IN DEINE NUTTENPARADIESHÖLLE AUF!!!! WAS WOLLT IHR EIGETLICH IN EINER ZIVILISIERTEN WELT????? NIMM DEINEN ALLAH UND TSCHÜSS!!!!!!! AUF NIMMERWIEDERSEHEN !!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

(1 Person gefällt das)

#80 von CW am 16. Mai um 23:54 Uhr: Mann geh sterben du kleiner kranker Pisser.

Du hast doch nur gewonnen weil jeder meinte er müsse zeigen wie tolerant er sei. Ich scheiss darauf du willst doch nur auffallen und das um jedem Preis. Verschone normal denkende mit deiner Kranken scheisse

(1 Person gefällt das)